

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

15.1.1926

Innsbrucker Nachrichten



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt - Eigentümer, Verleger und Drucker Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5 - Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhamer - Für den Inhaberanteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Preis: 20 Pfennig Nr. 750

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abteilungen 3 4.20, mit Zustellung ins Haus 4.50. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich 5 4.80. Deutschland monatlich 5.—, in das übrige Ausland monatlich 5 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —,70 (—,80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Preis: 20 Pfennig Nr. 751

Die Bezugsgebühren im vorhin zu erwähnten. Bei Preis-erhöhungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die jeweilige Abrechnung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teil sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 11

Freitag, den 15. Jänner 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 11. Jgginus. Dienstag, 12. Ernestus. Mittwoch, 13. Hilarius. Donnerstag, 14. Felix. Freitag, 15. Maurus. Samstag, 16. Marcellus. Sonntag, 17. 2. n. Ep. A. C.

Die Lebensfähigkeit Oesterreichs.

Ein Vortrag des Generalkommissärs Dr. Zimmerman über das Sanierungswerk. — „Niemand kann an der Zukunft Oesterreichs zweifeln.“

W. Prag, 14. Jänner.

Der österreichische Generalkommissär Dr. Zimmerman hielt heute in der Prager Urania einen Vortrag über das österreichische Sanierungswerk, dessen Erfolg er in bezug auf die Währung und auf die Neuorganisation des Staatshaushaltes einleitend hervorhob. Dr. Zimmerman führte sodann aus, daß die Aufrechterhaltung des budgetären Gleichgewichtes an zwei Bedingungen geknüpft sei, nämlich an den Widerstand der Regierung gegen jegliches Drängen nach Erhöhung der Ausgaben und an das Ausschleichen einer Verschlimmerung der wirtschaftlichen Lage, die sich im Ertrag der Steuern und im Aufwande für die Arbeitslosen auswirken würde. Die wirtschaftliche Lage, die mit der ganzen politischen Lage Europas zusammenhänge, sei in ihrer Entwicklung mit dem endgültigen Erfolg des Sanierungswerkes untrennlich verbunden und alles, was dem internationalen Frieden und der Rückkehr normaler Zustände in den vertriebenen Ländern nütze, werde Oesterreich zugute kommen.

Nach einer Mahnung an Oesterreich, die Frage der Produktionskosten sorglos ins Auge zu fassen und die Vorteile einer sparsamen öffentlichen Wirtschaft nicht aus der Augen zu verlieren, schloß Dr. Zimmerman mit dem Bekenntnis, daß niemand an der Lebensfähigkeit und Zukunft Oesterreichs zweifeln könne, der die Treue, den Fleiß und die Intelligenz seiner Bevölkerung kenne.

Empfang Dr. Zimmermans bei Minister Benesch.

W. Prag, 14. Jänner. Generalkommissär Dr. Zimmerman, der heute in Prag eintraf, wo er einen Vortrag in der Urania hielt, wurde am Bahnhof von einem Vertreter des tschechoslowakischen Ministeriums des Äußeren, dem holländischen und dem österreichischen Gesandten empfangen. Morgen findet ein Empfang beim Minister des Äußeren Dr. Benesch statt.

Die Neuwahl der Regierung.

Sozialdemokraten und Landbund gegen die Regierung.

Wien, 15. Jänner. (Priv.) Heute vormittags wird der Nationalrat die Neuwahl der Regierung, gemäß den zwischen den Christlichsozialen und den Großdeutschen getroffenen Vereinbarungen vornehmen. Die bekannte Ministerliste wird sowohl im Hauptauschuß, als im Nationalrat mit den Stimmen dieser Parteien angenommen werden. Die Sozialdemokraten werden gegen die Liste stimmen und die Mitglieder des Landbundes werden sich der Abstimmung enthalten.

Der Vertreter des Landbundes hat gestern in einer Unterredung mit dem Bundeskanzler diesem mitgeteilt, daß seine Partei gegen die neue Ministerliste keine Einwände habe, aber nicht für die Liste stimmen könne, weil sich auf ihr auch der Name des bisherigen Ministers für soziale Verwaltung, Resch, befindet, gegen den wegen eines Verhältnisses in der Frage der Gemeindefrankenkassen, namentlich in Oberösterreich, die Agrarier scharf protestiert haben und dem erst jüngst in einer Versammlung in Linz das Mißtrauen ausgesprochen wurde.

Besprechung zwischen Christlichsozialen und Großdeutschen.

Der Hauptauschuß wird heute eine halbe Stunde vor der Sitzung des Nationalrates zusammentreten, um den Wahlvorschlagn formell zu beschließen. Die Verhinderung der Sitzung des Hauptauschusses, die ursprünglich schon gestern, nach der Nationalratsitzung, im Aussicht genommen war, erfolgt auf Wunsch der Großdeutschen, die noch zuvor eine Konferenz mit der Regierung abzuhalten wünschten. Diese Konferenz fand nachmittags statt; an ihr nahmen Dr. Kamek, die beiden großdeutschen Minister Waber und Schürff, der delegierte Finanzminister Kollmann, die Obmänner der beiden Koalitionsparteien Seipel und Dirghofer, sowie Dr. Finkler teil. In dieser Konferenz wurden die Richtlinien des Regierungsprogrammes, die Grundgedanken des Koalitionspaktes der beiden Parteien und über die Regierungserklärung hinausgehende Einzelheiten be-

sprochen. Wie verlautet, ist auf Wunsch der Großdeutschen in den Koalitionspakt auch ein Passus über ein engeres wirtschaftliches Verhältnis zu Deutschland aufgenommen.

Oesterreichischer Nationalrat.

Aufkündigung der Demission der Regierung.

W. Wien, 14. Jänner. Der Nationalrat trat heute nach den Weihnachtsferien zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Abgeordneten hatten sich fast vollständig versammelt, die Tribünen waren gut besucht. Nach Eröffnung der Sitzung machte Präsident Miklas Mitteilung von der Demission der Bundesregierung und von deren Veranlassung mit der Fortführung der Geschäfte durch den Bundespräsidenten. Der Präsident berief den Hauptauschuß für morgen, halb elf Uhr vormittags ein, um den Wahlvorschlagn für die Neubildung der Regierung zu erlassen. Die nächste Sitzung findet morgen um elf Uhr vormittags mit der Tagesordnung statt: Bericht des Hauptauschusses über die Wahl der Bundesregierung.

In der heutigen Sitzung des Nationalrates wurden folgende Regierungsvorlagen eingebracht: Betreffend die Abänderung der Vorarlberger Verordnungspragmatik; Einspruch des Bundesrates gegen den Gesetzesbeschlagn des Nationalrates über den Uebergang der Zuständigkeit in einer Angelegenheit des Elektrizitätswesens an das Bundesministerium für Handel und Verkehr; Bericht über den auf der sechsten internationalen Arbeitskonferenz angenommenen Vorschlag betreffend die Ausnützung der Freizeit der Arbeiter; Handelsvertrag zwischen Oesterreich und der Schweiz; Antrag des Bundesrates auf Einbringung eines Gesetzesantrages im Nationalrate wegen Abänderung des Artikels 41 des Bundesverfassungsgesetzes, wornach gewisse Gesetzesvorlagen von der Bundesregierung vor der Einbringung im Nationalrate dem Bundesrate zur Stellungnahme mitzuteilen sind.

Eine scharfe Kritik der christlichsozialen Regierungspolitik.

Der ehemalige Abgeordnete des österreichischen Reichsrates, Reichsratler von Panz, hielt am 10. d. M. in Steirer an der Enns in Obersteiermark eine Versammlung ab, in der er vor einem zahlreichen Publikum von Industriellen, Gewerbetreibenden, Kaufleuten und Landwirten über die unhaltbaren politischen und wirtschaftlichen Zustände in Deutschösterreich sprach und zum Schluss radikale Forderungen aufstellte.

In dieser Versammlung wurde von mehreren Rednern auf die Ursachen der jetzigen Wirtschaftskrise und auf den Mangel an Volkvermögen hingewiesen, der die Kräfte der erwerbenden Stände und durch die hervorgerufene Arbeitslosigkeit auch die wirtschaftliche Kraft der Arbeiterschaft vollständig erschöpft habe.

In einer Entschließung wurden folgende Forderungen aufgestellt:

Die versammelten Angehörigen aller Erwerbstände fordern die Beseitigung des Listenwahlrechtes, das die Parteiführer mit unbeschränkter Macht zur Willkür ausgestattet haben. An Stelle des Listenwahlrechtes soll die freie Bezirkswahl nach dem allgemeinen Wahlrecht vom Jahre 1907 wieder eingeführt werden. Die Staatswehr, die die Steuerträger mit 650 Milliarden jährlich belastet und weder zur Landesverteidigung noch zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen werden kann, soll aufgelöst und dafür die Gendarmerie ausgebaut werden. Die Warenaufsatzsteuer, die für die erwerbenden Stände eine unerträgliche Belastung darstellt, soll beseitigt werden. Die Bezüge der gewählten Funktionäre im Staat und den Ländern sollen auf die Hälfte herabgesetzt, die Staats- und Bundesautobus auf ein Bundesmaß abgebaut werden.

An Stelle des Bundes- und Nationalrates soll ein aus der freien Wahl hervorgegangenes Volkshaus mit höchstens 100 Abgeordneten treten. Die Landesräte in den Bundesregierungen sollen auf ein Drittel vermindert und deren Bezüge auf die Hälfte herabgesetzt werden.

Von der Landesregierung in Steirer wird die ehestige Aufhebung aller in der Augusttagung des Landtages beschlossenen Erhöhungen, die Besteuerung der Kraftfahrzeuge und der Feuer- und Lebensversicherung verlangt. Ebenso erweist sich die Beseitigung der Lohnsteuer als dringend notwendig.

Zum Schluss fordert die Versammlung die Freitragung des Weges zum Anschluß an Deutschland.

Das „Salzburger Volksblatt“ bemerkt zu diesem Bericht: „Um diese Kundgebung, die bezeichnend ist für die Stimmung der Bevölkerung, richtig zu beurteilen, muß man sich daran erinnern, daß Panz, der heute den Abg. der Christlichsozialen, Dr. Seipel so heftig angreift, in alten Reichstagen christlich sozialer Abgeordneter war. Man wird nicht sagen können: „Das ist die Meinung eines politischen Stammes in einem weltabgelegenen obersteirischen Nest! Wenn heute diese Resolution in der Nationalratssitzung vorgelegt würde, so würde die Mehrzahl der in ihr enthaltenen Forderungen mit derselben Einhelligkeit angenommen, wie in Steirer. Oder wünscht man nicht überall die Beseitigung des Listenwahlrechtes, die Reform unseres Heerwesens zugunsten des Ausbaues der Gendarmerie, ist man nicht überall des Treibens der Mehrzahl unserer Parlamentarier müde und fordert nicht jeder Oesterreicher das Ende dieses österreichischen Wirtschaftskrieges durch die Erweiterung der Grenzen des Wirtschaftsgebietes?“

Die Entschließung von Steirer ist wieder ein neuer Beitrag zu dem Bilde der Krise des Parlamentarismus in Oesterreich, die nach radikalen Krufen und nicht nach demokratischen Verfahren im Wege von Kabinetts-Resolutionsfragen, nach Staatspolitik und nicht nach Wirtschaft, Fraktions- und Parteipolitik verlangt. Mit keinem Worte haben die in Steirer versammelten Vertreter der produzierenden Stände das Agrarische Wirtschaftsprogramm gelobt, das doch ein steirisches Wirtschaftsprogramm ist; sie sind auf das ganze gegangen und sie stellen auch die vom steirischen Großdeutschen Landesparteiag vertretene Forderung nach der Wirtschaftsgemeinschaft mit Deutschland, die allein uns retten kann, auf.“

Otto Bauer über den Streit im christlichsozialen Lager.

Wien, 14. Jänner. Die sozialdemokratische Partei veranstaltete gestern im Favoriten Arbeiterheim eine Versammlung, um zu dem Wirtschaftsprogramm der sozialdemokratischen Spitzenorganisationen Stellung zu nehmen. Das Referat erhaltete Abg. Dr. Otto Bauer; er führte dabei aus: Die Christlichsozialen reden jetzt sehr viel über ein Wirtschaftsprogramm, aber es wäre doch Pflicht der Regierung, ein Programm zur Förderung der Wirtschaft zu machen. Aber unsere Regierung hat keinen Plan und kein Programm; sie weiß nichts anderes zu tun, als den Abbau des Mieterschutzes zu predigen. Im Lager der Christlichsozialen kämpfen jetzt zwei Gruppen miteinander. Die eine Gruppe hat ein Wirtschaftsprogramm ausgearbeitet, das sind die steirischen Abgeordneten. Von diesem Programm weiß man nur, daß Dr. Butte der Verfasser ist. Wir haben großes Mißtrauen, denn von Dr. Butte ist noch nichts Gutes gekommen. Die andere Gruppe, die mit den Steirern raus, das sind die Wiener Christlichsozialen, die von dem steirischen Plan nichts wissen wollen, aber ein eigenes Programm auch nicht haben. Für diese Gruppe ist der Abbau des Mieterschutzes wichtiger als ein Wirtschaftsprogramm. Es soll sich aber niemand einbilden, daß wir der Krise untätig zugehören werden. Der Streit der Christlichsozialen interessiert uns nicht, wir kümmern uns nicht darum, wie die neue Regierung aussehen wird, aber unser Ruf wird ihr entgegenbröhen: Arbeit den Arbeitlosen!“

Die Regierungsbildung in Deutschland.

Einigung zwischen Deutscher und Bayerischer Volkspartei, Zentrum und Demokraten.

W. Berlin, 14. Jänner. Um 5 Uhr nachmittags nahm Reichkanzler Dr. Luther die Besprechungen mit den Abgeordneten Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei), Doktor Koch (Demokrat) und Fehrenbach (Zentrum) wieder auf. Fehrenbach war zeitweise durch den Abg. Dr. Marx vertreten. Nachdem im Wesentlichen eine grundsätzliche Einigung zwischen den Parteien, zu denen noch die Bayerische Volkspartei hinzukommt, erzielt werden ist, wurden in der nachmittäglichen Sitzung die Personalfragen erörtert. Dabei kam

der Wunsch der Partei zum Ausdruck, daß die einzelnen Fraktionen möglichst durch führende Persönlichkeiten in dem neuen Kabinett vertreten sein müßten. Bis hier ist eine Einigung in den Personenfragen aber noch nicht erzielt worden.

Die Verhandlungen werden am Freitag um 12 Uhr mittags wieder aufgenommen werden. Man nimmt in Kreisen der Mittelparteien an, daß sie bis zum Freitag abends oder spätestens bis zum Samstag zu einem Erfolg führen werden. Der Reichspräsident begab sich abends zum Reichspräsidenten, um ihm über den bisherigen Verlauf seiner Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich.

Paris, 14. Jänner. Die deutsche Handelsvertragsdelegation mit Ministerialdirektor Boffe an der Spitze ist heute vormittags in Paris eingetroffen. Sie wurde am Bahnhof vom Kabinettschef des Handelsministeriums begrüßt. Die französischen und die deutschen Unterhändler werden morgen vormittags im Handelsministerium ihre Besprechungen wieder aufnehmen.

Faschistenübermut in der Schweiz.

Bern, 13. Jänner. Der italienische Generalkonsul Tamburini in Basel, ein besonders harter Vertreter des Faschismus, war bei der dortigen Polizeibehörde mehrfach auf entschiedenste Ablehnung gestoßen, als er verlangte, sie möge ihm beim Vorgehen gegen antifaschistische Persönlichkeiten oder Veranstaltungen unterstützen. Daraufhin hatte er sich bei der Regierung des Kantons beschwert, diese war aber auf die Beschwerde nicht eingegangen. Gleichzeitig war der Generalkonsul aber auch im Gegensatz zu einem beträchtlichen Teil der italienischen Kolonie in Basel getreten, namentlich der Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer, die sich sogar über sein Verhalten bei der Regierung in Rom beschwert hat.

Die Baseler Regierung ersuchte dem Bundesrat über die Vorgänge, die in der Bevölkerung beträchtliche Erregung hervorgerufen haben, Bericht. Der Bundesrat hat sich mit der biesigen italienischen Gesandtschaft in Verbindung gesetzt. Der Generalkonsul hat sich nach Rom begeben, um seiner Regierung mündlich Bericht zu erstatten.

Die Sozialdemokraten beabsichtigen, im Kantonsparlament eine Interpellation einzubringen, in der erklärt wird, der italienische Faschismus mache sich in Basel beherrschende Funktionen an, und die Frage an die Regierung gerichtet wird, ob sie bereit sei, vom Bundesrat die Abberufung des Generalkonsuls zu verlangen. Die Baseler Blätter weisen darauf hin, daß die Mehrheit der italienischen Kolonie einschließlich eines offenbar beträchtlichen Teiles der Faschisten selbst vom Generalkonsul abgerückt sei. Sie billigen im einzelnen die Haltung der Polizeibehörde und der Kantonsregierung.

Prof. Dr. Delbrück über die Südtiroler Frage.

Der bekannte deutsche Historiker Prof. Dr. Hans Delbrück hat in einem Artikel „Das neue Verhältnis der Staaten und Völker“ über die Behandlung der Minoritäten folgendes ausgeführt:

Was hat man über das alte Österreich gekostet, aber wie human und liberal war diese habsburgische Regierung, wenn man ihre Nationalitätenpolitik vergleicht mit dem gegenwärtigen Treiben in den Nachfolgestaaten. In der Abhandlung der Minoritäten durch die erregten Nationalitäten in den neu emporkommenden Staaten, eingeschlossen Italien, sehe ich den wesentlichsten Grund, um zu zweifeln, ob wir wirklich einer Epoche entgegengehen, die durch ein besseres Verhältnis der Staaten zueinander als bisher bezeichnet wird.

Rücktritt des belgischen Kriegsministers.

Brüssel, 15. Jänner. Wegen der Meinungsverschiedenheiten über die Anwendung der kürzeren Militärdienstzeit ist gestern der belgische Kriegsminister zurückgetreten.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Frankfurt, 15. Jänner. Gestern war eine weitere Steigerung der Temperatur zu verzeichnen; bei meist klarem Wetter und stärkerem Südwestwind war eine Durchschnittstemperatur von minus vier Grad; heute früh waren minus fünf Grad. — Auch aus München wird eine Zunahme der Temperatur gemeldet.

Bregenz, 14. Jänner. Der heutige Tag war neblig und trüb. Die Kälte hat bedeutend nachgelassen. Aus Friedrichshafen wird für Freitag und Samstag weiterhin trockenes und frostiges Wetter vorausgesagt.

Solzburg, 15. Jänner. Nachlassen der großen Kälte, trockene Bitterung.

Wien, 15. Jänner. (Priv.) Allgemein weiterer Temperaturanstieg, nördlich in den Alpen tagsüber Neigung zu Niederschlägen, besonders in den Südalpen, südwestliche Winde.

Starke Schneefälle in Südtirol.

Aus Bozen wird berichtet: Gestern war den ganzen Tag ein leichtes Schneetreiben; gegen Abend setzte dann wieder ein stärkerer Schneefall ein. Heute früh waren bei Temperatur um Null Grad in Bozen 15 Zentimeter Neuschnee; aus den höher gelegenen Tälern werden besonders starke Schneefälle und Schneehöhen über einen Meter gemeldet. Die Südtiroler Winterportorte sind mit englischen und italienischen Sportlern überfüllt, es fehlen aber die Deutschen und Österreicher.

Die Kälte gebrochen.

Berlin, 14. Jänner. Nach einer Mitteilung des Berliner Wetterdienstes soll der Gipfelpunkt der gegenwärtigen Kälte erreicht sein. Aus Rom wird bereits ein Temperaturumschlag gemeldet. Während gestern dort eine Temperatur von 1 Grad Kälte verzeichnet wurde, wurden heute bereits 14 Grad Wärme gemessen.

Sturmschäden in Berlin.

Berlin, 14. Jänner. In der Nacht steigerte sich der Ostwind zu einem starken Sturm, der an den Häusern Verheerungen anrichtete und viele Schornsteine umriß. Auch in den Berliner Wäldern wurden zahlreiche Schäden festgestellt.

Springflut an der Küste von Spanien.

Barcelona, 14. Jänner. Im Küstengebiet sind durch Regengüsse und orkanartige Stürme Verheerungen angerichtet worden. Eine Springflut hat große Schäden verursacht. Der Zugverkehr ist auf den Küstenlinien unterbrochen.

Schiffe in schwerer Seenos.

Eine Fischerflotte vom Sturme zerstreut.

Rom, 14. Jänner. In der Nacht vom 12. auf 13. Jänner wurde die Fischerflotte von Biareggio-San Benedetto, bestehend aus ungefähr 30 Seglern und 50 Mann Besatzung auf hoher See von dem Wettersturm überrascht, der sie zerstreute. Einige der Schiffe konnten sich mit Mühe und Not in die Häfen von Biareggio und Spezia retten. Von sechs Fahrzeugen mit 20 Mann fehlte jede Spur.

Es wurden sofort Rettungsfahrzeuge ausgesendet, ebenso zwei Torpedoboote, die den ganzen Tag und die folgende Nacht die See ohne Erfolg durchsuchten. Erst am folgenden Abend brachten sie die Schwesterfahrzeuge „Trento“ und „Triele“ ein, die in ungefähr 10 Meilen Entfernung von der Küste aufgefunden worden waren. Die Mannschaft war fast erlören und gänzlich erschöpft. Von dem Schiffspaar „Giulia“ und „Domenico“ wurde nur ein Mast gefunden. Heute abends erst wurde nach eben eingetroffenen Meldungen das Schiffspaar „Vergasoli“ und „Tripoli“ eingebracht, die in einer Entfernung von ungefähr 30 Kilometer von der Küste treibend, aufgefunden worden waren. „Giulia“ und „Domenico“ werden noch immer vergeblich gesucht.

Die italienische Brigg „Veglia“, von Neapel nach Spanien unterwegs, ist an der französischen Küste gescheitert und vernichtet worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Gehaltsregelung der Beamten.

Die Beamtenvertreter urgieren.

Wien, 15. Jänner. (Priv.) In den allernächsten Tagen wird eine Abordnung des Ber-Ausschusses der Beamtenorganisationen beim Bundeskanzler vorsprechen, um die Durchführung des restlichen Teiles jener Vereinbarungen, die im November des Vorjahres zwischen der Regierung und dem Ber-Ausschuß getroffen wurden, zu urgieren.

Sozialdemokratische Meinungsfreiheit.

Aus Wien erhalten wir folgende Zuschrift: Im Jänner 1924 habe ich in einer Schrift über den Brotwucher auf die verhängnisvolle Rolle hingewiesen, die die sozialdemokratischen Hammerbrotwerke bei der Preisbildung des Brotes spielen. Unmittelbar nach dem Erscheinen dieser meiner Schrift verlaunbarte die „Arbeiterzeitung“ den Verkauf der Hammerbrotwerke an ein Kapitalisten-Konsortium, dem nun der Brotkonsum der Wiener Arbeiterklasse auf Jahre ausgeliefert ist. Meine Schrift wurde von der Hammerbrot-Presse totgeschwiegen.

Zu Weihnachten 1925 veröffentlichte ich eine neue Schrift „Politik und Geschäft“, in der ich den Mißbrauch der Konsumentenvereine und insbesondere ihrer Zentralen durch den ehemaligen Staatskanzler Dr. Renner und seinen Anhang schilderte und zeigte, welche Korruptionsercheinungen durch die Kemterkomisierung des Genannten gezeitigt werden. Die sozialdemokratische Partei, die von dem Inhalte der Schrift lange vor deren Erscheinen Kenntnis hatte, suchte auch diesmal durch Totschwiegen über die Sache hinwegzukommen. Vor kurzem ließ sie mich, der ich seit 40 Jahren in der sozialdemokratischen Partei tätig bin, in aller Form ausschließen, weil sie auf diese Weise hofft, mich eher diskreditieren zu können. Es ist selbstverständlich, daß ich auf die Gemeinschaft mit Leuten, denen Verfehlungen aller Art nachgewiesen werden, kein Gewicht lege. Indem ich diesen Sachverhalt der Öffentlichkeit übergebe, glaube ich meine Pflicht als Bürger dieses Staates zu erfüllen. Die Welt soll wissen, weshalb ein ehrlicher Mann aus der Sozialdemokratie ausgeschlossen werden kann und welche Leute ihr angehören dürfen. Stegmund Raff.

Ein Drama zwischen Brüdern.

Wien, 15. Jänner. (Priv.) Gestern ereignete sich zwischen zwei Brüdern ein Drama. Der 37jährige Vätermeister Franz Zauscherd hat auf seinen Bruder Heinrich in der gemeinsamen Wohnung mehrere Schüsse abgegeben und auch seine Gattin Katharina so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davontkommen konnte. Der Täter ist hierauf geflüchtet und hat sich zu erlören versucht.

Rundgebungen gegen eine deutsche Pazifistin in Paris.

Paris, 15. Jänner. Eine deutsche Frau aus der pazifistischen Erziehungsbewegung sollte gestern nachmittags auf Einladung einer französischen Gesellschaft einen Vortrag über die deutsch-französische Annäherung halten. Trotz des außerordentlich umfangreichen Sicherheitsdienstes kam es zu lebhaften

Zwischenfällen. Raum war die Versammlung eröffnet, als der Ruf „Boches hinaus!“ und ähnliche Schimpfworte ertönten. Die Polizei konnte erst nach langen Bemühungen die Ruhe wieder herstellen.

Die „Lodesweibe“ des französischen Beamtentums.

Im „Eclair“ schreibt der bekannte Pariser Publizist Roger Girou unter dem Titel „Die Beamtenverbüßung“ über die kritische Lage der französischen Beamtschaft. Sie ist in Frankreich in mancher Hinsicht relativ noch schlechter daran als die österreichischen Beamten. Girou führt als Beispiel die Lage der richterlichen Beamten an. Ein „Juge suppléant“, ein noch nicht definitiver Richter, der die abgeschlossenen juristischen Studien und zumeist eine Probezeit in der Provinz hinter sich hat, bezieht in Paris monatlich 200 Franken, das sind ungefähr 76 Schilling. Girou weist darauf hin, daß die Regierung mit allen Mitteln die Beschließungen zu fördern suche, doch sei eine Heirat für die meisten Staatsbeamten zwischen 35 und 38 Jahren fast unmöglich. Der definitive Richter bezieht 1000 Franken monatlich, der dem fünften Jahrzehnt sich nähernde höhere Beamte, der oft schon den Titel Präsident oder Procurator trägt, verfügt über ein Einkommen von 14.000 Franken jährlich, das sind nach unserem Gelde etwa 440 Schilling monatlich. Ein hochgestellter Beamter bezieht jährlich in der Provinz 17.000, in Paris 20.000 bis 21.000 Franken. Das ist also in unserem Gelde ein durchschnittliches Monatseinkommen von 580 bis 600 Schilling.

Diese Ziffern sprechen erst dann ihre deutliche Sprache, wenn man das Einkommen der Beamten mit den Kosten der Lebenshaltung in ein Verhältnis bringt. — Die Beamtengehälter haben sich in Frankreich im Vergleich zur Vorkriegszeit verdoppelt, das Leben ist mindestens fünfmal so teuer geworden und die Teuerung schreitet unaufhaltsam weiter. Ein großes Pariser Warenhaus kündigte für die erste Jännerwoche fünf billige Tage an. Da kostet nun ein Paar gute Herrenschuhe 90 Franken, ungefähr 37 Schilling, ein Raglan 200, eine Weste 145 Franken, das sind etwa 87 und 65 Schilling. Damenkleider von einfacher Konfektion kosten 200 Franken, sind 76 Schilling. Dies sind aber Gelegenheitskäufe. Dazu kommen noch die Mietpreise: In Paris kostet eine kleine Wohnung mit zwei Wohnräumen und beschiedener Zubehör durchschnittlich 100 Franken, also 38 Schilling monatlich. Auch die Preise der Lebensmittel sind rapid angewachsen: Ein Kilogramm Hammelfleisch, die Hauptnahrung des Pariser Arbeiters und Kleinbürger kostet sechs bis sieben Franken, die besseren Fleischsorten acht bis zehn Franken, ein Ei 60 bis 70 Centimes, Butter 12 bis 15 Franken pro Kilogramm.

Girou spricht daher von der „Lodesweibe“ des französischen Beamtentums. Mag auch manches in dem Artikel des „Eclair“ mit romantischem Pathos übertrieben erscheinen, eines geht daraus hervor, daß auch in den Siegerländern die Frage der Beamtenbeholdung ein ernstes Staatsproblem geworden ist.

Ein großer Konflikt.

Wien, 15. Jänner. Der Korrespondent der „Chicago Tribune“, der verheerlich das italienische Konsulat betreten hatte, wurde vom Konsul geschlagen und mit Hilfe zweier Angestellter hinausgeworfen. Der amerikanische Gesandte ist wegen diesem Vorfall mit einem diplomatischen Schritt beauftragt worden.

Das Wirken des neuen „Messias“.

Wahl von zwölf Aposteln.

London, 13. Jänner. In englischen politischen Kreisen fürchtet man im Zusammenhang mit der Auslösung des neuen „Messias“ Krishnamurti durch die Teosophen in Madras ernste Unruhen. Der neue Messias habe offenbar in dem Bestreben, eine Ausöhnung zwischen den östlichen und den westlichen Religionen herbeizuführen, unter seinen Anhängern das Kreuzzeichen eingeführt. Dennoch erklärten sich viele seiner Anhänger als Brahmanen und nehmen das Recht für sich in Anspruch, ihre Andacht in indischen Tempeln zu verrichten. Infolgedessen befürchtet man einen Zusammenstoß zwischen den Anhängern des neuen Kults und den orthodoxen Indern.

Aus den Nachrichten über die Feierlichkeiten in Madras geht hervor, daß zum erstenmal christliche Bischöfe und Priester zusammen mit Brahmanen an einem Gottesdienst nach indostanischem, von Krishnamurti abgeänderten Ritus teilnahmen, wobei von allen Teilnehmern das Kreuzzeichen gemacht wurde.

Die Zeremonie der Auslösung ging in Gegenwart von etwa 20.000 Menschen vor sich. 33 Länder hatten Vertreter entsandt, darunter die Vereinigten Staaten 26, Australien und Neuseeland 71, Holland 23 Delegierte. Auch England und andere europäische Staaten waren vertreten. Die Führerin der Messiasbewegung, Frau Dr. Annie Besant, erklärte vor ihren Schülern, daß der neue Messias, der ein Heiland des Friedens sei, sein Kommen auf die Erde beschleunigt habe, um einem neuen Krieg vorzubeugen. Krishnamurti, der neue Heiland, bringe eine Weltreligion mit sich, die alle übrigen Konfessionen umfassen werde.

Im Verlauf der Einsetzung des neuen Messias wurden auch die zwölf „Apostel“ gewählt. Unter diesen Aposteln der neuen Weltreligion befinden sich neben Frau Doktor Annie Besant drei anglikanische Bischöfe, ein buddhistischer Priester und mehrere Brahmanen.

Eine Erfindung in Seilbahnbau. Der „Reichspost“ wird geschrieben: Einem österreichischen Seilbahningenieur Dr. Ing. Georg Wallmannberger, der in Fachreisen von seiner hervorragenden Anteilnahme an der Projektierung und Errichtung der größten österreichischen Seilbahn in Steiermark (18 Kilometer Länge) sowie durch seine letzten erfolgte Projektierung einer Personenseilbahn zur Eisriesenwelt im Tennengebirge bekannt ist, ist es gelungen, eine einfache Vorrichtung zu konstruieren, mit der eine Steigung der Rentabilität längerer Personenseilbahnen um 90 bis 180 Prozent erzielt wird. Für die Verwertung des Wallmannberger Spann-

triebes sind Verhandlungen mit einer Reihe alpenländischer Bauinteressenten im Zuge. Die Einrichtung selbst kann von jedem beliebigen Seilbahnsystem mit Erfolg benutzt werden.

Teilweise Aufhebung der Aufnahmeperre für Richter. Wien, 13. Jänner. Die Aufnahmeperre für Richter ist teilweise aufgehoben worden, indem das Bundeskanzleramt (Justiz) mitteilt, daß die Bewilligung zur Aufnahme von 20 Richteramtswürdigen im ersten Halbjahre 1926 und weiteren 20 Richteramtswürdigen im zweiten Halbjahre 1926 erteilt worden ist. Der bezügliche Erlaß ist bereits an die Präsidien der Oberlandesgerichte ergangen. Die Aufstellung dieser im Jahre 1926 aufzunehmenden 40 Anwärter auf die Oberlandesgerichtspräsidenten steht noch nicht fest, sie wird aber vermutlich so erfolgen, daß insgesamt 27 Anwärter für Wien, neun für Graz und vier für Innsbruck, und hiervon ungefähr je die Hälfte in jedem Halbjahre zur Aufnahme gelangen.

Der Gewinner des Grillparzer Preises. Wien, 14. Jänner. Das Preisgericht hat den von Grillparzer gestifteten Preis für das relativ beste deutsche dramatische Werk, das im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt ist, dem Drama „Juarez und Maximilian“ von Franz X. F. I. einstimmig zuerkannt.

Eine Bücherlotterie. Die „Organisation der Wiener Presse“ veranstaltet jetzt zum vierten Male eine Lotterie für ihre Wohltätigkeitszwecke, die sich durch die eigene Art ihrer Durchführung von anderen Lotterien unterscheidet und wegen der reichen Ausstattung mit Treffern sowohl wie wegen ihres guten Zweckes Unterstützung verdient. Als Treffer sind durchwegs gute Bücher, Werke heimischer Schriftsteller, Sammelwerke und Verisa eingestellt. Die Gewinner haben im Rahmen des Wertes des ihnen zugefallenen Treffers die Wahl, sind also nicht gehalten, ein ihnen etwa nicht passendes Buch als Treffer anzunehmen. Ein Los kostet lediglich 50 g, der Gesamterlös beträgt 21.000 S. Wiederverkäufer in den Bundesländern erhalten die höchst zulässige Verkaufsprovision von 20 Prozent eines Loses und wollen sich wegen der Bestellung an die Leitung der Bücherlotterie, Wien, 1. Bez., Elisabethstraße 9, wenden, wo auch Lose unmittelbar von den Käufern zu beziehen sind.

Ein schwerer Traum. Breslau, 12. Jänner. Ein merkwürdiger Unfall trug sich in einem schlesischen Orte zu. Ein Hausbesitzer träumte, es brenne bei ihm, und als er erschreckt aus dem Schlafe fuhr, glaubte er, daß es in Wirklichkeit brenne, da er im halbawachen Zustand die blendende Scheibe des untergehenden Mondes für Feuererscheinung hielt. Durch den Schreck und die Aufregung erlitt er einen Schlaganfall.

In einen Schacht gesprungen. Vor einigen Tagen stürzte sich in Hindenburg der Schloffer Silvester Bisallo wegen unglücklicher Liebe auf dem Schönau-Schacht der Königin-Luise-Grube. Weshalb mehrere hundert Meter tief in den Schacht. Durch den Sturz wurden ihm der Kopf und die Beine abgerissen.

Ein schillerndes Gesetz gegen freiwillige Mähiggang. Rom, 13. Jänner. Wie der Generalsekretär des schillernden Gewerkschaftsbundes mitteilt, wird demnächst ein neues Gesetz erlassen werden, durch das jeder freiwillige Mähiggang und jede freiwillige Erwerbslosigkeit einfach verboten werden und wonach alle diejenigen verhaftet werden können, die nicht in der Lage sind, einen Arbeitsnachweis zu erbringen, sich aber in Vergnügungsorten aufhalten.

Mäßregelung von vier Görzer Rechtsanwälten. Görz, 14. Jänner. Vier Rechtsanwälte, die sich gewagt hatten, für die italienische Dollarspende zur Abbildung der Schuld an Amerika zu publizieren, wurden auf Betreiben der Richter von der Görzer Anwaltskammer für sechs Monate von der Ausübung der Anwaltschaft suspendiert. Unter den Gemäßigten befindet sich auch der ehemalige slowenische Abgeordnete Dr. Podgornik.

Verhaftung eines Kirchenräbers. Budapest, 14. Jänner. Im Franziskanerkloster im Innern der Stadt bemerkte man gestern, daß ein Opferstock ausgeplündert sei und sand deutsche Fußspuren, die nach dem Dachboden führten. Ein Polizist begab sich auf den Boden und fand dort den polizeibekanntem Einbrecher Stephan Stadler. Dieser gestand, daß er schon vor einer Woche sich dort heimlich eingekrochen und von dort aus seine Exkursionen nach den Speisekammern des Klosters und nach der Kirche unternommen habe. Er gestand weiter, daß er aus einem offenen Opferstock 24 Kronen gestohlen habe.

Tschechischer Vernichtungskampf gegen die deutsche Kunst. Aus Budweis wird geschrieben: Der nationale Vernichtungskampf gegen alles Deutsche wurde nun auch auf das Gebiet der Kunst, die bisher als international galt, übertragen. Der Verein „Südböhmische Schaubühne“, der schon seit vielen Jahren für Krumau und die anderen größeren Böhmerwaldorte deutsche Theateraufführungen besorgt, erhielt am 4. d. M. die Bestätigung, daß dem Vereine die Konzession zum Betriebe des Theaters für das Jahr 1926 nicht erteilt werden könne, wenn nicht in verständlicher Weise nachgewiesen wird, daß Zweidrittel des künstlerischen Ensembles Angehörige der tschechoslowakischen Republik sind. Gegen diesen Erlaß können binnen vier Wochen der Rekurs an das Ministerium des Innern eingebracht werden. Bezirkshauptmann Ruth untersagte aber sofort, ohne die Entscheidung des Ministeriums abzuwarten, die Abhaltung von Vorstellungen und bewilligte nur nach einer Vorsprache, daß die für den 5. und 6. angelegten Vorstellungen stattfinden dürfen. Der Sagenetat beträgt monatlich 18.000 tschechische Kronen. Da nach Auslegung des Bezirkshauptmannes die Kontrakte trotzdem bis Ende März eingehalten werden müßten, steht dieses künstlerische Unternehmen vor dem Untergang, da es, selbst wenn es seinen Fundus verkaufen würde, ohne Einnahmefähigkeit selbst nur einen Teil der Sagen bezahlen könnte. Natürlich sind dadurch auch die Schauspieler in eine mißliche Lage gebracht worden.

Bodenenteignung in Polen. Warschau, 14. Jänner. Eine Verordnung des polnischen Ministerrates bringt eine 126 Namen umfassende Liste von Grundstücken in der Glatenausdehnung von 500.000 Hektar, die im Laufe des Jahres 1926 der Zwangsparzellierung unterliegen. Diese zur Parzellierung gelangenden Grundstücke verteilen sich so ziemlich auf das ganze Gebiet des Staates. Die größten Gebiete muß das Land um Graudenz mit 5300 Hektar und Krakau mit 5000 Hektar stellen. Auf Polen entfallen 4450 Hektar. Unter den Besitzern der in den Landchaften Graudenz und Polen zu parzellierenden Grundstücke, die ein Areal von je 50 bis 1000 Hektar umfassen, listet man größtenteils deutsche Namen.

Zinkere Heilkräfte. Warschau, 11. Jänner. Ganz dicht vor den Toren von Warschau, dort wo die Magnatenfamilie der Potocki seit uralten Zeiten ihr entzückendes Sommerschloß besitzt, haben einige Bauern eine Heilmethode angewandt, die mit einem Schläge die unveränderte Geistesverfassung früherer Reitalter enthielt. In dem Dörfchen Bielizow war die Bäuerin Apolonia Stasnik erkrankt. Selbst der angesehenste Kurpfuscher der ganzen Gegend, ein gewisser Organowski, konnte sie nicht heilen. Er hatte einige bewährte Arzneimittel verordnet, vor allen Dingen eine Bouillon, gekocht aus den röstigen Ägeln alter Schube des Großvaters der Patientin, dann gebratenes Kalbshirn; aber auch dieses schmackhafte Diner konnte Apolonia nicht retten. Nun blieb wirklich nichts anderes übrig, als ein Trank aus dem Blut einer nahen Verwandten, die nach der Ansicht des Organowski die lebende Apolonia verheiratet habe. Also zogen zwölf befreundete Bauern mit der Rutter der Kranken an der Spitze zu der

Hütte der „Hege“, einer übrigens sehr vermögenden Bäuerin namens Soltys, schlugen die Türen ein, als nicht geöffnet wurde, festelten der Geßlin die Füße und schlepten sie in die Hütte der Kranken. Hier wurden die unerlässlichen „Zeremonien“ vorgenommen, das heißt die Soltys wurde zunächst einmal entseeligt verprügelt, es wurden ihr die Arme auf die Brust gedrückt, dann stach man ihr eine Wunde in den Rücken und die eifrige Mutter fing das Blut in einer Schüssel auf, von dem sie dann rasch ihrer Tochter ein Glas zu trinken gab. Um das segensreiche Werk fromm zu beschließen, wurde dann das Krankenbett reichlich mit Weihwasser besprengt und innige Gebete zum Himmel gesandt. Die Soltys aber, weniger einverstanden mit dieser Aeußerung gläubigen Geistes, hat die Bauern zur Anzeige gebracht, die nun auch sämtlich nach Warschau ins Gefängnis wanderten.

Ein gewesener Minister als Varietékünstler. In Holland Part Hall in London tritt gegenwärtig eine Kofalentruppe auf, die Reinkunststücke zeigt, singt und tanzt. Ihr Führer, der ab und zu ebenfalls auf der Szene erscheint, ist der gewesene General Sawich, einst Kommandant der Leibgarde des Zaren, später Kriegsminister im Ministerium des Generals Kornilow. Nach der bolschewistischen Revolution flüchtete er nach Paris. Jetzt verdient er seinen Unterhalt in Varietés.

Ein Fassadenkletterer. Paris, 11. Jänner. Ein Kletterkünstler ist in einer der letzten Nächte an der Fassade der Kathedrale von Clermont Ferrand emporgeklettert und hat an den Verzierungen eines 108 Meter hoch liegenden gotischen Fensters die Trikolore aufgehängt. Als der Kletterkünstler am hellen Tage sein Bravourstückchen wiederholte, wurde er von der Polizei mit einem Strafmandat wegen groben Unfuges bestraft.

Der englische Staat als Erbe. London, 11. Jänner. Mit Anfang des neuen Jahres traten nicht weniger als sechs neue Gesetze in England in Kraft, die zum Teil alte, gewissermaßen noch aus der Feudalzeit stammende Eigentumsbegriffe revolutionieren. Eines der weitesttragenden ist das neue Erbschaftsgesetz, im Falle kein Testament vorhanden ist. In einem Lande wie England, wo bis weit in das bescheidene Bürgertum hinein fast jedermann etwas auf der Bank liegen und einiges zu vererben hat, waren die Einnahmen der Krone, das heißt des Staates, aus den Hinterlassenschaften zu denen sich kein Erbe fand, stets sehr beträchtlich. Das neue Gesetz aber erlaubt nur, unmittelbaren Verwandten eine Erbschaft anzutreten, falls nicht ein ordentliches Testament vorgefunden wird. Sind solche Erben nicht da, so verfällt das Erbe dem Staate. Ein anderes Gesetz regelt den Fall, wer bei dem gleichzeitigen Tode eines Ehepaares — etwa durch einen Unfall oder bei Selbstmord — und weniger häufig bei natürlichem Tode — gesetzlich zuerst stirbt. Im Falle von Versicherungen und infolge gesetzlicher Bestimmungen knüpfen sich an den früheren Tod des einen oder anderen erhebliche Geldauszahlungen oder auch andererseits Todeskontributionen. Das neue englische Gesetz nimmt mit einer gewissen Respektierung einer simplen Auffassung an, daß der ältere der Ehegatten zuerst gestorben sei. Auch bisher noch aus der Feudalzeit stammende Lebensrenten werden nunmehr abgeschafft, die, obgleich seit Jahren fast ohne praktische Bedeutung, doch bei allerlei Wollkommen als historischer Zwopf berücksichtigt werden mußten.

Traditions-Abzügen für die Rote Armee. Moskau, am 14. Jänner. Der Revolutionskriegsrat, bekanntlich die höchste militärische Instanz im Sowjetbunde, weist in einem Erlaß darauf hin, daß in der Roten Armee überhaupt und ganz besonders in der Kavallerie Truppenteile mit ruhmvollem Traditionen vorhanden sind, die auf die Zeit der Kriege gegen die sogenannten Weißgardisten, d. h. die Armeen der monarchistischen Generäle Denikin, Wrangel, Koltchak u. a. zurückgehen. Es sei sehr wünschenswert, diesen berechtigten Stolz der einzelnen Korps und Regimenter zu erhalten und die noch so junge Tradition in jeder Weise zu pflegen. Als ein Mittel dazu könnten äußere Abzeichen an den Uniformen der betreffenden Truppenteile dienen. Der Revolutionskriegsrat wird daher solche Abzeichen an den Helmen, Kragen, Ärmelaufschlägen usw. einführen. Unter den in Frage kommenden Heeresteilen ist das Kavalleriekorps des Generals der Roten Armee, Budjenij, besonders populär.

Von hundert nur einer gerettet. Wilburton, 14. Jänner. Der Rettungsmannschaft gelang es, einen der bei dem Unglück verschütteten Bergleute zu retten. Der Geborgene dürfte der einzige Ueberlebende von den unter der Sohle des Bergwerkes begrabenen 100 Bergleuten sein.

Gegen Anfordrüber wurde in Halifax ein neues Signalfeld ausprobiert. Es ist eine große Anzahl Telephonkästchen an den Straßenecken angebracht worden, ähnlich den bekannten Feuermeldern. Hoch über diesen Kästen befinden sich farbige Leuchtbirnen, durch die es der Polizeistation ermöglicht werden soll, den diensthabenden Polizisten von seinem Straßenecken an das Telephon zu rufen und ihm Instruktionen zu erteilen.

Tirol und Nachbarländer

Anfangskurse der Züricher Börse.

Zürich, 15. Jänner. Brüssel 23.50, Paris 19.23, Mailand 20.89, Newyork 517.50, London 2515, Berlin 123.25, Warschau 74.—, Wien 73.—, Belgrad 9.17, Budapest 0.007245.

Titelverleihungen. Der Bundespräsident hat mit Entschliessung vom 31. Dezember v. J. den Bundesbeamten der Invaliden-Entschädigungskommission für Tirol in Innsbruck, und zwar Alfred Wernisch und Alois Mayr den Titel eines Rechnungsräsidenten, den Bundesbeamten Hermann Kerbler, Karl Steindl, Anton Alfari und Friedrich Grün den Titel eines Rechnungsoffizials, den Bundesbeamten Alois Horstner, Hans Tusch, Arthur Buchinger, Rudolf Riedl, Paul Costa, Hugo Nagiller, Josef Rainer, Her-

mann Rairz, Alois Arnberger und Franz Söllrigl den Titel eines Kanzleioffizials und den Bundesbeamten Josef Wolf, Bruno Dreiner und Marie Kaczowsky den Titel eines Kanzlisten verliehen.

Wissenschaftliche Vereinigungen. Freitag, den 15. Jänner, halb 7 Uhr abends, findet die 8. Sitzung im Hörsaale der medizinischen Klinik statt. Vortragsfolge: Herr Steyrer: „Klinische Vorstellungen“; Herr B. Gruber: „Pathologisch anatomische Verweisungen“.

Innsbrucker juristische Gesellschaft. Universitätsprofessor Dr. Adolf G. n. t. h. e. r. hält heute, Freitag, den 15. d. M., abends 6 1/2 Uhr, den angekündigten Vortrag: „Theorie und Praxis in der Volkswirtschaft“. Der Vortrag findet im Saale Nr. 35 des Landesgerichtes Innsbruck, Schmerlingstraße, statt. Im Anhang an diesen Vortrag folgt die Gründung der national-ökonomisch-sozialologischen Fachgruppe.

Gemeinderatssitzung in Innsbruck. Am Dienstag den 19. d. M. um 4 Uhr nachmittags findet im Adlersaale des Stadthaalgebäudes eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt, in der der Vorschlag für das Jahr 1926 beraten werden wird. Bekanntlich wurde die Generaldebatte über den ordentlichen Vorschlag bereits in der letzten Gemeinderatssitzung abgeführt, es folgt nun die Spezialdebatte und die Beratung des außerordentlichen Präliminars.

Volksbewegung in Tirol. Aus den Matriken von 1925 können für folgende Ortlichkeiten nachstehende Daten entnommen werden: Eben: 24 Geburten, 15 Trauungen, 12 Sterbefälle. Raasdorf: 49 Geburten, 25 Sterbefälle, 4 Trauungen. Goldöpp: 30 Tausen, 19 Todesfälle, 9 Eheschließungen. Brandenberg: 34 Geburten, 22 Todesfälle, 9 Trauungen. Breitenbach: 30 Geburten, davon 8 uneheliche, 17 Knaben und 13 Mädchen, 21 Todesfälle und 14 Trauungen. Börgl: 103 Geburten, davon 29 uneheliche, 100 Todesfälle, 39 Trauungen. Ellmau: 30 Geburten, darunter 4 uneheliche, 17 Todesfälle und 5 Trauungen. Kitzbühel: 85 Geburten, 49 Sterbefälle, 28 Eheschließungen. Ehrwald: 29 Geburten, 26 Todesfälle, 10 Eheschließungen. Stams: 10 Tausen (5 Knaben und 5 Mädchen). Gestorben sind 5 Erwachsene und ein Kind. Betraut wurden 48 Paare. Landeck: 105 Geburten (126 im Vorjahre), 38 (37) Sterbefälle, 48 (60) Trauungen. Mathon: 4 Geburten, 2 Sterbefälle, eine Trauung. Anras: 42 Geburten, 12 Todesfälle, 2 Trauungen. Matrik (Osttirol): 79 Geburten, 34 Sterbefälle, 16 Trauungen.

Todesfälle. In Innsbruck starb der pensionierte Werkführer Josef Tomajni, 65 Jahre alt. — In Börgl verchied die 33jährige Näherin Kathi Taler. — In Salzburg ist die Stadtdirektorin Kati Moser, geb. Wisinger, gestorben; im Stabshaus am Lorenzer Bach starb der Wirtschaftler Schoßmann und wird heute in Berchtesgaden beerdigt. — In Linz ist der Baumeister Ferdinand Karigl gestorben. — In Wien verchied Julius Bunge, der seinerzeit in der österreichischen Zuckerindustrie eine hervorragende Rolle gespielt hat, im 85. Lebensjahre; ferner sind der bekannte Wiener Restaurateur Paul Hopfner und der Altmeister des Violoncellos, der 76jährige Professor Josef Sulzer gestorben; in Stadlau verchied die Oberlehrerwitwe Regina Reisinger im 96. Lebensjahre; in Baden der bekannte Amateurphotograph Ing. Hans Bayer und der Oberleutnant i. R. Hermann Bouthillier. — In Graz starben die Landesgerichtsratswitwe Josefina Went, geb. Haller, die 93jährige Beamtenswitwe Josefine Swoboda und der 77jährige pensionierte Bahnadjunkt Karl Moser. — In Laibach ist Emma Schischlar, geb. Pucher, Witwe des Präsidialsekretärs der Krainischen Sparkasse, gestorben. — In Jugenheim ist Generalleutnant August Reim, der Gründer des Deutschen Wehrvereins und Mitbegründer des Frottenvereins, im Alter von 81 Jahren gestorben.

Die städtische Arbeits- und Dienstvermittlung. Dem Bericht des Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes in Innsbruck pro Dezember ist folgendes zu entnehmen: Im Vormerkung befinden sich Arbeitsanbote 247; es erfolgten 207 Arbeitsanweisungen. Gesuche von Arbeitsnehmern sind in Vormerkung 394; es erfolgten 297 Arbeitsanweisungen. Gesamtanmeldungen im Monat Dezember 1925. Unterstützte Arbeitslose zu Beginn des Monats 1750, zu Ende des Monats 2582; hiervon männlich 2009, weiblich 573.

Das Plakatieren außerhalb der Ortlichkeiten. Das Landesgesetzblatt veröffentlicht folgende Verordnung: Das Anbringen jeder Art von Rundmachungen und Bekanntmachungen zu Reklamewezwecken im Freien außerhalb der geschlossenen Ortlichkeiten ist verboten. Ausnahmen bewilligt die politische Behörde 1. Instanz unter Befreiung des Ortes, der Größe, Art und Dauer der Ankündigungen. Uebertretungen dieses Verbotes oder der von der politischen Behörde getroffenen Verfügungen sind zu bestrafen und es kann die Herstellung des natürlichen Zustandes angeordnet und im Weiterungsfalle durch die Behörde auf Kosten des Verpflichteten veranlaßt werden.

Berechtigte Beschwerden der Invaliden. Im Landtage wurde eine Anfrage, die die Beschwerden der Invaliden über die Amtsführung der Finanzvertreter in der Invaliden-Entschädigungskommission betrifft, eingebracht. Es wird in ihr u. a. gesagt: „Aus Kreisen der Tiroler Invaliden werden immer zahlreicher und eindringlicher Stimmen laut, die sich gegen die, allen schönen Worten vom Dank des Vaterlandes widersprechende Amtsauffassung der Finanzvertreter in den Senaten der Invaliden-Entschädigungskommission wenden. Die Finanzvertretung erlitt nach diesen Beschwerden ganz einseitig, ohne jede Rücksicht auf Menschlichkeit, ihre Aufgaben nur darin, die ohnedies durch die Gesetzgebung in äußerst bescheidenen Grenzen gehaltenen Anspruchsrechte der Opfer des Krieges in jeder Weise herunterzubrüden und so deren ohnehin wenig beneidenswertes Los noch unerträglich zu gestalten. Die zur Kenntnis gelangten Beschwerden sind mit zahlreichen konkreten Daten belegt und gerade in Tirol soll die Behandlung der Invaliden am wenigsten rücksichtsvoll sein. Der Landeshauptmann wird interpelliert, ob ihm die tiefgehende berechtigende Unzufriedenheit der Invaliden über die Art der Amtsführung der Finanzvertreter bekannt sei und ob er als Vorsitzender der Invaliden-Entschädigungskommission bereit sei, eine Untersuchung dieser Verhältnisse einzuleiten.“ — (Wir können zu dieser Anfrage bemerken, daß die Tendenz, an den Invaliden zu sparen, von Wien aus geht. Die Vertreter der Finanzbehörde haben strenge Weisungen erhalten, sich Forderungen gegenüber möglichst ablehnend zu verhalten; der Druck geht sogar so weit, daß einzelne Vertreter der Finanzbehörden in den Ländern wegen ihres angeblich zu weitgehenden Entgegenkommens dienstliche Unannehmlichkeiten hatten. — Anm. d. Red.)

Die Ausgestaltung der Innsbrucker Lokalbahnen. Zu dem kürzlich veröffentlichten Projekte der Innsbrucker Lokalbahnen betreffend den Ausbau des Lokalbahnnetzes wird uns geschrieben: Die Automobillinien mit den wenigen Stationen haben die Aufgabe, wichtige Verkehrspunkte, deren direkte Straßenbahnverbindungen schwer möglich sind, auf dem kürzesten Weg zu verbinden. Kleine Umwege sind nur zulässig, wenn durch Benützung breiterer Straßen leichter Verkehrsleistungen zu vermeiden sind. Die Straßenbahnen, mit den vielen Haltestellen, suchen in allen Teilen ihres Weges verkehrreiche Straßen und Punkte auf. Umwege sind fast nie zu vermeiden, bei wachsendem Ausbau des Netzes aber tunlichst zu verringern. Die Straßenbahnen haben die Aufgabe,

Hunyadi János
natürliches Bitterwasser
von den Koryphäen der ärztlichen Welt als sicheres, angenehmes, gleichmäßig wirkend. Abführmittel empfohlen.

möglichst viele Verkehrspunkte mit einander zu verbinden. Augenblicklich wäre folgendes Programm dringlich, durchführbar und empfehlenswert: Elektrische Straßenbahn: Linie 2 von der Leopoldstraße nach der Schulstraße—Maria-Theresien-Straße—Innstraße—Hungerburg—Arbeiterbäckerei mit Ausweichgleis. Linie 3: Von der Endstation Pradl Schleife zum Pradlerhof, zurück aufgelassene Spitallinie. In der Defreggerstraße Doppelgleis bis Pradlerstraße. Verlängerung von der Maximilianstraße durch Bürgerstraße zum Innrain. Dadurch nähert sich Linie 3 dem Pradler Friedhof und verbindet Pradl direkt mit dem Marktplatz. Außerdem ermöglicht diese Verlängerung die kürzeste Gleisverbindung am Westbahnhof zur Großmarkthalle und Fleischhalle (später Friedhofallee—Mittelmühlbahnbrücke). Linie 5: Westbahnhof—Stallstraße—Fischerstraße—Leopoldstraße, bei der Triumphpforte Verbindungsgleis zur Linie 3 Bahnhofplatz—Museumstraße wie Linie 1 zur Hungerburg. — Auto-Omnibuslinien (viertelstündig): 1. Bahnhofplatz—Meraner Straße—Maria-Theresien-Straße—Anichstraße—Höfnerstraße—durch die Mandelsbergerstraße—Fischerstraße—Westbahnhof. Linie 2: Bahnhofplatz—Meraner Straße—Anichstraße—Innrain—Innstraße—Fischerstraße—Höfnerstraße—Linie 3: Wie Linie 2 bis Innbrücke—Sollnitzerstraße—Frauhoferstraße—Schneeberggasse—Großer Gott. Linie 4: Maria-Theresien-Straße—Hauptbahnhof—Bladtstraße bis Dreieckigenstraße—Pradler Straße—Reichenauer Straße—Pembaurstraße—Bienenstraße (später Erzherzog-Jugen-Straße)—bis auf weiteres Faltstraße—Kettendrücke—Gasthof Kothetz in Mühlau (später Erzgr.).

Zeitschrift „Tirol“ (Natur, Kunst, Volk, Leben). Demnächst erscheint das erste Heft des neuen Jahrganges der Zeitschrift „Tirol“ (Natur, Kunst, Volk, Leben), die in diesem Jahre als Monatschrift ausgeben wird. Die kommende Nummer bringt einen längeren Artikel aus der Feder Dr. Josef Weingartners über Osttirol unter besonderer Berücksichtigung des Sellaales mit dem Matreier Bezirk. Die Eröffnung der Ausstellung der Tiroler Künstler in Düsseldorf würdigt Professor Dr. Heinrich Hammer in einer ausführlicheren, reich bebilderten Arbeit. Ein Artikel des Oberbaurates Jakob Albert über die neuerbaute Innsbrucker Sitzkanne mit Illustrationen und Profilzeichnung wird Sportfreunden willkommen sein. Eine längere Abhandlung über Walschach, Dallago und Santner führt in den Gedankenkreis dieser im eigenen Lande noch allzu unbekanntem Literaturgruppe ein. Eine Anzeigebilage in Duplex aus der Osttiroler Bergwelt wird das reichhaltige Heft vervollständigen.

Tiroler Landesverband der Kleinrentner und Sparrer. Bei der Freitag, den 15. Jänner, um 5 Uhr abends, im Kleinen Stadtsaale stattfindenden Versammlung aller alten Kronengläubiger, Hypotheken- und Sparguthhaber und Tiroler Kleinrentner spricht der Grazer Universitätsprofessor Dr. Johann Ude über „Das Verbrechen der Banknotenpresse und Kleinrentnerelend“.

Eine dringende Kostfandsarbeit. Aus dem Leserkreis wird uns geschrieben: Innsbruck wurde gottlos nicht durch Hochwasser heimgejagt, wie fälschlich ganz Westeuropa. Allerdings haben wir seit vielen Jahren keinen wochenlangen Landregen mit gleichzeitiger Schneeschmelze erlebt. Immerhin ist für die Zukunft die Gefahr eines Hochwassers nicht ausgeschlossen. Nun ist Innsbruck an der empfindlichsten Stelle gefährdet. Nächst dem Fleischbankgebäude ist eine steinerne Doppelsteige, die zum Inn führt, in gänzlich verfallenen Zustände. Steinblöcke liegen so schief übereinander, daß jetzt schon große Spalten zu sehen sind; wenn ein Hochwasser die Steinblöcke noch mehr unterpült und herausstößt, wird der Kai unterwachsen, das Fleischbankgebäude gefährdet, ja die Fluten finden eventuell ungehinderten Weg auf den Marktplatz und in die ganze Altstadt. Der Inn ist jetzt selbst bei warmem Wetter so niedrig, daß eine gründliche Reparatur unschwer und mit geringen Kosten möglich ist.

Unfallfahrerin des Rettungswagens. In der Höttingerbachgasse ist gestern eine ältere Frau auf eisiger Stelle gestürzt; sie hat einen Bruch des rechten Unterarmes davongetragen. — Aus der Andreas-Hofer-Straße wurde ein 40jähriger Mann, der beim Raschenschießen mit dem linken Daumen zwischen zwei Eisenwalzen geraten war und einen offenen Bruch aufwies, in die chirurgische Klinik überführt.

Fußbodenbrand. Am 13. d. M. um 2 Uhr nachmittags entstand im Hause Tempelstraße 8 unter einem Küchenfußboden ein Brand. Der teilweise von der Partei und endgültig von der herbeigerufenen Berufsfeuerwehr gelöscht wurde.

Abgängig. Der 22jährige Hausburche Franz Gruber ist seit 9. d. M. von seinem Dienstplatze, einem Hotel am Südtiroler Platz, abgängig.

Taschendiebstahl. Beim Einsteigen in einen Zug ist einem Gastwirt aus Jams am Innsbrucker Hauptbahnhof eine schwarze Lederbrieftasche mit fünf bis sechs Zehnschillingnoten, mehreren Rechnungen und einem Reisepaß aus der Tasche gestohlen worden.

Die Generalversammlung des Kameradschafts- und Unterstützungsvereines für Innsbruck und Umgebung fand, wie uns berichtet wird, am 10. Jänner um 3 Uhr nachmittags im Kongresssaale des Landhauses unter dem Vorsitz des Kommerzialrates Fröhlich statt. Der Verein, der sich eines großen Aufschwunges erfreut, zählt zur Zeit 200 Mitglieder. Bei der Neuwahl gingen nachstehende Herren hervor: 1. Vorstand Kommerzialrat Anton Fröhlich; 2. Vorstand Josef Wintler, Postbeamter; 3. Vorstand Hans Schmid, Fleischhauermeister; 1. Schriftführer Franz Kapfka, Freileiter; 2. Schriftführer Josef Seig, Tapezierer; 1. Kassier Karl Egger; 2. Kassier Hans Jauchenthaler, Gendarmriebeamter i. P. Ausschüsse: Ludwig Steinböck, Tischler; Franz Medwed, Schneidermeister; Josef Reichel, Fiakerbestzer; Johann Köhler, Reichswehrmann; Anton Klee, Kellermeister; Otto Sterlitz, Geschäftsdienner; Alois Veitner, Handelsmann; 1. Fährhelfer Hans Geißler, Wachtmeister; 2. Fährhelfer Josef Emberger, Bäcker; Fahnenbegleiter Josef Fellermaier, Malchmeister; Otto Stöcker, B.-S.-Kondulteur; Revoren Max Federpiel, Tischler; Anton Halenhangst, Schmied. Zu Ehrenmitglieder wurden ernannt: Vater Bassius, Sebastian Mülliggarg, Kohlenhändler; Johann Groß, Gastwirt; Franz Medwed, Schneidermeister; Johann Boldrich, Schneidermeister; Satol Fröhlich, Bindermeister; Josef Aichhorn; Josef Seig, Tapeziermeister. Für ein Kriegswaisenkind übernahm der Verein die Patenschaft.

Bestgewinnerliste von Fischfischen der Kapflehöhle-Gesellschaft Hötting am 2., 3., 6., 9. und 10. Jänner. Haupt: 1. Blaseller Josef, Hötting, 44 Zeller. 2. Knoflach Hans, Hötting. 3. Burzer Andre, Fulpmes. 4. Wader Josef, Hötting. 5. Patschelder Gabr., Hötting. 6. Scharr Erich, Hötting. 7. An der Lan, Innsbruck. 8. Württemberg Josef, Abjam. 9. Unterschweiger Peter, Hötting. 10. Augler Josef, Hötting. 11. Formner Josef, Innsbruck. 12. Krösbacher Hans, Fulpmes. 13. Siesch Rud., Hötting. 14. Freiger Karl, Innsbruck. 15. Fischer Georg, Börgl. 16. Plattner Ant., Venbach. 17. Lang Paul, Nieders. 18. Wiesler Johann, Igls. 19. Joannisch Rud., Jungschübe, Innsbruck. 20. Hell Alois, Wattens, 137 Zeller. — Ser. 1. Wiesler Josef, Igls, 20 Zeller. 2. Saurwein Rob., Hötting. 3. Ing. Leop. Rauch, Innsbruck. 4. Württemberg Josef, Abjam. 5. Biedermann Hub., Hötting. 6. Unterschweiger Peter, Hötting. 7. Plattner Ant., Venbach. 8. Emberger Simon, Breitenbach. 9. Steiner Josef, Hötting. 10. Geister Josef, Venbach. 11. Gray Rup., Hötting. 12. Hauser Max, Beer. 13. Panwinkler Karl, Innsbruck. 14. Lang Paul, Nieders. 15. Blaseller Josef, Hötting. 16. Fischer Georg, Börgl. 17. Rapp Joh., Matrei. 18. Formner Josef, Innsbruck. 19. Gundolf Frz., Venbach. 20. Augler Josef, Hötting. 21. Ruez Josef, Oberperlsch. 22. Knoflach Hans, Hötting. 23. Rutz Karl, Hötting. 24. Karlögger Alf., Nieders. 25. Fröhlich Peter, Hötting. 26. Seelos Joh., Hötting. 27. Burzer Andre, Fulpmes. 28. Hundertpund Karl, Hötting. 29. Wader Josef, Hötting. 30. Krösbacher Hans, Fulpmes, 70½ Zeller. — Ser. 1. Lang Paul, Nieders, 24 Kreise. 2. Blaseller Josef, Hötting. 3. Ing. Leop. Rauch, Innsbruck. 4. Hell Alois, Wattens. 5. Augler Josef, Hötting. 6. Bischofer Josef, Hötting. 7. Fischer Georg, Börgl. 8. Burzer Andre, Fulpmes. 9. Ruez Josef, Oberperlsch. 10. Freiger Karl, Innsbruck. 11. Emberger Simon, Breitenbach. 12. Steiner Josef, Hötting. 13. Unterschweiger P., Hötting. 14. Knoflach Hans, Hötting. 15. Wiesler

Joh., Igls. 16. Krösbacher Joh., Fulpmes. 17. Saurwein Rob., Hötting. 18. Scharr Erich, Hötting. 19. Karlögger Alf., Nieders. 20. Frischmann And., Börgl. 20 Kreise. — 15er-Serie: 1. Emberger Simon, Breitenbach, 62 Kreise. 2. Augler Josef, Hötting. 3. Fischer Georg, Börgl. 4. Ing. Leop. Rauch, Innsbruck. 5. Hell Alois, Wattens. 6. Burzer Andre, Fulpmes. 7. Bischofer Josef, Hötting. 8. Unterschweiger Peter, Hötting. 9. Freiger Karl, Innsbruck. 10. Blaseller Josef, Hötting. 11. Krösbacher Joh., Fulpmes. 12. Knoflach Hans, Hötting. 13. Ruez Josef, Oberperlsch. 14. Lang Paul, Nieders. 15. Geister Josef, Venbach, mit 55 Kreisen. — Prämien für die drei besten Meisterkorten: 1. Augler Josef, Hötting, 177 Kreise. 2. Bischofer Josef, Hötting. 3. Fischer Georg, Börgl. 4. Ing. Leop. Rauch, Innsbruck. 5. Hell Alois, Wattens, 171 Kreise. — Die Beste für Mitglieder der Gesellschaft können beim Gesellschaftsfischen am Samstag beim Kassier Josef Steiner, die übrigen bei Herrn Josef Bischofer im Geschäft (Peteringer) abgehoben werden.

Fischlingszug in Mühlau. Der Musikverein Mühlau schreibt uns: Am Fischlingssonntag wird in den Straßen Mühlau der Auszug der Fischlingskompagnie St. Nikolaus in Koch (Bayer) vom Jahre 1809, aufgeführt. Die Vorführung verspricht sehr originell zu werden, da Musikverein und Schützenkompagnie schon lange mit Vorbereitungen beschäftigt sind. Der Kampf um Koch wird mit einem starken Feuergefecht (Schußtonationen) effektvoll gemacht werden. An der Aufführung werden sich etwa 80 Personen beteiligen.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Heilig-Kreuz. Es wird uns berichtet: Am 10. d. M. hielt die Freiwillige Feuerwehr vom Heilig-Kreuz ihre diesjährige Generalversammlung im Gasthaus zum „Tresl“ ab. Der Kommandant Obmann Ebenbichler begrüßte die fast vollständig erschienenen Mitglieder und Ehrengäste. Der Schriftwart erläuterte den Protokollbericht, der für richtig befunden wurde und legte dann als Kassier den Rechnungsbuch vor, worauf ihm das Abjutorium erteilt wurde. Es wurde beschlossen, die Mitgliedsbeiträge pro 1926 zu erhöhen. Der Obmann des Festkomitees Rorz dankte allen denen, die anfänglich des 25jährigen Gründungsfestes der Feuerwehr selbst mitgearbeitet hatten. Für seine eigene rastlose Tätigkeit als Komiteeobmann wurde ihm im Namen der Feuerwehr durch den Schriftführer der Dank übermittelt. Herr Rorz hob nun die Verdienste des Bürgermeisters Alois Burner hervor: eine Vollversammlung der Feuerwehr hat ihm zum Dank zum Ehrenobmann der Wehr ernannt. Weiter hob der Redner die Verdienste und die Tätigkeit des Schiffsinspektors Edward Hotter hervor und teilte mit, daß in einer Generalversammlung ebenfalls beschlossen wurde, ihn zum Ehrenmitglied der Wehr zu ernennen. Der Kommandant überreichte den beiden Ausgezeichneten die Ehrenurkunden. Beide Herren dankten für die Ehrung. Nach verschiednen Wechselreden schloß der Kommandant die Generalversammlung um 4 Uhr.

Eine Anekdote in der Abfallgrube. Aus Börgl wird uns berichtet: In der Abfallgrube bei einem Personenhause am Bahnhof wurde bei deren Entleerung am 13. d. M. die Leiche eines neugeborenen, gut entwickelten Knaben gefunden.

Fischlingsunterhaltung zugunsten des Andreas-Hofer-Denkmal in Rusten. Der vom Andreas-Hofer-Denkmal-Ausschuss in Rusten für den 18. d. M. in allen Gastlokalkitäten Rustens geplante Fischlingsrummel mußte wegen des Ablebens des Kommerzialrates Egger auf den 23. Jänner verlegt werden. Der gesamte Reinerlös ist zu Gunsten des Andreas-Hofer-Denkmal bestimmt. Es verläumt daher niemand, zur würdigen Errichtung des Denkmal sein Scherlein beizutragen.

Gründung eines Musikvereines in Jochberg. Es wird uns geschrieben: Am 10. d. M. fand in Jochberg die Gründung des Musikvereines der Musikkapelle Jochberg statt, deren Veranlassung vom Kapellmeister Robert Ritz jun. einberufen war. Als Vereinsfunktionäre wurden gewählt: Obmann: Peter Aufschneider, Obmannstellvertreter Georg Huber, Schatzmeister August Pleger, Schriftführer Josef Tanner, Beisitzer August Wächter und Robert Ritz jun.

20jähriges Gründungsfest des Verschönerungsvereines Götzens. Von dort wird uns berichtet: Der Verschönerungsverein Götzens wird in nächster Zeit sein 20jähriges Gründungsfest begehen. Der Verein, der vom Großgrundbesitzer Ernst v. Dietrichal gegründet wurde, hat an allen wirtschaftlichen Fragen regen Anteil genommen, so bei der Errichtung der neuen Postverbindung, des Telephons und des Elektrizitätswerkes. Auch in diesem Jahre wird der Verein zur Frage der projektieren Seltzrainbahn Stellung nehmen. Näheres über das Gründungsfest wird noch bekanntgegeben werden.

Aus dem Dostal. Zu unserer vor kurzem gebrachten Notiz über Typhuserkrankungen im Dostal erfahren wir, daß sich die Typhusfälle auf den kleinen Weiler Unterried der Gemeinde Längseld beschränken, der ganz isoliert abseits von der Straße liegt. Eine Gefahr der Ausbreitung der Krankheit auf die Nachbargemeinden besteht nicht.

Gemeinderat Dornbirn. Es wird uns geschrieben: Am Montag hielt die Dornbirner Stadtvertretung eine Sitzung ab, deren Tagesordnung als wichtigsten Punkt einhielt: Bericht und Antrag des Stadtrates wegen Errichtung einer Bezirkshauptmannschaft in Dornbirn. Vorher wird noch über die Tätigkeit der Vermittlungsausschüsse, über Grundrennungsgesuche und über Baugesuchen verhandelt. Bezüglich der Errichtung einer Bezirkshauptmannschaft in Dornbirn berichtete der Bürgermeister, daß sich Dornbirn schon viele Jahre vor dem Krieg um eine Bezirkshauptmannschaft bemüht habe. Zur Zeit bestünden in Oesterreich über 70 Bezirkshauptmannschaften. Dornbirn steht bezüglich Einwohnerzahl und Steuerleistung an 13. Stelle unter den Städten Oesterreichs und besitzt keine Bezirkshauptmannschaft. Der Gewerbestand und alle Parteien von Dornbirn und Umgebung, die mit der Bezirkshauptmannschaft in dringenden Fällen zu verkehren haben, müssen große Opfer an Zeit und Geld bringen. Die Stadtgemeinde sei auch bereit, Opfer zu bringen, wenn eine Bezirkshauptmannschaft in Dornbirn errichtet wird. Der Antrag des Stadtrates ging dahin, die Errichtung einer Bezirkshauptmannschaft in Dornbirn anzustreben. Von der Stadtgemeinde würden Amtsräume, Heizung und Beleuchtung unentgeltlich beigestellt werden. Die Vertreter aller Parteien sprachen sich für die Annahme des Antrages aus, der dann ohne Einwendung einstimmig angenommen wird. — Bei der achten Kleinrentneraktion wurden 50 Parteien mit je 180 S beteiligt. — Die Tuberkulosenfürsorgestelle in Dornbirn eruchte um einen Beitrag laut Voranschlag von 600 S, welches Ansuchen dem Finanzausschuss zugewiesen wird. — In vertraulicher Sitzung wurden einige Konzeptionsansuchen erledigt. Unter „Anfragen“ wurde der Beschluß des Stadtrates bewirkt, wonach dem Hausbesitzerverein von der Stadt ein Raum zur Vermittlung von Wohnungen zur Verfügung gestellt wurde. W. Linder verteilte den Standpunkt, daß der Hausbesitzerverein sich um private Räume umsehen solle und nicht die Gemeinde in Anspruch nehmen soll. — Herr Martin eruchte um Aufklärung bezüglich Gründung der Autoverkehrs-A.G. in Bregenz.

Vorarlberger Landtag. Wie aus Bregenz berichtet wird, findet am Montag vormittags die erste Sitzung des Vorarlberger Landtages im heurigen Jahre statt. Die Tagesordnung dieser Sitzung ist sehr umfangreich. Sie enthält unter anderem sechs Gesetzentwürfe der Landesregierung, 15 Vorlagen der Landesregierung in Bauangelegenheiten und 13 Vorlagen betreffs Subventionsgesuche.

Eine Silberfuchsfarm am Bodensee. Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, hat der Bäckermeister Koller in Arbon einen Versuch mit der Züchtung von Silberfuchsen gemacht. Er kaufte vergangenen Herbst von der Aktiengesellschaft zur Züchtung von Silberfuchsen in Lothar ein Färchen junge kanadische Schwarzsilberfuchse zum faktischen Preise von 7000 Franken. Die Tiere sind sehr schön, man bekommt sie meistens nur dann zu sehen, wenn der Besitzer sie gerade füttert.

Brand in Wolkenstein. Zur Notiz vom 13. Jänner wird uns mitgeteilt, daß der Besitzer des abgebrannten Wohnhauses und des Stabes in Kaprun in Wolkenstein nicht Martin Müller, sondern Martin Mühner heißt.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Tischhof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Meraner-Straße 45.

Der für Samstag, den 16. Jänner, angelegte Lesabend des Fr. Auguste Belien, denkmalend „Die heilige Johanna“ von Bernard Schawo, findet am Montag, den 18. Jänner, 8 Uhr abends im Clubsaal statt. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 1.20).

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefirflisch), bekannte gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

Für moderne Stoffmalerei alles erhältlich bei Bier u. Biedl, Meranerstraße 4. + M 27

Dampfbad täglich geöffnet. Maximilian-Venus-Bad, Hötting. + 984

Vorträge und Veranstaltungen.

Touristenklub-Kränzchen. Dem am 16. Jänner im großen Stadtsaale stattfindenden Kränzchen der Innsbrucker Sektion des Oesterreichischen Touristenklubs wird größtes Interesse betunden; da der Vorverkauf in der Geschäftsstelle Maria-Theresien-Straße Nr. 29, 1. Stock, heuer bedeutend reger ist als im vorigen Jahr, so werden die Besucher gebeten, die Karten nicht bei der Abendkasse, sondern schon im Vorverkauf zu lösen. Der Ausschuss hat beschlossen, bei Erreichung der vorjährigen Besucherzahl den Eintritt zu sperren, um der tanzreudigen Jugend ein ungehöriges Vergnügen zu gewährleisten. Die Kodelbahn wurde in ihrem Auslaufe vergrößert und verbessert. Die Sektion hofft, daß sich die heimischen Bergwanderer ohne Ausnahme zu diesem schönen wintlichen Fest, dessen Vorbereitungen wochenlang Arbeit erforderten und dessen Reinerlös dem Berg- und Hütelbaufonds gewidmet ist, gleichgültig ob jung oder alt, recht zahlreich einfinden werden.

Fischlingsunterhaltung. Der 1. Tiroler Volkstrachtenerhaltungsverein Innsbruck hält am Samstag, den 16. d. M., 8 Uhr abends, seine Fischlingsunterhaltung im Vereinsheim Gasthof „Schwarzer Adler“ ab. Alle Trachtvereine, Freunde und Gönner sind dazu eingeladen.

Gründungsfeier des Volkstrachtenervereines „D. A. H. H. H.“ Samstag, den 16. d. M., 8 Uhr abends, veranstaltet obiger Verein seine Gründungsfeier, verbunden mit Nationalitäten.

Familienabend der Gärtner. Die Genossenschaft der Handlungsgärtner Tirols hält am 16. d. M. um 8 Uhr abends im Gasthof „Sprengr“, Museumstraße, einen Familienabend bei freiem Eintritt mit Musik und Tanz ab.

Heimatweh-Familienabend. Der Heimatweh-Familienabend findet am Samstag, den 23. Jänner in sämtlichen Räumen des Stadtsaales statt. Kleidung: Heimatwehrock mit schwarzer Hose oder dunkler Anzug mit Anbinde und Abzeichen. Zur Vermeidung von Störungen an der Abendkasse wird empfohlen, sich jetzt schon mit Eintrittskarten zu versehen. Um das Fest zu einem wirklich allen Heimatwehmitgliedern zugänglichen Familienabend zu gestalten, sind die Eintrittspreise wesentlich geringer gehalten worden, als dies sonst in diesem Winter üblich ist. Einzelkarten zu 8.250 per Stück sind im Vorverkauf in nachstehenden Geschäften erhältlich: Firma Redlich, Meraner-Straße. Firma Ludwig Schirmer, Gebrüder Leitner, Gebrüder Felger und Firma Rorz, alle Maria-Theresien-Straße, Firma Weh, Burggraben, Firma Bedelungler, Herzog-Friedrich-Straße, Firma Leis, Marktgraben, Firma Sepp Kadner, Tempel-Straße, Firma Knapp, Leopold-Straße, Konditorei Klent, Andreas-Hofer-Straße und in den Heimatwehtransleien Wilhelm-Greif-Straße 10, Städtgebäude und Erler-Straße 11, 2. Stock, Tür 30.

Gemeinderatsitzung in Imst.

Aus Imst wird uns berichtet: Am 14. d. M. fand eine Sitzung des Imster Gemeinderates unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Alois Plattner statt. Nach Genehmigung des letzten Sitzungsprotokoll berichtete der Bürgermeister, daß gegen die Eröffnung eines Marktes in Landeck im September bereits Schritte unternommen worden seien. Weiter erläuterte der Vorsitzende einen Bericht über eine am Mittwoch stattgefundene Versammlung der Bürgermeister des politischen Bezirkes Imst in Dostal, bei der auch eine Resolution zur Annahme gelangte, an die Landesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, einen weiteren Amtserbau einzustellen.

Der Lokalbedarf für eine Personenbeförderung mit Auto in der Straße Imst—Maffereith (Wohnstetter Riedmann) wird besagt. Modelle zum Gusse von Betonröhren für Kanalisierungszwecke wurden in Auftrag gegeben. Nachdem das Land sich bereit erklärte, zu den Kosten der gewerblichen Formbildungsschule in Imst 80 Prozent beizutragen, übernimmt auch die Gemeinde, um den Fortbestand dieser Schule zu sichern, die restlichen 20 Prozent, ungefähr 56 S, und zwar nur vorläufig für das Jahr 1926.

Es gelangten dann mehrere Punkte des vorstehenden Protokoll des letzten Oberständlerfraktionsitzung zwecks Genehmigung zur Verhandlung. Unter anderem bewilligt die Stadt der Fraktion Oberständler zwecks Einbaues eines Hilfsmotors im Elektrizitätswerk ein Darlehen von 10.000 S. Auch die erfolgte Strompreisfestsetzung wurde genehmigt und stellt sich hiernach im Pauschale ein Watt auf 25 g, nach Zähler ein Kilowatt Licht auf 20 g, ein Kilowatt Kraft auf 15 g. Nachdem noch in diesem Jahre die 3 miter Jagden neu vergeben werden und zur Behandlung dieser Frage ein Komitee gewählt wurde, dem der Bürgermeister und seine beiden Stellvertreter, dann die Gemeinderäte Griffemann, Walch, Grisch und Gasser angehören, schloß sodann der Bürgermeister die Sitzung und berief die Versammlung auf Samstag, den 16. Jänner ein.

Unglück im Steinbruch.

Ein Mineur tot, ein zweiter schwer verletzt.

Am Donnerstag nachmittags sind im Steinbruch oberhalb der Peer'schen Schottergrube in der Höttingerau zwei junge Mineure verunglückt. Die beiden waren am Felsen beim Steinbohren angeleitet; da löste sich oberhalb ein Felsstück los, das das Sicherungsseil abschlug und beide Männer mehrere Meter tief hinunterstieß. Der eine der Verunglückten, der 24jährige Mineur Anton Buchhals, war sofort tot, da er einen Genick- und Schädelbruch erlitt; sein Gefährte, der ebenso alte Alois Boissel, ein Oberösterreicher, wies eine große klaffende Wunde oberhalb der Stirne auf, ferner einen Schädelbruch; er schwimmt in Lebensgefahr. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn in die chirurgische Klinik.

Tiroler Landtag.

Innsbruck, 15. Jänner.

Der Landtag hielt gestern vormittags nur eine kurze Sitzung ab; auf der Tagesordnung standen einige minderwichtige Anträge, die keinen Anlass zu einer längeren Aussprache boten. Auch das Hochbauten-Programm wurde ohne wesentliche Einwendungen angenommen. Der Landtag hält seine nächste Sitzung heute nachmittags ab und auf deren Tagesordnung sind bereits jene Gegenstände gesetzt, die das Haus voraussichtlich durch viele Sitzungen beschäftigen werden: das Landesschulgesetz und das Finanzgesetz. Da der Landeshauptmann auf eine baldige Beendigung der Tagung drängt, so ist für die nächste Zeit mit Daueritzungen zu rechnen. — Nachstehend der

Sitzungsbericht.

Zur Beratung gelangte zunächst das Hochbauten-Programm für 1926, dessen wichtigste Kapitel und Erfordernisse wir am Dienstag veröffentlicht haben. Nach dem Referat des Landesrates Jösmayr bemängelte Abg. Hüttenberger den großen Aufwand für die landwirtschaftlichen Anstalten, er befürwortete und beantragte aber, daß mit den vorgesehenen

Wohnungsbauten in Innsbruck

(Schiller- und Biaduktstraße) ehestens begonnen werde. USt. Doktor Peer erklärte auf, daß eine Verzögerung der Neubauten nicht zu befürchten sei, mit der Fertigstellung sei bis November d. J. zu rechnen.

Dr. Guener tabelte, daß für den Ausbau des Volkskunst-Museums (des alten Theresianums bei der Hofkirche) keine Mittel eingestellt wurden, obwohl die Regierung sich zum Ausbau verpflichtet habe. Der Redner beantragte die Einstellung von 200.000 S in das außerordentliche Budget für diesen Zweck. Finanzreferent Dr. Busch war mit diesem Antrag einverstanden; ebenso der Referent, der diese Unterlassung damit rechtfertigte, daß ihm bisher keine Pläne für den Ausbau vorgelegt wurden. Das Haus stimmte allen Anträgen bei und nahm auch das ganze Programm en bloc an. — Ueber

Die Abtrennung der Fraktion Oberndorf von der Gemeinde St. Johann

berichtete USt. Dr. Peer, der u. a. erwähnte, daß solche Abtrennungsbestrebungen in der letzten Zeit wiederholt festzustellen und auf ehrzeitige Einflüsse zurückzuführen seien. Die weiteren Ausführungen des Referenten deckten sich im allgemeinen mit dem von uns am Dienstag über diese Angelegenheit veröffentlichten Bericht.

Abg. Dr. Straffner bemerkte, daß nach den gegenwärtigen Bestimmungen über die Durchführung der Volksabstimmung in den Gemeinden die Oberndorfer die angestrebte Abtrennung nicht erreichen können. Der Landtag müsse sich daher nur an das Ergebnis der Abstimmung in der Fraktion Oberndorf halten, wenn er in dieser Frage endgültig entscheide.

Der Antrag des Rechtsausschusses auf Vornahme einer Volksabstimmung zwecks entsprechender Klärung der Meinungen in der Gemeinde wurde angenommen, nachdem der Referent noch seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben hatte, daß die von Dr. Straffner geäußerten Bedenken ungerichtet seien.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung, das Gesetz über die Regelung des Gesundheitsdienstes in den Gemeinden, wurde über Antrag des Abg. Dwogger, dem diese Materie noch nicht genügend geklärt war — es handelt sich bekanntlich der Hauptsache nach um eine Erhöhung des bisher sehr kärglich bemessenen Gehaltes des Sprengelarztes — zurückgestellt und damit diese Erledigung der so lebenswichtigen Frage der Ärzte verlagert. Großdeutsche und Sozialdemokraten waren gegen diese Verschleppung.

Angenommen wurde ferner ein Antrag, wonach die Landesregierung ermächtigt werde, bei den Gesetzesbeschlüssen des Landtages unwesentliche Änderungen im eigenen Wirkungskreise, ohne Befragung des Landtages, vorzunehmen. Das Haus genehmigte dann die vom Gemeinderate Innsbruck abgeänderten Bestimmungen über die Einhebung der Konzessionsabgabe.

Anträge des Finanzausschusses.

Dem Gesuch des ehemaligen Plattener Heimstättenpächters Josef Rathö in Erdmannsdorf um Schadensergütung für im Herbst 1918 an die österreichische Heeresverwaltung gelieferte Raiffeur aus grundsätzlichen Erwägungen keine Folge gegeben.

Ebenso wurde das Gesuch der Bundesoberrealschule Innsbruck um eine Subvention für die Lehrmittelsammlungen aus „Kompetenzgründen“ abgewiesen. Für die Bewilligung der Subvention legte sich nur Abg. Dr. Gampfer ein; der Finanzreferent räumte aber, daß es nicht Sache des Landes sei, für die Mittelschulen irgendwelche Beiträge zu leisten.

Schließlich wurde auch ein Gesuch des Servitenklosters in Innsbruck um einen Landesbeitrag für die Restaurierung des Schöpfigen Deckengemäldes in der Servitenkirche abschlägig beschieden. Für die Erneuerung des Gemäldes sind circa 10.000 S notwendig; nach der Ansicht des Finanzreferenten hat das Land kein Geld für solche künstlerische Zwecke. Als Fürsprecher des Gesuches trat Abg. Kob auf und er bat das Haus, wenigstens 1000 S zu bewilligen.

Damit war die vorliegende Tagesordnung erschöpft; es trat sofort die Obmännerkonferenz zusammen, die über die Tagesordnung der heute um 4 Uhr nachmittags beginnenden Landtags-Sitzung beriet.

Wer wird Landesulturratspräsident?

Ein Interregnum wahrscheinlich.

Durch die Wahl des Abg. Thaler zum Minister wird die Frage der Besetzung des freigewordenen Postens eines Landesulturratspräsidenten akut. Es wird nicht leicht sein, einen geeigneten Nachfolger zu finden und wie erinnert, gab es auch schon nach dem Tode des Präsidenten Pfaußler Schwierigkeiten in der Besetzung.

Als Nachfolger kämen nur folgende Persönlichkeiten in Betracht: der gegenwärtige Vizepräsident des Landesulturrates, Abg. Reithmayr in Sistrans, ferner Nationalrat Hauerl und in weiterer Kombination die Landesräte Gebhardt oder Msgr. Dr. Haidegger, die beide sicherlich das nötige Verständnis für die Tiroler Landwirtschaft besäßen. Eine Kandidatur des Abg. Gebhardt würde von gewissen christlichsozialen Kreisen auch aus parteipolitischen Gründen unterstützt werden.

Wahrscheinlich dürfte aber der Posten vorerst überhaupt nicht besetzt werden und es würde der Vizepräsident auf die Dauer der Ministeriatschaft des Herrn Thaler die Geschäfte des Präsidenten interimistisch übernehmen. Man rechnet nämlich innerhalb der Tiroler Volkspartei selbst nicht mit einer langen Abwesenheit des Präsidenten von Innsbruck, da doch schon in längstens einhalb Jahren Neuwahlen in den Nationalrat zu erwarten sind und kaum anzunehmen ist, daß das Kabinett Ramek auch nach den Wahlen in seiner jetzigen Zusammensetzung verbleiben wird. Es ist eher anzunehmen, daß noch vor den Wahlen eine Rekonstruktion des Kabinetts vorgenommen wird, bei welcher Gelegenheit auch die Ministeriatschaft des Landesulturratspräsidenten ein Ende finden könnte. So dürfte es sich als am zweckmäßigsten erweisen, die Stelle des Landesulturratspräsidenten für Minister Thaler offen zu lassen und ein mehr oder weniger langes Interregnum einzuschalten. Dadurch könnte auch der schwierigen Frage der Wahl eines Nachfolgers aus dem Wege gegangen werden.

Minister Thaler war von der auf ihn gefallenen Wahl vollkommen überrascht. Die Landesregierung wurde am Mittwoch um halb 7 Uhr abends von Wien telephonisch angerufen und Minister Dr. Mataja verlangte den Abgeordneten Thaler zum Telefon. Dieser mußte erst gesucht werden und konnte sich mit der Regierung erst in Verbindung setzen, als er zu dem vom Tiroler Jagdschutzverein im Kongresssaal abgehaltenen Vortrage in das Landhaus kam. Herr Thaler gab nach einigem Ueberlegen telephonisch die Zusage zwecks persönlicher Verhandlungen nach Wien zu fahren; er hörte noch eine Weile dem Vortrag zu und fuhr dann mit dem Nachtschnellzug nach Wien.

Der Nachfolger Thalers im Landtag.

Als Nachfolger des Abg. Thaler im Landtag kommt Herr Josef Hell aus Imst in Betracht. Herr Hell gehörte dem Landtag bereits an und er wäre wahrscheinlich auch im vorigen Jahre wiedergewählt worden, wenn nicht die Sonderliste der Christlichen Arbeitsgemeinschaft der Piste der Tiroler Volkspartei argen Abbruch getan hätte. Der nächste Kandidat auf der gemeinsamen Liste der Tiroler Volkspartei wäre zwar Herr Hans Wader; nach den zwischen Volkverein und Bauernbund vor der Wahl getroffenen Vereinbarungen fällt aber das Besetzungsrecht für freigewordene Mandate jener Gruppe zu, der der aus dem Landtage ausgeschiedene Kandidat gehört hat. Im besonderen Falle also dem Tiroler Bauernbund, dessen Mitglied Herr Hell ist, während Herr Wader dem Volksverein angehört.

Ungeheizte Eisenbahnwagen bei grimmiger Kälte.

Aus dem Beseirkreise erhielten wir in den letzten Tagen verschiedene Beschwerden, die sich über mangelhafte Beleuchtung und ungenügende Beheizung der Personenwagen bei den Zügen beschwerten. Wir geben im Folgenden zwei dieser Zuschriften auszugsweise wieder in der Erwartung, daß die Bahnverwaltungen für eine rechtzeitige Behebung der Uebelstände sorgen werden. Die eine Zuschrift betrifft die Heizung der Nachtzüge auf der Bundesbahn. Es wird darin Folgendes gelagt:

Vor kurzem hat die Verwaltung der Bundesbahnen kund getan, daß für die ausgiebige Beheizung der Züge gesorgt wird. Bei dem Nachpersonenzuge Salzburg ab 18.30, Innsbruck an 6.35, scheint die Bahn es nicht für nötig zu halten, dieser menschenfreundlichen Verfügung nachzukommen. Dieser Zug hat längeren Aufenthalt in Saalfelden und in Börgl (Machinenwechsel). Nicht nur, daß schon geraume Zeit vor diesen Stationen die Heizung abgestellt wird, wird der Zug dort derart lange ohne Maschine stehen gelassen, daß die Wagen in kalten Nächten, wie es die letzten waren, vollständig auskühlen. Etwas mehr Rücksichtnahme auf das reisende Publikum könnte nicht schaden. Ein sofortiges Bereithalten der neuen Maschine würde dem gerügten Uebelstande sehr leicht abhelfen.

In einer anderen Zuschrift werden die Uebelstände auf der Mittenwaldbahn besprochen und darin u. a. ausgeführt: Wer in den letzten vierzehn Tagen öfter die Mittenwaldbahnstrecke bereiste oder infolge seiner Geschäfte zur Benützung dieser Linie gezwungen war, hat die für österreichische Verhältnisse ganz außerordentlich beschämende Wahrnehmung machen müssen, daß die Züge nicht nur ungeheizt, sondern sehr häufig in den einzelnen Wagen auch total unbeleuchtet sind und dies bei einer Kälte, wie in den letzten Tagen, von 20 bis 24 Grad. Auf die Beschwerde beim Zugbegleitpersonal erfolgt stets prompt die Antwort, daß man sich wegen dieser ganz unglücklichen Mängel an eine kompetentere Stelle wenden möge, denn, wenn die Heizkörper altersschwach seien und nicht mehr heizverwendungs-fähig, oder wenn die im elektrischen Zuge angefertigten Gaswagen kein Gas hätten, so könne das Zugbegleitpersonal weder den einen noch den anderen Mangel beheben, was auch nicht unbedingt richtig sein mag. Die Eisenbahn bedient sich der Revisoren oder Kontrolloren, denen die Wahrung der Interessen der Eisenbahn obliegt. Das reisende Publikum könnte also billigen Rechtes auch auf einem Vertreter bestehen, dem die Wahrung seiner Rechte und Interessen obliegen und die Aufgabe zufallen würde, alle im Reiseverkehr auf der Eisenbahn, bezw. im Zugbeförderungswesen eintreffenden groben Mängel geeigneten Orts rasch abzustellen. Dieser Vertrauensmann könnte ja von der Handels- und Gewerbetreibenden nominiert werden. Nachdem Tirol doch ausgesprochenes Fremdenverkehrsland ist, dürfte die Organisation der Hoteliers und Gastwirte wohl ein genügendes Interesse haben, um sich der Sache anzunehmen, abgesehen davon, daß noch viele andere Gruppen des Gewerbes und des Handels analoge Interessen haben, um Zustände zu schaffen, die eines ersten Fremdenverkehrslandes, wie Tirol es sein soll und ist, würdig sind. Verhältnisse aber, wie auf der Mittenwaldbahn solche, trotz fortgesetzter Fahrpreiserhöhungen, bestehen und bereits zu chronischen, scheinbar unaussrottlichen Uebeln geworden sind, müssen raschestens beseitigt werden, damit nicht nur einseitige Vertragsverpflichtungen bestehen und die Sicherheit und Gesundheit des reisenden Publikums nicht in ganz unverantwortlicher Weise gefährdet wird.

Helfet der Rettungsgesellschaft!

Eine Anfrage im Landtag.

Im Landtage hat der Abg. Hbdl eine Anfrage eingebracht, in der darüber Beschwerde geführt wird, daß die Personenzüge der Bundesbahnen unregelmäßig geheizt seien; einmal sei es in den Waggons so heiß, daß die Fenster geöffnet werden müssen, ein andermal sei die Garnitur überhaupt nicht geheizt. Das sei z. B. am 13. Jänner bei dem um 6.57 Uhr von Ruffstein abgehenden Personenzuge der Fall gewesen. Der Landeshauptmann wird ersucht, bei der Bundesbahndirektion dahin zu wirken, daß solche Mißstände nicht vorkommen.

Die Verbauung des „Bismardplatzes“.

Innsbruck, 14. Jänner.

In den nächsten Tagen dürfte eine für unsere Stadt überaus wichtige Frage akut werden, deren Lösung schon seit mehreren Jahren offen steht.

Mit der Einlösung des sogenannten Bischofsgrundes und der Zelgergründe und der Erschließung der Kaiser-Wilhelm-Straße, der heutigen Salurnerstraße, eröffnete sich der Stadt, zentral gelegen, ein prächtiger Baugrund. Schon in Friedenszeiten sind für dessen Ausgestaltung durch verschiedene Bauten Vorschläge und Pläne vorgelegen. So wollten damals Interessenten auf diesem Grunde ein großes Künstlerhaus mit Ausstellungsräumen erstellen, während in den Nachkriegszeiten zur besseren Ausnützung des wertvollen Baugrundes von neueren Architekten an die Errichtung eines Hochhauses gedacht wurde. Dießbezügliche Pläne und Projekte waren auch bereits in der Öffentlichkeit ausgestellt. Damals hat man jedoch von der Ausführung der Verbauung nur mehr wenig oder nichts gehört. Der Mangel an dem nötigen Baukapital, an der teuren Erstellung von größeren Bauten, Materialkosten und Lohnhöhen schien nach dem Kriege die Verwirklichung aller Pläne in weite Ferne zu verschieben.

Nun hat aber eine Notwendigkeit die Probleme hinsichtlich der Verbauung dieses für die Ausgestaltung des Stadtbildes höchst wichtigen Baugrundes plötzlich in den Vordergrund gerückt. Das Innsbrucker Elektrizitätswerk sieht sich veranlaßt, im kommenden Jahre ein größeres Transformatornhaus zu errichten, um sich den vom Abenseewerk zu geminnender Strom dienstbar zu machen. Dieser sind in der jetzigen Unterbringung der Zentrale des Innsbrucker Elektrizitätswerkes nicht mehr die erforderlichen Räumlichkeiten vorhanden. Man dachte wohl früher einmal daran, diese Transformatoranlage im Hofe des Realchulgebäudes zu errichten. Einerseits ist es Platzmangel, andererseits aber auch die Feuergefährlichkeit, die dieses Projekt als undurchführbar erscheinen lassen. Die Vertreter des Elektrizitätswerkes sehen sich nun um einen anderen Platz um und, wie verlautet, soll die Wahl auf den Bischofsgrund neben den Zelgergründen nahe der Triumphsbrücke gefallen sein, womit ein kleiner Teil dieses offenen Bauplatzes seine Verbauung finden würde. Ueber die für das Elektrizitätswerk notwendigen Umbauten wird am Samstag vormittags, wie wir vernahmen, eine Enquete stattfinden. Es wird, sobald die nötigen Bedürfnisse des Innsbrucker Elektrizitätswerkes festgelegt sind, bald auch die Frage spruchreif werden, welcher Bauplatz hierfür in Aussicht genommen wird, denn mit den Vorarbeiten für das Transformatornhaus wird bereits mit dem kommenden Frühjahr des Jahres 1926 begonnen werden müssen. In dieses Gebäude sollen dann auch die Büroräume des Elektrizitätswerkes verlegt werden.

Es ist ohne Zweifel möglich, daß auch dieses Gebäude in einer Form erstellt wird, daß sie den Anforderungen des Stadtbildes gerecht wird. Doch wird man in der Öffentlichkeit die Forderung zu erheben haben, daß auch bei der Erstellung dieses Gebäudes, falls ein Stück dieses wertvollen Grundes verwendet werden sollte, auf die künftige Verbauung der Grundfläche Rücksicht genommen wird. Denn schon mit der teilweisen Inanspruchnahme des Baugrundes kann für künftige Zeiten ein Fehlschritt geschehen, der sich nicht mehr gut machen läßt. Wenn sich aber das Gebäude des Innsbrucker Elektrizitätswerkes in den Rahmen der Gesamtverbauung sitzgerecht einliedert, wird man gegen seine Erstellung nichts einzuwenden haben. Es wird daher wohl notwendig werden, bereits jetzt an die Projektierung der Verbauung des ganzen Grundkomplexes zu schreiben.

Selten ist eine Stadt in der glücklichen Lage, im Zentrum einen größeren verbauungsfähigen Grund zu besitzen, der einen solchen Wert darstellt, wie gerade die Gründe neben der Triumphsbrücke. Andererseits ist die Verbauung dieses Platzes längst eine dringende Notwendigkeit geworden. Die Rückseiten der Häuser der Hellig-Geiststraße bieten einen Anblick, der die ganze Gegend keineswegs verschönt. Auch die Anstellung von Möbelwagen, die verunreinigte Bodenfläche, die zeitweise zu Zirkusauffstellungen Verwendung fand, läßt gerade an einem der schönsten Plätze der Stadt eine häßliche Lücke offen. Es ist daher gewiß zu begrüßen, wenn nun an eine Verbauung geschritten werden sollte, falls dies die Mittel der Stadt zulassen. Wenn aber auch nur ein kleiner Teil des Grundes der Verbauung zugeführt wird, muß doch auf die künftige Gestaltung des ganzen Bauareals Rücksicht genommen werden. Es ist zu hoffen, daß diesem Gedanken vom bauästhetischen Standpunkt unserer Stadt in der erforderlichen Weise Rechnung getragen wird!

Sitzung des Gemeinderates in Hötting.

Es wird uns berichtet: Am 11. d. M. fand in Hötting unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Grafmair, eine Gemeinderatssitzung statt, in der über Anträge des Bauausschusses, des Dienst- und Rechtsausschusses, des Finanzausschusses und des Ausschusses für soziale Fürsorge beraten wurde. Der Regenerationsplan der Architekt Konzert und Albert für die Höttingerau und das Gebiet bis zum „Großen Gott“, der unter anderem neben der Auffahrtsstraße noch eine zweite Straße vorsieht, wurde genehmigt, jedoch soll, besonders im nord-

westlichen Teile des Planes, von der dreistöckigen Bauweise nicht abgegangen werden. — Eine Berufung gegen die Bauweise des Baustadels des Baumeisters A. H. A. m. er wurde mit der Begründung abgewiesen, daß ein Baustadl denn doch kein Fabriksunternehmen sei. — Dem Gastwirt Hans Hundegger wurde für die Benützung des Saales als Sitzungssaal ein Betrag von 80 S zugesprochen.

Der Dienst- und Rechtsausschuß brachte folgende Anträge: Die Fleischschau wird von nun an von einem Tierarzt durchgeführt. Tierarzt Poller ist bereit, gegen den von der Landesregierung festgesetzten Tarif die Fleischschau zu übernehmen. — Der Lokalbedar und die Möglichkeit der polizeilichen Überwachung für das Gasthaus Langer in der Höttingergasse wurden anerkannt. — Es folgen dreizehn Aufnahmen in den Heimatsverband, zum größten Teile mit Familie, eine Freiwerkung und eine Zustimmung zur Aufnahme in den Heimatsverband; zwei Ansuchen wurden abgewiesen, da die Bedingungen zur Aufnahme nicht gegeben erschienen.

Finanzausschuß: Dem Verein „Kinderfreunde“ und dem Margaretenum wurde seinerzeit ein Ansuchen um Nachsicht der Gebäudesteuer für 1925 dahin beantwortet, daß die Gemeinde bereit wäre, dem Ansuchen stattzugeben, wenn auch das Land dieselbe Nachsicht gewähre. Das Landesabgabamt erledigte nun das Ansuchen dahin, daß dort grundsätzlich keine Steuernachlässe gewährt werden. Angesichts der humanitären Zwecke obiger Institute, entschloß sich die Gemeinde aber trotzdem, den Steuernachlaß für 1925 ausnahmsweise zu bewilligen. — Ein Ansuchen des Ferienkolonievereines Hötting um eine einmalige Spende von 200 S zur teilweisen Deckung der großen Kosten für die Um- und Zubauten im Ferienheim Wildmoos wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten und zweier Herren der B. G., denen der Höttinger Kirchturnverein mehr Interesse einfließt als das Wohl hundertzwanzig armer erholungsbedürftiger Höttinger Kinder, abgelehnt. Auch die Sozialdemokraten scheinen vergessen zu haben, daß die Bildmoolerlust den Kindern aus sozialdemokratischen Familien ebensogut angeschlagen hat, wie den Kindern aus bürgerlichen Familien. — Dem Ansuchen der Frau Schiefl um Nachlaß der Gebäudesteuer wurde dahin Rechnung getragen, daß die Hälfte der Gebäudesteuer nachgegeben wurde. — Das Ansuchen des Dr. J. Schumacher um Aufwertung der Rente des Wacsmannes Maier wurde abgelehnt.

Die Entschädigung für die Stierhaltung, die früher in Naturalen erfolgte, wird jetzt, nach der teilweisen Naturalisierung des „Opfplatz“ in Geld geleistet. Die Errichtung eines neuen Viehmarktplatzes erscheint demnach nicht notwendig, da für die gegenwärtigen Marktverhältnisse der restliche Teil des „Opfplatz“ noch ausreicht erscheint. Wenn durch gütliche Klärung der Verhältnisse dieser Platz zu klein werden sollte, wird die Gemeinde bestrebt sein, für einen anderen Viehmarktplatz zu sorgen. — Dem Verein für Heimatschutz tritt die Gemeinde mit einem Betrage von 100 S als Stifterin bei. Dieser Verein hat für die Restaurierung der alten Höttinger Kirche eine Subvention von 3000 S erwirkt. Die Kosten der Restaurierung dürften sich auf 9000 S belaufen. — Die Erneuerung des Dachvertrages mit der Jurbauleitung für den Platz, wo die frühere Parade fand, wird dem Bauausschuß zwecks Erhebungen zur Verwendung dieses Platzes für einen Turn- und Spielplatz und dann dem Finanzausschuß zwecks Aufbringung der Mittel überwiesen.

In einem Schreiben führen mehrere Bewohner der Höttingerstraße Klage über den elenden Zustand der Straße Köhl (Au)—Schwimmschule und des Fürstenweges. Sie verlangen bessere Bespottung und bessere Beleuchtung und Reinhaltung. Da die betreffenden Straßen aber Bundesstraßen sind, ist die Gemeinde nur in der Lage, teilweise Abhilfe zu schaffen. Im übrigen soll das Schreiben an die Landesregierung geleitet werden. Es folgte dann die vertrauliche Sitzung.

Neue Diensttitel für die Bundesbahner.

Mit Einführung der Befolungsordnung vom Jahre 1920 ist das bis dahin bei den Bundesbahnen in Geltung gewesene Dienstklassen-System gefallen. Nach dem Grundsatz: „Freie Bahn dem Tüchtigen“ und Bezahlung nach der Leistung traten an die Stelle der Dienst-Rang-Klassen die Befolungsgruppen, jetzt als Gehaltsgruppen bezeichnet. Zur Einführung von Diensttiteln, die diesen Gehaltsgruppen entsprechen, ist es bisher nicht gekommen.

Das mit der Schaffung neuer Diensttitel betraute Komitee des dienstrechtlichen Ausschusses hat nun kürzlich der Generaldirektion und den Organisationen nachstehenden Vorschlag zur Stellungnahme unterbreitet. Gehaltsgruppe 1 und 2: Bart, 3 und 4: Oberwart, 5: Gehilfe, 6 und 7: Assistent, 8: Meister, 9 bis 11: Obermeister, bzw. Führer, 12 und 13: Verwalter, 14: Oberverwalter, 15: Bahnsekretär (techn. Sekretär), 16: Bahnrat (Baurat), 17: Oberbahnrat (Oberbaurat), 18: Direktionsrat, 18a: Oberdirektionsrat, 19: Generaldirektionsrat.

Man mag über die Titelfrage denken, wie man will; man wird aber nie darüber hinwegkommen, daß der Titel einen Maßstab dafür darstellt, welchen Grad der Beamte in seinem Dienstzweig und im Vergleiche zu anderen gleichartigen, hier öffentlichen Dienstzweigen einnimmt. Der Bundesbahnbeamte ist eben nicht allein auf der Welt und die Öffentlichkeit wird den Grad seiner Stellung nach dem Diensttitel beurteilen. Wenn in obigem Vorschlag auch in anerkennenswerter Weise Berücksichtigung zum Durchbruch gelangt sind, so täuschen diese doch nicht darüber hinweg, daß gerade die mittleren Beamten, also vorzugsweise die Mittelschüler, die schon bei der letzten Befolungsordnung so schwer unter die Räder gekommen sind, wieder ungünstig abfinden. Diese Beamten müßten nach dem Vorschlag während des Durchlaufes durch drei Gehaltsgruppen, also durch acht bis zehn Jahre, den gleichen Titel führen, so daß ihre Beförderung in die Gehaltsgruppen 10 und 11 nach außen hin gar nicht zum Ausdruck käme. Der Fachbeamte der Bundesbahnen muß die gleiche Vorbildung nachweisen, wie jener des Bundes, ja er muß noch mehr Fachprüfungen ablegen, wie dieser, da er den Telegraphen-, Verkehrs-, kommerziellen und Verwaltungsdienst beherrschen muß. Er darf daher mit Recht auf einen gleichwertigen Titel Anspruch erheben, wie ihn der Bundesbeamte des gleichen Grades führt, zumal die Verantwortlichkeit und die physischen Anforderungen bei der Bundesbahn noch größer sind als beim Bund.

Da der Grad eines Oberverwaltenden der Bundesbahnen z. B. dem Range eines Rechnungsrates beim Bund (alte 8. Rangklasse) entspricht, sollte der Ratsrat mindestens ab der 14. Gehaltsgruppe zuerkannt werden. Daraus ergeben sich die weiteren Berücksichtigungen von selbst. Also Gruppe 7: Oberaufseher, 8: Meister, 9 und 10:

Führer, 11 und 12: Verwalter, 13: Oberverwalter, 14: Rat, 15: Oberrat, 16: Direktionsrat, 17: Oberdirektionsrat, 18 und 18a: Generaldirektionsrat und 19: Vizepräsident. Analog den Postamtsdirektoren könnte übrigens den Vorständen der größeren Bahnhöfe auch der Titel „Bahnhof-Direktor“ zuerkannt werden und daß dem Stellvertreter des Vorstandes einer B. V. Direktion in Anbetracht ihres umfangreichen Wirkungskreises, ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und Verantwortlichkeit der Titel eines Vizepräsidenten zukommen soll, ist im Vergleiche zu ähnlichen Funktionen des Bundes wohl ebenfalls begründet. Da der akademische Grad (Dr. Ing.) bereits die Hochschulbildung zum Ausdruck bringt, erübrigt sich die Notwendigkeit einer weiteren Unterscheidung.

Durch Arbeit zum Erfolg.

Kritischen Beobachtern der Schaufenster in den Straßen Innsbrucks wird es nicht entgangen sein, daß manche Kaufleute ihre Waren dadurch anzupreisen suchen, daß sie sagen: „Ich infiziere nicht, denn die Anhängigkeiten in den Zeitungen kosten Geld und erhöhen die Regie. Diese Kaufleute scheinen keine Ahnung davon zu haben, daß die größten Kaufhäuser ihr Aufblühen hauptsächlich einer wirksamen Reklame in den Zeitungen und durch Prospekte und Lieferung guter Ware zu verdanken haben. Kann es heute, im Zeitalter der Reklame, überhaupt noch erfolgreiche Geschäftsleute geben, die diese Grundbedingung zum Erfolg negieren?

Hören wir nur, was der Inhaber eines der größten Handelshäuser in Reichenberg anlässlich des 35jährigen Geschäftsjubiläums über den Wert einer guten und richtigen Reklame zum Nutzen strebsamer Kaufleute zu sagen hat. Seine aus dem praktischen Leben gewonnenen Erfahrungen werden zwar einen Geschäftsmann, der auf jede Reklame verzichtet, nicht zum großzügigen Kaufmann machen, aber sie werden das Publikum darüber aufklären, wo es beim Einkauf besser daran ist: bei einem Kaufmann, der sein Geschäft durch geschickte Reklame auf eine Höhe gebracht hat, so daß es bei größeren Regiekosten konkurrenzfähig bleibt, oder bei dem zaghaften Kleinkrämer, der schon im Schaufenster darauf hinweist, daß sein Geschäft größere Regien nicht erträgt.

Aus kleinen Anfängen heraus hat der Inhaber der Firma S. Meyler & Co. in Reichenberg, von der hier die Rede ist, durch unermüdete Arbeit und Werbung durch die Zeitungen ein Handelshaus errichtet, das sich mit den ersten messen kann und in stetem Aufschwunge ist. Wie er nun in seinem Jubiläumskreislauf schreibt, war ihm die Reklame eines der wertvollsten Mittel zur Erreichung seiner Ziele. Nur dadurch konnte er eine entsprechende Nachfrage seiner Ware beim Publikum erzielen. Dieses durch die Reklame ausgeübte Erziehungswerk war ihm ein Problem der Psychologie, genauer gesagt: der Massenpsychologie. Die Wirksamkeit wußte er zu decken mit dem Maß des auf das Publikum ausgeübten Einflusses, den er von zwei Momenten abhängig zu machen verstand: von der Empfänglichkeit des Publikums für Reklame überhaupt und dann von der Beschaffenheit und Güte seiner Ware.

In seinem „Märchen von den billigen Preisen bei kleiner Regie“ erzählt er, wie das in engen Grenzen geführte Unternehmen an der „kleinen Regie“ beinahe gestorben wäre, wie er im Laufe der Jahre durch moderne Reklame und unter gesunder Regievermehrung — er gab für Druckforten und Inserate beträchtliche Summen aus — den Umsatz verdoppelte, verdreifachte und schließlich auf eine Höhe brachte, daß die anscheinend hohe Regie prozentuell immer kleiner wurde. Ja, um soviel kleiner, daß er schon nach ein paar Jahren ein frei verfügbares Vermögen zur Vergrößerung der Geschäftshalle und schließlich zum Umbau eines eigenen Geschäftshauses verwenden konnte. Die Auflage der Prospekte wurde dann verdoppelt, das Personal vermehrt, fleißig infiziert und siehe da: Bei Mühe und Fleiß wuchs mit diesem Mehraufwand an Regie der Umsatz wieder. Bei stets wachsendem Warenbedarf konnte der tüchtige Kaufmann wesentlich billiger einkaufen und, trotz ängstlicher Warnungen vor der „unerschwinglichen Regie“, konnte er sein Geschäft in 17jähriger Tätigkeit nur durch ununterbrochene Werbung durch Inserate und Prospekte zu einem ersten Kaufhaus seiner Art gestalten.

Der Erfolg dieser Firma ist ein typisches Schulbeispiel für eine gute Reklame. Freilich muß der Kaufmann auch verstehen, richtige Reklame zu machen. Er muß sich darüber völlig im Klaren sein, was dem Publikum zu sagen ist und mit welchen Mitteln. Wie kleinlich nehmen sich angelegentlich solcher Erfolge Geschäftsleute aus, die vermeinen, dadurch Abnehmer zu gewinnen, daß sie von vorneherein eingestehen, daß ihr Geschäft auf eine Basis gestellt ist, die nur eine kleine Regie verträgt. Damit können sie wohl ein Lächeln bei der Konkurrenz erwecken, aber nicht einen ernsthaften Überdruß über die Schwelle locken.

Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Freitag abends halb 8 Uhr zweites Gasspiel der Salondame Lilly Fabry vom Rainmündtheater in Wien „Antonia“, Lustspiel in drei Akten von Melchior Lengyel. In vollständiger neuer Ausstattung und unter Mitwirkung der Original-Jazzband Rohn-Frechel vom Odeon-Kasino in Innsbruck. Samstag abends halb 8 Uhr zum erstenmale in neuer Inszenierung „Der Obersteiger“, Operette in drei Akten von Karl Zeller. In Szene gesetzt vom Spielleiter Oswald Czechowsky. Russische Leitung: Kapellmeister Ferdinand Krenzl. In der Titelliste Othmar Fabro. Sonntag 3 Uhr nachmittags zu ermäßigten Preisen „Der Zigeunerbaron“, Operette in drei Akten von Johann Strauß. Abends halb 8 Uhr „Der Obersteiger“, Operette in drei Akten von Karl Zeller. Montag abends halb 8 Uhr Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen (mit allgemeinem Zutritt) „Die Geisha“, Operette in drei Akten von Sidney Jones. In neuer Ausstattung. Russische Leitung Direktor Max Köhler. Der Vorverkauf für diese Vorstellung hat bereits begonnen.

— Puppentheater, Museumstraße 22. Sonntag den 17. d. M. um 4 Uhr nachmittags „Dornröschen“, nach dem gleichnamigen Märchen von Grimm. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Firma Ghebina, Maria-Theresienstraße 25, Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater.

— Musikverein Innsbruck. Dem Wunsch zahlreicher Musikfreunde entsprechend, hat der Musikverein das ausgezeichnete, wegen der Güte seiner kammermusikalischen Leistungen weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmte Wendling-Quartett für den 22. Jänner zu einem Konzertabend verpflichtet. Der Mittelpunkt des Abends dürfte Beethovens Eis-Moll-Quartett opus 131 sein, eine der letzten und besten Schöpfungen des Meisters. Das Konzert findet im großen Stadtsaale statt; Kartenvorverkauf im Musikvereinsgebäude am 20., 21. und 22. Jänner.

— Typen zur Laute im Gange der Jahrhundertle. So betitelt sich der äußerst interessante musikalische Abend, den Susanne Jona! von Freywald am Mittwoch im Musikvereinssaale gehalten hat. Wenn es immerhin ein Wagnis schien, mit einem so einfachen Musikinstrument, wie es die Laute ist, den Abend zu füllen, so ist jedenfalls dieser Versuch restlos geglückt. Im übrigen ist die Laute jedoch kein so unbedeutendes Instrument, und wenn sie auch jetzt außer Mode gekommen ist, so spielte sie doch im Mittelalter und früheren Jahrhunderten eine bedeutende Rolle. Es heißt, daß sie in den südlichen Gegenden des Orients geboren ist, und von den

ersten Kreuzfahrern nach dem Abendlande gebracht wurde, wo sie sich bald einbürgerte. Im Mittelalter waren es die Laute und die Stammesorgel Gitarre, die von alt und jung, Ritter wie Handwerker, Schloßherrin und den Mädchen aus dem Bürgerstande gespielt wurde, namentlich das zartere Geschlecht weitest in Gebrauch dieses Instrumentes, das in den Händen einer anmutigen Mädchen Gestalt besitzend wir's. Susanne von Freywald vereint in ihrer Person alle jene Vorzüge im reichsten Maße, ohne die ein solcher Vortragabend denkbar wäre: neben einer sympathischen Erscheinung, einer wunderbaren, schön ausgeglichenen Altstimme, die namentlich in den tieferen Lagen und im soite voce herrlich klingt, wenn sie auch zeitweilig zu Tremolo und leicht, einer ausgezeichneten Aussprache, einem seelenvollen Vortrag und einer glänzenden Beherrschung der fremdsprachigen Idiome. Das Programm war sehr sorgfältig zusammengestellt; ihr Erscheinen in den verschiedenen Kostümen als Minnesänger, Ranne, Karr, Landsknecht, Schäferin, im Rokoko als viel dazu bei, den Eindruck des Vortrages zu steigern. Aus dem reichhaltigen Programm wären besonders hervorzuheben das Kreuzfahrlied von Walther von der Vogelweide sowie der Landsknecht-Marsch um 1600, die ihrem tiefen, beinahe männlich klingenden Alt besonders gut lagen, das Ronnelied „In den Rosen“, in dem der Gegenjag von weltlicher Freude mit dem ernstlichen Kyrie Eleyson so sonderbar kontrastiert, Schuberts reizendes Lied „Ich höre ein Bächlein rauschen“, das wohl als der Glanzpunkt des Abends angesprochen werden darf, sowie einige verschieden sprachige Volkslieder. Der Besuch lief leider zu wünschen übrig und wirft ein etwas eigenartliches Licht auf das Kunstinteresse der Urania-Mitglieder.

— Radio Wien 530. Abends 8.15 Uhr Orchesterkonzert des Wiener Symphonieorchesters.

— Radio Graz 397. Abends 9.15 Uhr Volksliederabend vom Grazer Männergesangsverein; 10.05 Uhr Altfeiertagsmusik.

— Der Volksverband der Bücherfreunde, der nun auch in Oesterreich bald 20.000 Mitglieder zählt, gibt vom 1. Februar ab eine eigene Zeitschrift: „Vierteljahrshefte des Volksverbandes der Bücherfreunde“ heraus, die seine Freunde kostenlos erhalten werden.

— Eine „aktuelle“ Erstausführung. Aus Brünn wird geschrieben: „Banknoten“, die neue Komödie des in Berlin lebenden Brünners Felix Langer, hat den Kampf des reinen Idealismus gegen den nur reale Geldwerte kennenden Materialismus zum Gegenstand und ist eigentlich die Tragödie des an seiner Umwelt scheiternden Idealisten, der, um das häßliche Geld aus der Welt zu schaffen, es unternimmt, mit gefälschten Banknoten alle zu beglücken. Die vorzügliche Darstellung durch die Damen Eberl, Frodo-Rajch und Romeny, die sich bekanntlich vor zwei Jahren auch in Innsbruck als Salonbarre größter Beliebtheit erfreute, und durch die Herren Bertmer, Hülliger und Behrle fand vielen Beifall, für den auch der Dichter wiederholt danken konnte.

Literatur

Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente, völlig neubearbeitete Auflage. Text mit rund 500 Abbildungen, Karten und Plänen; dazu etwa 610 besondere Bildertafeln sowie 200 Text- und statistische Uebersichten. Band 3 (Conti bis Engländer) in Halbleder gebunden 33 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.) Band 3 des Lexikons bietet in hervorragendem Maße „technisch“ an. Wir sehen dabei ganz ab von den überaus vielen einschlägigen Artikeln größerer Ausdehnung, auch von den sehr zahlreichen Artikeln über Eisen und seine Verbindungen, über Eisenbahn und vor allem von solchen „elektrischer“ Natur. Wir weisen nur auf die reiche Sammlung technischer und naturwissenschaftlicher Beilagen hin, so: Dachstühle, Dachdeckung und Decke, Dampfmaschine (10 Seiten), Dampfmaschine, Eignungsprüfung, Eisen (8 Seiten), Eisenbahnbau, Eisenbahnsicherung und Eisenbahnwagen, Elektrische Eisenbahn, Elektrische Maschinen (10 Seiten), Elektrische Meßinstrumente, Elektrisches Licht; und Elektrochemie, alles terlich und illustrativ auf moderner Höhe. In die Geologie führen Tafeln ein wie: Deformation, Diluvium und Eiszeit; auch Diamanten sind dazu zu rechnen und die schönen farbigen Tafeln Dekorationsgesteine und Edelsteine sowie Karten über Deutschlands nuybare Mineralien und Deutschlands geologische Gestaltung. Stichproben aller Art überzeugen von der zweckmäßigen Darstellungsart, die man im „Meyer“ schon gewohnt ist. Bei allem spürt man das gelungene Bestreben, den neuesten Stand der Dinge zu berücksichtigen und in den Vordergrund zu schieben.

„Die Weltanschauung Dostojewskys.“ Von Dr. Hans Prager. (Verlag Borgmeyer, Hildesheim.) Dr. Hans Prager hat mit diesem Buch ein tiefes Erleben in allen jenen gegeben, die Dostojewsky kennen und verehren. Die Liebe zum Thema spricht aus jeder Zeile. Aber auch die Fernerstehenden, denen der große russische Dichter bisher nicht mehr war als eine literarische Bekanntheit, werden durch die feinsinnige, wunderbar verleierte Art der Ausführungen gefesselt und auf neue Wege gewiesen werden. Mit einem geistvoll-klaaren Geleitwort von Stefan Zweig versehen, bildet das vorliegende Werk eine wertvolle Bereicherung jeder Bibliothek. R. P.

Turnen+Sport+Spiel

Wintersportnachrichten.

Das erste Eishockey-Wettspiel in Innsbruck.

Bis vor wenigen Jahren noch ein Stiefkind des Wintersportes, hat das kanadische Eishockey-Spiel am europäischen Kontinent eine Verbreitung gefunden, die es zu einem der populärsten Wintersportzweige stempelt. In Wien vermochte der Wiener Eislaufverein — Oesterreichs Meistermannschaft — durch sein grandioses Spiel einige „ausend Zuschauer für den Sport zu begeistern und ist es bereits Tatsache, daß derartige Wettspiele eine größere Zuschauermenge als mancher erstklassige Fußballkampf aufweisen. Nicht zum geringen Teil fördert die außerordentlich solide Spielweise die Anteilnahme des Publikums in besonderem Maße. Verletzungen, die das Kampfbild im negativen Sinne beeinflussen, sind zu den größten Seltenheiten zu zählen. Die stets wechselnden Momente des Spieles, hervorgerufen durch die außerordentliche Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Ausdauer erfordernde Spielweise, bieten dem Zuschauer einen besonderen sportlichen Genuß, der noch durch die leicht verständliche Spielweise und gute Überprüfbarkeit des Spielfeldes gehoben wird.

Samstag den 16. d. M. von 3 bis 4 Uhr nachmittags und Sonntag von 11 bis 12 Uhr vormittags finden am Plage des Innsbrucker Eislaufvereines die ersten kanadischen Eishockey-Wettspiele statt. Die junge Hockey-Abteilung des A. C. V. hat das Hoeden-Spielfeldes hoch erfaßt und sie wird dem Wiener Hoeden-Sportverein eine ambitioniert spielende Mannschaft gegenüberstellen, die dem kompetentesten Gegner ernstlichen Widerstand leisten wird. Es ist wohl im Interesse dieses schönen Wintersportes zu erwarten, daß Innsbrucks Sportleute durch zahlreichen Besuch dem „Stori“ des Eishockey-Sportes in Tirol den würdigen Rahmen geben. C. D.

Schnee- und Wetterberichte.

Birgk-Köpsl: Herrlicher Wintersehnee. Pfiemes-Köpsl—Mutterer Alm—Nochhof: Stiefhöhe sehr gut. Kodelsbahn Mutterer Alm—Nochhof sehr gut.

D. u. O. Alpenverein, Zweig Innsbruck. Zum Besuche des vorzüglichen Berg- und Skigebietes der Rißbühel Alpen benütze man die ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten Innsbruck—St. Johann i. T. und zurück, 6 S., elf Tage gültig. Ersparnis gegenüber den gewöhnlichen Karten: Rax Kundi (Waldschönan) 40 g, Börgl (Waldschönan) 40 g, Hopfgarten (Salz. Reichsau) 1.60 S., Westendorf (Waldschönan) 2.40 S., Kirchberg (Spertental) 3.20 S., Rißbühel 4 S., St. Johann 5.20 S. Die gleiche Karte kann auch zur Hin- und Rückfahrt nach St. Anton am Arberg benützt werden. Ersparnis 5.20 S. Ausgabe dieser Karten in der Tiroler Landes-Reisestelle am Bozener Platz gegen Vorweis der Mitgliedskarte für 1926. Ausgabe der Mitgliedsarten in der Alpenvereinsgeschäftsstelle, Rennweg 8, Kleiner Hofgarten, täglich von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. Wegen des starken Andranges unmittelbar vor dem am 6. Februar stattfindenden Alpenvereinsball löse man schon jetzt die Mitgliedsarte, um den Vorteil der ermäßigten Touristenarten bei allen Wanderungen in den bezüglichen Gebieten genießen zu können.

Wintersportverein Rißbühel. Am Sonntag den 17. Jänner finden auf der Bob- und Skeleton-Bahn Rißbühel ein Fünfer-Bobrennen um den Preis, ein Zweier-Bobrennen um den Ehrenpreis und ein Skeleton-Rennen um das Ehrenzeichen des Wintersportvereines statt. Die Rennen sind offen für alle Mitglieder des Verbandes deutscher Schlittensportvereine Österreichs und des D. B. B. Die Auslosung für sämtliche Bäufe findet am 16. Jänner um 8 Uhr abends im Rennbureau, Café „Reich“, statt. Rennungen sind bis längstens 15. Jänner abends schriftlich oder telegraphisch an den Wintersportverein Rißbühel zu Händen des Schriftführers Ernst Reich zu richten.

Wintersport in Berwang in Tirol. Die Stijchule Rossauer, die in Berwang den Wintersport pflegt, erfreut sich reger Teilnahme. Frey Rossauer ist seit 1914 Stillehrer von Beruf und wirkte in früheren Jahren in Nieslern im Kleinen Walsertal. Die Kurie werden als fortlaufende Wochenkurie bis Mitte März abgehalten. Es schließen sich die alljährlichen Tourfahrten in die Silvretta an, die bis tief in den Frühling fortgesetzt werden. Das zum Wintersport überaus günstige Gelände von Berwang hat reichliche Schneelage. Ueber die Feiertage war die Hochschule für Leibesübungen mit ihrem Leiter, Dr. Dien, zur Ausübung des Wintersportes anwesend.

Eishockeymeisterschaft. Davos, 14. Jänner. England schlägt im Hockeyspiel Frankreich mit 3:1 (2:1) und qualifiziert sich damit für die Finalrunde, die am Freitag beginnt. — Im Hockeyspiel schlug Frankreich Belgien 1:0. — England schlägt Belgien 5:0.

Innsbrucker Turnverein. Freitag turnen von 6.15 bis 8.15 Uhr Männerabteilungen, von 8.15 bis 10 Uhr Jungmannschaft. Der Eislaufplatz des Vereines ist für folgende Abteilungen am Freitag geöffnet: 5 bis 7 Uhr Kinder aller Abteilungen, 7 bis halb 10 Uhr weibliche und männliche Jünglinge und Mitglieder mit Ausnahme der Jungmannschaft.

Fechtsport im Universitäts-Fechtsaal. Die guten alten Fechter Tirols, die Fechtmeister Kandler im Jahre 1922 nach Frankfurt a. M., Mannheim und München zum Weltfechten führte und die als Vertreter Tirols überall chrenvoll bestanden, sind zum größten Teil verstorben. Der Nachwuchs an jungen Fechtern ist gering, obwohl bei Meister Kandler die beste Schule gelehrt wird. Die vielen Schüler sind meist nur aus dem Reiche, die nach zwei Semestern wieder in alle Welt ziehen. Es ergeht daher an alle, die Interesse am Florett- und Säbelfechten haben, die Einladung, sich zu neuen Kurien anzumelden. Neue Universität, Innrain, täglich von 6 bis 9 Uhr im Fechtsaal.

Rad- und Rennfahrerverein „Veldbena“. Es wird uns geschrieben: Bei der 28. Jahresversammlung konnte der Vorstand den Ehrenvorstand und 61 Mitglieder willkommen heißen. Der erste und zweite Vorstand, Schriftführer, Zahlmeister, Fahrwart, Kneipwart und Sportauschuß erstatteten ihren umfangreichen Bericht, aus dem zu ersehen war, daß der Verein in allen Zweigen Fortschritte gemacht hat, was mit Dank von allen Mitgliedern zur Kenntnis genommen wurde. Die Rechnung hatte folgendes Ergebnis: Erster Vorstand **Mair**, zweiter Vorstand, Schriftführer **Huter** und **Holzhammer**, Zahlmeister **Reher**, Fahrwart **Reichenbichler** und **Stanzel**, Kassenprüfer **Mitternugner** und **Werkl**, Kneipwart **Angelini**, Zeugwart **Belegger**, Beiräte **Rufbauer**, **Jägerregger** und **Gahler**, Sportauschuß **Trohnweiser**, **Kampf**, **Strasser**, **Stanzel**, **Mathe**. Mit einstimmigem Beschluß wurde **Almeister Kampf** für seine Verdienste um den Rennsport zum Ehrenmitglied ernannt. **P. Jägerregger** erhielt das Vereinsabzeichen mit dem Kranz und der Herbergsaal **A. Schreiff** eine Dankesurkunde.

Winter-Wertungsfahrten. Laut einer Mitteilung des Automobilklubs für Tirol und Vorarlberg veranstaltet der Steiermärkische Automobilklub in Graz am 24. Jänner eine für Kraftwagen offene Winter-Wertungsfahrt, bezw. der Bayerische Automobilklub am 6.

und 7. Februar die dritte kraftfahrtsportliche Winterfahrt 1926 Garmisch-Partenkirchen. Nähere Auskünfte hierüber werden im Sekretariate des eingangs genannten Klubs in Innsbruck, Maria-Theresienstraße 36, erteilt.

Gerichtszeitung

Betrügereien eines Geschäftsmannes.

Innsbruck, 15. Jänner.

Vor dem Schöffen ericht (Vorsth Hofrat **Beyrer**) stand gestern der 36jährige Realitätvermittler **Franz Pr.** aus Innsbruck unter der Anklage des Verbrechens des Betruges mit einem Schadensbetrag von 5700 S und des Betruges, begangen durch eine falsche gerichtliche Zeugenaussage. Die vom Staatsanwalt Hofrat **Haupt** vertretene Anklage führt aus:

Pr. betrieb in Innsbruck ein Realitätenbureau und eine Hypothekvermittlung unter der Bezeichnung „**Securitas**“. Den Gewinn teilte **Pr.** mit seinem Teilhaber **S.** Das Geschäft ging von Anfang an schlecht, so daß **Pr.**, der eine fünfköpfige Familie zu erhalten hat, vom Ertrag nicht leben konnte. Durch Familienverhältnisse angewidert, ergab sich **Pr.** dem Trunke, was ihn um alle moralische Widerstandsfähigkeit brachte und ihn auch zum Betrüger werden ließ. Von **Alois Pale**, Gutsbesitzer in Ffih, erhielt **Pr.** am 21. November 1924 einen Betrag von 2000 S, den er gegen hypothetische Sicherstellung zu 22 Prozent hätte anlegen sollen. Schon am nächsten Tage versicherte **Pr.** seinem Auftraggeber, das Geld sei bereits zu den gewünschten Bedingungen in der Nähe Innsbrucks angelegt. In Wirklichkeit aber verbrauchte **Pr.** das Geld für seine eigenen Zwecke. Den **Pale** verrieferte der Angeklagte damit, daß er die Schuld- und Pfandurkunde vom Gericht, das mit Arbeit überhäuft sei, noch nicht erhalten habe. In der Folge machte **Pr.** dem **Pale** vor, das Geld sei auf einem Bauernhof in Fieberbrunn angelegt, der Schuldner sei ein gewisser **Alfner** oder **Alf.** Als dann **Pale** in Erfahrung gebracht hatte, daß in Fieberbrunn ein Gutsbesitzer dieses Namens nicht existiere, zeigte er den **Pr.** am 16. Juli 1925 wegen Verdachtes der Veruntreuung an, worüber **Pr.** einige Tage später als Verdächtigter verhört wurde. Er behauptete, er habe den Betrag am 24. November 1924 dem Gutsbesitzer **Johann Alfner** in Fieberbrunn geliefert. **Pr.** konnte jedoch nicht einmal eine Zahlungsbestätigung des angeblichen Alfner vorlegen, auch stellte das Gericht fest, daß der angebliche Alfner in Fieberbrunn gar nicht existiere. Am den Verdacht der Veruntreuung von sich abzulenken, erstattete **Pr.** im August 1925 bei der Polizei die Anzeige gegen den angeblichen Alfner, von dem er betrogen worden sein wollte. Am 9. September wurde **Pr.** wegen der Anzeige gegen Alfner vor dem Untersuchungsrichter, dem das gegen **Pr.** behängende Strafverfahren und der gegen ihn obwaltende Verdacht der Veruntreuung nicht bekannt war, als Zeuge vernommen. Als solcher stellte **Pr.** den Sachverhalt unter Erdichtung der näheren Begleitumstände so dar, daß er dem **Johann Alfner**, der ihm einen Grundbuchauszug und ein Schätzungsgutachten vorgeweisen habe, den Betrag von 2000 S gegeben habe, ohne hierfür eine Zahlungsbestätigung zu erhalten.

In der Folge wurde bekannt, daß **Pr.** am 25. Jänner 1925 von einem gewissen **Paul Planckeneiner** in Obermais den Betrag von 300 S mit der Bestimmung entgegengenommen habe, das Geld auf erste Sahpost zinsbringend anzulegen. Ganz gleich wie im vorigen Falle behauptete **Pr.** unter mehrfacher Irreführung des **Planckeneiner**, er habe den Betrag an einen **Johann Krimbacher**, Bauer in Westendorf, verliehen. Dieser **Krimbacher** existiert, wie die Erhebungen ergaben, ebensowenig wie **Johann Alfner** und auch für diese angebliche Darlehensgewährung besitzt **Pr.** keinerlei Bestätigung. Auch in den Aufzeichnungen **Pr.** und in der Korrespondenz erscheint der Name **Krimbacher** gerade so wenig wie jener des **Alfner**.

Bei dieser ihn überführenden Sachlage legte **Pr.** vor der Polizei und später auch vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis dahin ab, daß er durch den schlechten Geschäftsgang in Schulden geraten sei und beide Beträge für sich und zum Unterhalte seiner Familie verbraucht habe. Er war auch geständig, daß keine Anzeige gegen den angeblichen **Johann Alfner** eingereicht und seine diesbezügliche Zeugenaussage eine falsche war.

Zwei weitere Veruntreuungen, deren er ohne weiteres geständig war, beging **Pr.** zum Schaden des **Andr. Riedelsberger** in der Höhe von 115 S und des **Michael Hilber** in Amras in der Höhe von 240 S.

Vor dem Schöffenrat legte **Pr.** ein umfassendes Geständnis in allen Punkten ab. Durch den schlechten Geschäftsgang und weil er seine eigenen Außenstände nicht eintreiben konnte, sei er in Not geraten. Durch traurige Familienverhältnisse zum Trinker geworden, habe er sich zu seinen Verfehlungen verleiten lassen. Er erklärte sich bereit, Forderungen, die er zu stellen habe, zwecks Schadensgutmachung den Geschädigten zu überlassen. **Pr.** hat einen ausgezeichneten Leumund, ist vollkommen unbefehlten, hat für besondere Leistungen im Weltkrieg eine Reihe von Auszeichnungen erhalten und er wurde deshalb auch zum Offizierstellvertreter befördert.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt **Dr. Maritzsch**, legte besonderen Wert auf den Umstand, daß die falsche Zeugenaussage nicht vor einem ordentlichen Richter, sondern vor einem Rechtspraktikanten, der lediglich nur als Schriftführer in Anwesenheit des Untersuchungsrichters fungieren dürfe, abgegeben wurde. Demgegenüber vertrat der Staatsanwalt den Standpunkt, daß die Aufzählung unbedingt geschügt werden müsse. Wenn auch nach den bestehenden Vorschriften der Rechtspraktikant nicht berechtigt gewesen ist als Untersuchungsrichter zu fungieren, sei **Pr.** doch nach Wahrheits-erinnerung als Zeuge von einer bedeutenden Wichtigkeit des Gerichtes vernommen worden, wodurch laut vorliegenden oberstgerichtlichen Entscheidungen der Tatbestand der falschen Zeugenaussage gegeben erscheine.

Der Schöffenrat stellte sich auf den Standpunkt des Staatsanwaltes, wobei er annahm, daß bezüglich der Zeugeneinvernahme durch den Rechtspraktikanten wohl von dessen Seite — wenn auch unter Duibung und mit Einverständnis der Borgefekten — rechtlich eine nützliche Handlung vorliege, hiedurch jedoch die Zeugenpflicht des Angeklagten nicht aufgehoben werden konnte. Der Gerichtshof erkannte **Pr.** in allen Punkten der Anklage schuldig und verurteilte ihn unter Anwendung größter Milde zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von sechs Monaten. **Pr.** nahm die Strafe an.

Veruntreuungen eines Gemeindebeamten.

Eine Nachbargemeinde von Innsbruck stellte im Jahre 1923 einen pensionierten Gendarmierewachtmann, der wegen mehrerer Disziplinarstrafen und wegen seiner Vorliebe für den Alkohol schon im Jahre 1916 vorzeitig aus dem aktiven Dienste ausgeschieden wurde, als Gemeindefekretär an. Seit seiner Pensionierung hatte sich der Wachtmann des Trunkes enthalten und in der Privatstellung, die er vor seinem Posten als Gemeindefekretär inne hatte, gelang es ihm, sich einen guten Ruf als tüchtiger Arbeiter zu erwerben. Deshalb erhielt er auch die Sekretärstelle. Anfangs arbeitete der neue Sekretär zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und auch eine im Herbst 1923 vorgenommene Kassenrevision ergab keinen Anstand. Dem Sekretär wurde vollstes Vertrauen entgegengebracht und es wurde daher unbegreiflicherweise seit 1923 auch keine Kassenrevision mehr vorgenommen. So konnte es auch nicht offenbar werden, daß der Beamte seit Anfang 1924 von Zeit zu Zeit kleine Beträge der Kasse entnahm und für sich verwendete. Das Geld legte er zum größten Teil in Alkohol um, so daß er langsam wieder vollkommen in sein altes Leben versank. Seine Trunksucht erforderte immer größere Beträge, die er weiterhin der Kasse entnahm. Schließlich war der Betrag so groß, daß der Sekretär ihn nie mehr ohne fremde Hilfe hätte ersehen können. Im November 1925 betrug die unterschlagene Summe schon 4360 Schilling. Da eine Kassenrevision angekündigt war und daher die Entdeckung des Abganges unvermeidlich erschien, erstattete der unredliche Kaffier bei der Staatsanwaltschaft gegen sich selbst die Strafanzeige.

Vor dem Schöffengericht legte er ein reumütiges Geständnis ab und bezeichnete als Ursache seiner Verfehlungen den Umstand, daß er sich vom Alkoholkonsum, der ihn wieder gepackt hatte, nicht mehr frei machen konnte. Er verprügte die Gutmachung des angerichteten Schadens, der inzwischen durch den Bürgermeister des Ortes, der durch seine große Vertrauensseligkeit und mangelhafte Kontrolle die Möglichkeit so großer und immer sich wiederholender Kassen-eingriffe geschaffen hatte, gedeckt wurde. Mit Rücksicht auf die unschuldige fünfköpfige Familie und in Berücksichtigung des Umstandes, daß der Angeklagte wegen eines schweren Nervenleidens schon in ärztlicher Behandlung gestanden war und vom Psychiater als ein äußerst nervenschwacher Mensch gekennzeichnet wurde, ging der Gerichtshof auf das niedrigste Strafmaß herunter. Er verurteilte den Angeklagten zu einer schweren Kerkerstrafe von sechs Monaten.

Neuerliche Berufung im Schwazer Prozeß.

Wie wir erfahren, haben die Vertreter der Stadt Schwaz in dem Prozeß, den sie gegen den Kommerzialrat **Zischer** verloren haben, nun auch gegen das Urteil der zweiten Instanz Berufung. Die Sache kommt jetzt vor den Obersten Gerichtshof. Man kann neugierig

Ball-Strümpfe
Doppelsehle und Hochferse
Palmer's unter den Lauben Schilling 2.-

Wir wollen Geisteskräften werden durch die Kraft der Einheit und so eine Ueberlegenheit gewinnen über die einzelnen Leistungen. Wir wollen ganze Menschen werden, Weltweisen.
Rudolf Gucken.

Die Krise in der Vokalmusik.

Von **Josef E. Pioner.**

„Und glaube mir nur, Freund Höllenform! Die größten Ereignisse — das sind nicht unsere lautesten, sondern unsere stillsten Stunden. Nicht um die Erfinder von neuem Värm: um die Erfinder von neuen Worten dreht sich die Welt; — — —“
(Friedr. Nietzsche.)

Wie, eine Krise in der Musik? War in der Vokalmusik? Was soll der Untertun? Strömen nicht Tausende zusammen, ihr Lied erschallen zu lassen, Laufende es zu hören? Erleben wir nach langem Kriege und trotz tiefer Not nicht wieder einen herrlichen Aufschwung, eine neue Blüte? Nord und Süd, West und Ost, verbrüdern sich enger denn je im Besange. Die Sänger aus den verschiedenen deutschen Gauen, werden sie nicht begeistert und jubelnd empfangen, werden sie nicht von der Presse gepriesen? Und auch die akademischen Sängerschaften, blühen sie nicht neu empor, und bewähren sie nicht trotz mancher Anfechtung Sinn und Zweck ihres Grundgedankens? Und doch eine Krise? Der besorgte Zuschauer und Kenner der Sachlage nimmt sie wahr und will seine Meinung begründen. Die Krise ist vornehmlich künstlerischer Art! Sie betrifft das musikalische Zukunftsziel. — In diesem Sinne läßt **Dr. Armin Knab**, ein stiller, aber desto tatkräftigerer Musikführer in Deutschland, in Gemeinschaft mit anderen bedeutenden Männern, wie **Fritz Jöde**, **Walter Reim**, **Dr. S. Bug**, **Dr. Schmitz**, **Dr. Schiedermaier** u. a. m. warnende Stimmen und Ratschläge zur Beseitigung dieser Krise ertönen.

Wenden wir unsern Blick in unser Land und besonders nach Innsbruck selbst, so muß man — falls man ehrlich ist — mehr oder minder die Krise auch zugeben. Zugegeben, daß in Innsbruck einige Duzend Vokalvereinigungen bestehen; legt man aber den Maßstab der „künstlerischen Art“ an, wieviel bleibt noch übrig. Zum Beweise meiner Behauptung gebe ich den Rat, sich die Vortragsfolgen der verschiedenen Vokalvereinigungen anzusehen. Wo bleiben die Meister aus der Blütezeit des **Capella-Befanges**? Und falls sich nie und da einer dieser Großen in ein Konzert verirrt, in welcher

Bearbeitung wird er kredenz? Wo bleiben die wirklich bedeutenden Neutöner? Das Rein-Gesellige und nicht die künstlerische Note hat zumest den Vortzug!

Die zur Zeit bestehende beste Vokalvereinigung der Stadt, „Die Wollensteiner“, sind durch ihre selbstgeformten Grundsätze weniger künstlerisch als mehr die heimische-bodenständige Kultur fördernde Vereinigung zu werten. Sie haben ihre große Gemeinde! Und dies mit Recht! Hoffen wir auf eine zwar langsame aber stetig wachsende Verdrängung des „volkstümlichen“ Ritsches durch ihr Arbeiten! Der Deutsche Männergesangverein mit seinem einzigartigen Führer **Loni Fischer** hatte durch die Kriegszeit und besonders durch die mit der Nachkriegszeit verbundenen Umstände manches von seinem früheren Glanze opfern müssen. Aber in seiner fast kompromißlosen künstlerischen Art — man vergleiche z. B. nur die Programme dieses Vereines mit vielen größeren Vereinen von der „Residenz“, so fällt das Plus größtenteils auf die Seite des Deutschen Männergesangvereines — ist er tonangebend, und dem festen Arbeiten nach zu schließen, dürfte das heutige 25jährige Gründungsfest ihn wieder auf seiner allgewohnten Höhe sehen. — Der **Vorchor St. Jakob**, als einzige Vokalvereinigung für gemischten Gesang, kommt für das reine Konzertleben zufolge seines Grundgedankens trotz interessanter Neuaufführungen weniger in Betracht. Außerdem spielt die rein materielle Seite bei Aufführungen von Chorwerken mit Orchester eine leider zu große und — unerquickliche Rolle. Der ehemals größte gemischte Chor der Stadt, jener des Musikvereines, ist infolge vieler hemmender Umstände und — es sei hier ehrlich festgestellt — zufolge der Interesselosigkeit der Männerstimmen, schon seit längerem untätig. Wenn nicht einzelne Vereine, ich meine hier Männergesangvereine, besonders ein Verein, sich vor Jahren nicht schon bereitwilligst in den Dienst des gemischten Chores gestellt hätte, so wäre die Zeit der Inaktivität des Musikvereinschors noch weiter nach rückwärts zu datieren.

Ein Vergleich mit der Instrumentalmusik! Vor dem Kriege als letzte Auswirkung der Wagnerschen Einflüsse die pompösen Aufführungen der „Symphonie der Tausend“. Rassenorchester! Monumentale Werke! Ein Zug ins trankhaft Geistesgarte, ins krankhaft „Große“! Die finanziellen Verhältnisse erlaubten diesen Prunk! Und nach dem Kriege? Nicht nur Zusammenbruch alter Traditionen, sondern auch Zusammenbruch vieler Kulturinstitutionen. Große Orchester verschwanden, Theater mußten sich schließen u. a. m. — Man machte aus der Not eine Tugend! Es fand eine gemachte Rückkehr zur Kammerbesetzung, zur kleineren Besetzung statt! Grund hiezu war in erster Linie war das wirtschaftliche Moment! Aber es wurde aus der Not wirklich eine Tugend! — Dieses bedingte Selbstbestimmen, dieses Schaffen mit kleineren Mitteln ermöglichte

ein Erfinden nicht von „neuem Värm“, sondern von „neuen Worten“. Man mag über die Zeitströmungen aller Kunst denken wie man will. Eines ist sicher: Immer errang die Gärung eine Klärung. Wo wären die vielen zeitdokumentierenden Kammermusikwerke geblieben? Ein im stillen sich bildender Quell rieselt nun mit immer mehr Macht und Wert an der Oberfläche. —

Red und Liedverbreitung ist typisch deutsch. Diese künstlerische kammermäßige Arbeitsleistung erstreckt sich nun seit kurzem auch auf die Vokalmusik. In Donaueschingen, der idealen Hochburg zeitgenössischer Musikpflege unter dem Ehrenschutze des Fürsten, sind im vergangenen Jahre zum erstenmal Vokalwerke der führenden Neutöner erklingen: **Beismann**, **Hindemith**, **Krenek**, **Büttner**, **Peitzel**. Schon bestimmt man sich wieder auf die Pflege tantanemäßiger Konzerte im Kammerstile. Es hat dies seine äußeren und inneren Begründungen und — Werte. „Denn nicht die lautesten — sondern die stillsten Stunden sind die größten Ereignisse.“ Nicht nur die „Symphonie der Tausend“ können erfüllen, sondern auch kleine Werke können Erfüllung bringen. —

In diesem Sinne hat sich der „Innsbrucker Kammerchor“ gebildet. Erste und gedegene Köpfer fanden sich trotz Mißgeschick aller Art zusammen, um in Innsbruck als der südlichsten deutschen Stadt innerhalb der offiziellen Staatsgrenzen diese in jeder Hinsicht rein künstlerische Art der Musik zu pflegen. Daß der Rahmen der Beteiligung beengt ist durch die Bestimmung der Art, ist von Vorteil. Niemandem aus Konkurrenz — sondern nur allen zur Erbauung!

Die Jahre des Hungers.

Die menschliche Natur hat wieder einmal ihre ungeheure Anpassungsfähigkeit dargetan. Zurückdenkend staunen wir, bis zu welchem Grade sich die Widerstandskraft des einzelnen im eingetretten Mitteleuropa während des Weltkrieges steigern ließ. Erzwies, so daß es nur in Ausnahmefällen zu Hunger oder sonstigen seelischen Zusammenbrüchen kam. Ein Stück abgekochenes Weizenbrot galt als Leckerbissen und wer sich darauf etwas Butter streichen konnte, geriet in den Verdacht des Schiebertums, selbst wenn diese Butter einer Wagenschmiere nicht unähnlich erschien. Die übrigen Lebensverhältnisse stimmten damit überein und das „Bediene dich selbst!“ ward auch im sogenannten besseren Mittelstande das Gebot der Zeit. Dabei lastete ein furchtbarer Druck von Seiten der weltgeschichtlichen Ereignisse auf den Gemütern.

Koffige Lebensverhältnisse und Ausblicke gewährte ja auch das Heute nicht und doch ist uns die höchste Not schon wieder so weit

lein, wie teuer der Prozeß der Stadt Schwaz, bezw den Strom- abnehmern des Elektrizitätswerkes am Bomperbad schließlich zu stehen kommen wird. Schon jetzt wird allgemein über die hohen Strompreise in Schwaz und Umgebung geklagt. Die allgemeine Meinung in Schwaz geht auch dahin, das absichtslos Prozedieren endlich sein zu lassen; auf diese Volksstimmung scheinen aber einige Herren im Gemeinderat, die offensichtlich mit dem Kopf durch die Wand rennen wollen, nicht zu hören.

Aus aller Welt

Die Erschießung der zwölf Arbeiter im Münchener Hofbräu Keller.

München, 14. Jänner. Gestern begann vor dem Strafgericht ein Prozeß, der sich mit den blutigen Vorgängen der Unterdrückung der Räteherrschaft in München beschäftigt. Es handelt sich um die Erschießung von zwölf Arbeitern aus Perlach, im Hofbräuhauskeller. Die Anklageschrift erzählt kurz folgendes: An der Niederwerfung der Räterepublik war auch das preussische Freikorps Pflanz beteiligt. Nach München unterwegs, nahm das Korps am 1. Mai 1919 für einige Stunden in Perlach Aufenthalt. Major Pflanz quartierte sich beim Pfarrer Heller ein. Bevor er die Stadt verließ, bat er den Pfarrer, ihn telephonisch zu benachrichtigen, wenn irgend etwas sich ereignen sollte. Am 4. Mai erhielt nun Major von Pflanz von der Pfarrersfrau die telephonische Mitteilung, daß in Perlach Unruhen ausgebrochen seien und die Lage sich schwierig gestaltet habe. Nun ging unter Führung des Leutnants Pölzing, dem Bizeugsmeister Präfert beigegeben war, ein militärisches Kommando nach Perlach ab, das 15 Arbeiter, die den Arbeiterwehren jener Betriebe angehörten und mit wenigen Ausnahmen Mitglieder der kommunistischen Partei gewesen sind, verhaftete. Waffen wurden bei ihnen keine gefunden, nur beim Hafnermeister Ludwig, dem Vorsitzenden des Perlacher Arbeiterrates, wurde ein Schußrevolver gefunden. Die Verhafteten wurden zunächst in einem Gasthaus untergebracht, zwei konnten nach Hause zurückkehren. Die übrigen dreizehn wurden per Lastauto nach München geschafft und im Hofbräuhauskeller festgehalten. Einen setzte man in Freiheit, während die übrigen zwölf in Haft verblieben. Sofort nach der Einlieferung ist dann um 6 Uhr morgens der Hafnermeister Ludwig erschossen worden. Die übrigen elf Arbeiter erfuhren zwischen 10 und 11 Uhr vormittags das gleiche Schicksal. Eine Abteilung des Freikorps unter Bizeugsmeister Präfert vollzog die Todesstrafe an diesen elf Menschen.

Die Anklageschrift hebt hervor, daß zu dieser Erschießung nicht der geringste Anlaß vorgelegen sei. Das Freikorps Pflanz hätte als preussische Truppe überhaupt keine Befugnis zur Handhabung des Strafrechts. Nach der Auffassung der Staatsanwaltschaft hätten die Eingekerkerten den bayerischen Behörden zur Aburteilung übergeben werden müssen. Präfert ließ den Ludwig erschließen, ohne überhaupt mit seinem Vorgehen darüber gesprochen zu haben. Die übrigen elf Arbeiter wurden nach einer Rücksprache Präferts mit Pölzing erschossen.

In den Aussagen der beiden Angeklagten ergaben sich zahlreiche Widersprüche. Pölzing, der eine Verantwortung für die Erschießung völlig ablehnt, behauptet, er habe nur auf Grund einer bei Ludwig gefundenen Mitgliedsliste der Roten Armee weitere Festnetzungen durchführen lassen, seine übrige Tätigkeit habe sich auf Feststellungen der Personalien beschränkt. Er habe sich selbstverständlich für berechtigt gehalten, nach einem Verhör die Leute erschließen zu lassen. Er sei aber zu erschöpft gewesen und habe die Leute dann vor ein Standgericht stellen lassen wollen, um die Verantwortung loszusein. Daher sei er mit den Gefangenen nach München zurückgefahren und habe sie dort Präfert übergeben. Damit seien die Gefangenen ihm nicht mehr unterstanden. Er habe darauf Befehle erhalten, mit dem Korps abzurücken. Zufällig habe er Präfert auf der Straße getroffen und auf dessen

Frage, was mit den Gefangenen geschehen solle, erklärt: „Ich habe jetzt nichts mehr zu sagen. Machen Sie, was Sie wollen.“

Präfert erklärt, nur im Auftrage Pölzings gehandelt zu haben und behauptet, der Befehl, Gegner zu erschließen, habe überhaupt für den Fall gegolten, daß bei jemandem Waffen gefunden würden und daß ihnen nachgewiesen sei, daß sie gegen die Regierungstruppen gekämpft hätten. Auch werde etwa wie in Perlach Mitbürger mit dem Tode bedroht habe, sei standrechtlich zu erschließen gewesen. Bei der Gegenüberstellung bleibt Pölzing dabei, keine Befehle zum Erschießen gegeben zu haben, dagegen besteht Präfert weiter darauf, er habe den Befehl von Pölzing erhalten.

Rechtsanwalt Vandorf: „Ist Ihnen irgend ein Befehl bekannt gewesen, daß die preussischen Truppen Gefangene an die bayerischen Militärbehörden zu übergeben hatten?“ Präfert: „Nein.“

Rechtsanwalt Wajermann: „Haben Sie von einem Erlass des Generals von Oven vom 5. Mai erfahren, daß die Gefangenen nicht erschossen werden dürfen?“ Präfert: „Ja, aber erst am 7. Mai.“ Weiter sagt Präfert aus, Pölzing habe auch in Berlin öfters Befehle zum Erschießen erteilt und diese Befehle seien nie beanstanden worden.

Verhaftung des Grafen Andrássy.

Begen des Verdachtes der Brandstiftung.

AB. Prag, 14. Jänner. Die „Cesko Slovo“ mitteilt, wurde in Homonna (Karpatorusland) der Graf Emerich Andrássy verhaftet. Nach der Anzeige seines Stallmeisters soll er im Jahre 1924 seinem Diener den Befehl erteilt haben, das Gut Belejce, wo tschechisches Militär einquartiert war, anzuzünden, um auf diese Weise die unbequeme Garnison loszuwerden. Der Brand sei auch tatsächlich gelegt und mit Mähe gelöscht worden.

Verhaftung einer Diebs- und Fälscherbande in Rom.

AB. Rom, 14. Jänner. Der Polizei von Rom ist es gelungen, eine Diebs- und Fälscherbande zu verhaften, die sich darauf verlegt hatte, Schecks und Bankanweisungen auf der Post zu stehlen, zu fälschen und absdann einzufassen. In einer hölzernen Treppe fand die Polizei dergleichen Schecks und Anweisungen in der Höhe von sechs Millionen Lire.

Die Beobachtung der Sonnenfinsternis.

Am 14. Jänner.

AB. Benkoelen (Sumatra), 14. Jänner. Die Sonnenfinsternis konnte sehr gut beobachtet werden. Die Luft war klar, der Himmel vollkommen frei. Professor Doktor Freundlich von der deutsch-holländischen Expedition in Benkoelen erklärte, die Ergebnisse der Beobachtung seien zweifelhaft. Die englische Expedition erklärte, daß ihr Programm durchgeführt worden sei. Auch der Leiter der Sternwarte in Palembang telegraphisierte, die Beobachtung sei bei herrlichem Wetter programmgemäß verlaufen.

Gleich der vorjährigen totalen Sonnenfinsternis, die am 24. Jänner unter anderen Orten auch Newyork an einem Wintermorgen dunkle Nacht brachte, trat auch dieses Jahr, am 14. Jänner, eine totale Sonnenfinsternis ein, die in der Äquatorzone der Erde von den Philippinen bis zum Victoria Nyanza sichtbar war. Der Be-

obachtung dieser Finsternis war eine Expedition gewidmet, die zur Hälfte aus deutschen Astronomen besteht und die hauptsächlich auf Grund der Beobachtungsergebnisse die Relativitätstheorie überprüfen soll. Es gilt, wieder über die von Relativitätstheorie geforderte Lichtablenkung in der engsten Umgebung der Sonne Material zu sammeln. Nach der Relativitätstheorie soll nämlich ein nahe an der Sonne vorbeiziehender Lichtstrahl eine Krümmung zur Sonne hin erfahren. Dies läßt sich nur durch eine photographische Aufnahme der Fixsterne in Sonnennähe nachweisen, was aber nur während einer völligen Verfinsternung der Sonne möglich ist. Deshalb haben in letzter Zeit die Sonnenfinsternisse wieder großes wissenschaftliches Interesse erlangt. Ferner soll bei dieser Finsternis auch die neue Theorie über den chemischen Aufbau der Sonnen des indischen Professors Megh Nabh Saha einer Prüfung unterzogen werden.

Die Sonnenfinsternis war in unseren Gegenden nicht zu beobachten.

* Radiokonzerte im Eisenbahnzug. Wien, 14. Jänner. Der Vorstand des Bureaus für Signalwesen, Hofrat Ronach, ein bekannter Radiosachmann, hat in der letzten Zeit in dem ihm zur Verfügung stehenden Versuchswagen Funkprüfungen des Wiener Senders auf der Wiener Lokalstrecke mit gutem Erfolge aufgenommen. Hofrat Ronach hat nun einen Siebenröhrenapparat fertiggestellt, mit dem er in der nächsten Zeit die Versuche fortsetzen will. In Schluchten und im gebirgigen Terrain gibt es oft die den Radiosachleuten längst bekannten toten Stellen, an denen die Fortpflanzung der Wellen Störungen unterliegt, und es wird sich bei den Versuchen darum handeln, diese Störungen mit den Mitteln, die die Radiotechnik bietet, zu beseitigen. Es kann darüber kein Zweifel bestehen, daß es gelingen wird, diese technischen Schwierigkeiten zu überwinden. Die Verwaltung der Bundesbahnen hat die Absicht, in dem Augenblick, in dem die technischen Schwierigkeiten behoben sind, sich ernstlich mit der Einführung von Einrichtungen, die die Wiedergabe von Funkprüfungen im fahrenden Zug ermöglichen, zu beschäftigen, und es ist daher die Zeit nicht fern, wo die Dösterreicher, wenn sie sich in einen Eisenbahnzug setzen, auf der Fahrt den Darbietungen der Welle 530 werden lauschen können.

* Die Beschränkungen im Radioverkehr. Das Handelsministerium hat die unterstehenden Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß mit 1. Jänner die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung von 18. Dezember 1925 über den Radioverkehr in Kraft getreten sind. Demzufolge ist zwar die Erzeugung, der Verkauf und der Ankauf von Einrichtungen für drahtlose Telegraphie nach wie vor an die telegraphenbehördliche Bewilligung gebunden, hingegen entfällt in Zukunft die Verpflichtung der befugten Händler und Erzeuger, Einrichtungen für drahtlose Telegraphie sowie deren wesentliche Bestandteile nur an Personen abzugeben, die durch einen der genannten Scheine nachweisen, daß sie zum Ankauf solcher Einrichtungen befugt sind. Die Verkäufer von Einrichtungen für drahtlose Telegraphie sind nicht mehr verpflichtet festzustellen, ob der Käufer telegraphenbehördlich zum Erwerb von solchen Einrichtungen berechtigt ist.

* Weiterer Aemterabbau in Oberösterreich? Im Zuge der Ersparungsmaßnahmen wurden bereits eine ganze Anzahl von Bezirksgerichten und Steuerbehörden aufgelassen, beziehungsweise mit gleichartigen Aemtern anderen Ortes zusammengelegt. Bekanntlich besteht der Plan, auch das Kreisgericht Steyr aufzuheben und die in diesem Sprengel liegenden Bezirksgerichte teils dem Landesgerichte Linz, teils dem Kreisgerichte Wels zu unterstellen. Auch die Bezirkshauptmannschaft Wels soll aufgelassen und ihre Agenden der Bezirkshauptmannschaft Linz-Land zugewiesen werden, die in Zukunft für ungefähr 63 Gemeinden mit 90.000 Einwohnern als politische Behörde erster Instanz in Betracht käme. Ferner soll auch die Bezirkshauptmannschaft Gferding in absehbarer Zeit der Bezirkshauptmannschaft Wels zugehörig werden. Auch die Zahl der Bezirksgerichte Oberösterreichs soll eine bedeutende Verringerung erfahren. Außer den Bezirksgerichten Engelhartzell und Obernberg am Inn sollen noch die Bezirksgerichte St. Florian, Ottensheim, Prägarten, Mondsee und Enns den Sparmaßnahmen zum Opfer fallen.

* Vater und Sohn — zwei Raubmörder? Wels, 14. Jänner. Die Gendarmerie von Traun ist wegen Verdachtes des Raubmordes an Sattlermeister Michael Halmdienst in Ansfelden die Schleifer Josef Ragelseder senior und junior verhaftet. Die Schleiferfamilie Ragelseder geriet Montag zwischen 5 und 1/2 Uhr abends an ihrem Lagerplatz am Ortsausgange von Traun mit dem in Gesellschaft eines gewissen Daniel herumziehenden Schleiferin Judith Leg in einen Streit; Judith Leg hatte sich mit Katharina Uhl, die mit ihrer Schwester Anna gleichfalls als selbständige Schleiferin herumzieht, zerstritten. In diesem Streit mischten sich auch die Ragelseder, die aber: übel ankamen, denn Judith Leg beschuldigte Josef Ragelseder senior und junior des Raubmordes an Halmdienst und erklärte, daß sie die Beschuldigung hundertmal als zurecht bestehend erheben könne. Es sei auch Adolf Uhl bei der Ermordung Halmdiensts dabei gewesen. Die Mordtat geschah am 29. Jänner 1922. Der Streit der sich in recht lauten Formen abspielte, wurde von vorübergehenden Passanten vernommen, die von dem Borgefallenen, beziehungsweise Gehörten, die Gendarmerie Traun verständigten, die sofort einbricht und die beiden des Raubmordes Beschuldigten noch in der Nacht um etwa 10 Uhr verhaftete und dem Landesgerichte Linz einstellte.

* Ein Junge als Brandstifter. Aus Schärding wird uns gemeldet: Am 11. d. M. ist in Antiesen, Gemeinde St. Marienkirchen, das Stallgebäude des Johann Krügl abgebrannt. Die Gendarmerie Suben hat jetzt als Brandstifter den vierzehnjährigen Dienstkub Anton Liebl verhaftet. Der Junge erzählte, daß er schon einige Tage keine Rech mehr gehabt hatte. Es sei ihm stets vorgekommen, als ob das Aussehen seines Arbeitgebers in Brand stehen müsse. Als die Flammen aufloderten, sei ihm „ein Stein vom Herzen gefallen“.

* Wiener Fleischhauer wegen Preistreiberie angezeigt. Wien, 14. Jänner. Bekanntlich hat die Wirtschaftspolizei vor einiger Zeit gegen eine große Anzahl von Fleischhauern eine Aktion wegen Revision der Preise eingeleitet. Nunmehr wurde von der Preisprüfungsstelle gegen ungefähr 20 Fleischhauer die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

* Wer sofort eine Wohnung erhält. Wien, 14. Jänner. Der ehemalige sozialdemokratische Bürgermeister von Brud a. d. Mur, Pichler, der nach dem Skandal mit dem Bruder Parteihaus Steiermark verlassen hat, ist nach Wien übersiedelt. Er hat trotz der Wohnungsnot durch das städtische Wohnungsamt eine aus drei Zimmern und zwei Kabinetten bestehende Wohnung im Gersthofer Villenviertel angewiesen erhalten, die er Anfang Dezember bezogen hat.

* Wieder ein Soldatenselfmord. Wien, 14. Jänner. Amlich wird gemeldet: Kanonier Gregor Guga der Batterie I des selbständigen Artillerieregimentes in Payerebach, der seit April vorzeitig ins Pensionärwesen in Wien eingekleidet war, hat sich am 10. d. M. früh nach der Eisenbahnstation Papertach-Reichenau mit einer Pistole erschossen. Durch die amtlichen Er-

aus dem Gedächtnisse entchwunden, daß wir getreuliche Schilderungen aus der Hungerszeit bereits mit Staunen entgegennehmen.

Am Beginn des großen Krieges wurde die Lesewelt mit einer Unmenge von Aufsätzen über Kriegsergebnisse, aber auch von Kriegsgeschichten, Erzählungen und Romanen überfüllt; seit Beginn der Kriegsmüdigkeit vererbte diese Art des Schrifttums und ward endlich, nach dem Umsturz, vollkommen ausgeschaltet.

Und nun, wenige Jahre später, wagt sich die Schilderung der Geschehnisse an der Front und im Hinterlande als Bericht wie als Dichtung schon wieder langsam heroo.

Das kühnste Wagnis in diesem Belange unternimmt Friedrich Fürst Brede mit seinem jüngst bei Ernst Hofmann und Co., Darmstadt und Leipzig, herausgegebenen Roman „Politeia“. In einem Bände, der nicht weniger als 825 Seiten umfaßt, gibt er die Chronik der Kriegs- und Nachkriegszeit, vom Hinterlande (Salzburg) aus, bis an peimlicher Genauigkeit wohl kaum mehr zu übertreffen wäre.

Ein kleiner Ausschnitt aus der Folge der Geschehnisse: Die Vorkriegs-Hofrätin Lukretia v. Schmeiler hat für die leiblichen Bedürfnisse ihres von der Front aus Urlaub erwarteten Sohnes mit Hilfe unerhörter Opfer vorgesorgt. Nun taucht mit diesem auch noch der baumlange Disziblerdiener Grantinger auf.

An seinem Körperumfang gemessen, schrumpfen die spärlichen Küchenvorräte zu belanglosen Nichtigkeiten zusammen. Sie sah im Beizzeug so teuer erkaufte Miso Butter und die vier von der Einödhäuerin gebrachten Eier wie winzige Wassertröpflein auf einer glühenden Herdplatte einen Hexentanz ausführen, spurlos zerplatzten. Solche geistliche Vorstellungen jagten sich in ihrem nie sehr klaren, durch den Auftritt mit der Bäuerin aber vollends wirren Kopf.

Ganz unvermittelt folgte ein katastrophaler seelischer Zusammenbruch. Donna Lukretia sank auf einen Stuhl nieder, sah dort einige Sekunden wie ein Häuflein flüchtigen Unflüchtigen und brach plötzlich in ein traumhaftes hysterisches Schluchzen aus.

Man umstand sie verständnislos, bis sie, mit dem Finger auf den Pepi Grantinger weisend, stammelte:

„Nein — einen so großen Menschen kann ich nicht ernähren — mit dem besten Willen nicht — es ist ganz unmöglich!“

Dabei rieselten große Tränentropfen über ihre Wangen.

Der Sohn-Leutnant wirft sich vor ihr auf die Knie.

„Nicht weinen! Ich kann es nicht sehen! Und wegen des Pepi mach die keine Sorgen — der ist ohnehin in der Kaserne.“

„Ja freilich!“ behauptete der Pepi Grantinger gutmütig, „ich hab doch Anspruch auf die Menage!“

Sichtlich stolz, mit einem höheren, alle Ernährungschwierigkeiten im Handumdrehen beseitigenden Wesen auf vertrautem Fuß zu stehen, fügte der Brave befriedigt hinzu:

„Gnädige Frau — mich verpflegt der Staat!“ — — —

Das mutet heute schon wie übertreibende Sage an, aus Tagen, die längst überwunden sind, und ist doch ein traurig-wahres Bild aus immerhin noch jüngster Vergangenheit.

Nun liegt es aber in der tiefstehenden Denkmutter des Verfassers, daß er sich mit anschaulicher Schilderung allein nicht begnügt. Er geht den Ursachen solch furchtbarer wirtschaftlicher Not mit Hilfe ungewöhnlicher Geisteskräfte und Besehung auf den Grund und belastet mit der Schuld das kollektivistische System, die freizeidrosselnde Heilmethode des Staates.

Vielleicht wird in diesem Buche in rein dichterischer Hinsicht auf eine wirksamere Ausnützung der Gegensätze zwischen den handelnden Hauptpersonen absichtlich verzichtet, damit nur ja die volle Aufmerksamkeit des Lesers der wirtschaftlichen Schuldfrage zugewendet bleibe. Das hervorragend geistvolle, allerdings auf Kosten seines künstlerischen Wertes in bestimmter Absicht ins Wissenschaftliche sich verkerende Werk spielt in einer Verherrlichung des freiheitsverbürgenden individualistischen Staatswesens, das der Verfasser mit „Aristoteles „Politeia“ nennt. Hätten wir als Bürger eines solchen Staates in der Tat weniger entbehrt, weniger gehungert, hätte sich am Ende gar der Zusammenbruch vermeiden lassen? Wer kann es wissen?

Jedenfalls erscheint die Art, in der Fürst Brede seinen Glaubenssatz vertritt, erster Beachtung wert.

Heinrich von Schullern

Der Weiher.

Er liegt so still im Morgenlicht,
so friedlich wie ein fromm' Gewissen,
wenn Weste seinen Spiegel küßt,
des Ufers Blume läßt es nicht
Libellen zittern über ihn,
blaugolden Stäbchen und Karmin
und auf des Sonnenbildes Glanz
die Wasserpinne fährt den Ton:
Schwertlilienkranz am Ufer steht
und horcht des Schilfes Schlummerrede:
ein lindes Säuseln kommt und geht,
als flüstr es: Friede, Friede! Friede!

Annette von Droste-Hülshoff.

bedungen konnte keine ausreichende Erklärung für den Selbstmord gefunden werden. Ein dienstlicher Anlaß liegt nicht vor.

* Die Brief- und Kartenschreiber. Der Oesterreicher ist bekannt als fleißiger Briefschreiber. Die Zahl aller Briefsendungen beträgt im Jahre 1924 635 Millionen, das heißt, es kommen fast 100 Briefe, Karten, Drucksachen im Jahre auf den Kopf der Bevölkerung, hingegen nur etwa ein Telegramm. Entsprechend dem Zug der Zeit ist auch die Anzahl der Telefonstellen im ständigen Zunehmen. (Im Jahre 1924 über 145.000.)

* Verhaftung zweier Oesterreicher in Deutschland. Berlin, 14. Jänner. Der Polizei von Lauben ist es gelungen, zwei arbeitslose Oesterreicher, die von einer Kohlengrube entlassen worden waren und verdächtig waren, auf ihren Weisefahrten Stellungen und Scheunen angezündet zu haben, festzunehmen.

* Im Angelegenheit Viktor von Knobelsdorff. Nach einer Mitteilung des Verlags Robert Lutz, Stuttgart, sind in der kürzlich erschienenen 4. Auflage der seinerzeit auch von uns besprochenen bekannten Kriegserinnerungen des früheren preussischen Fliegeroffiziers Viktor v. Knobelsdorff „Unter Buchtäuschern und Kavallieren“ die gegen das vormalige f. u. l. Offizierskorps erhobenen und von diesem scharf und berechtigt zurückgewiesenen Vorwürfe gestilgt worden. Damit dürfte zum Ausdruck gebracht sein, daß sie vom Verfasser in dieser verallgemeinernden Form nicht mehr aufrecht erhalten werden. Uebrigens enthält die neue Auflage auch die Uebersetzung des vom Flugzeug abgeworfenen zur Inhaftierung des genannten Offiziers führenden oesterreichischen Flugblattes.

* Mordversuch und Selbstmord. Berlin, 13. Jänner. In Spandau verlegte am Dienstag abends der 22 Jahre alte Klemperer Waldemar Reiser aus der Grefswalder Straße 163 die 15 Jahre alte Kontoristin Marta Schubert durch zwei Revolvererschüsse in den Unterleib lebensgefährlich und löste sich selbst durch einen Kopfschuß. Das Motiv der Tat ist verwehrt. Reiser hatte vor einem halben Jahr die Schubert kennengelernt und seitdem das junge Mädchen ausgespielt mit Liebesanträgen verfolgt. Er wurde jedoch immer abgewiesen. Als er nun auf seinen letzten Brief wiederum eine abschlägige Antwort erhielt, suchte er Dienstag abends das junge Mädchen in ihrer elterlichen Wohnung in der Bräderstraße auf. In der Wohnung waren nur der Schwager und Schwägerin des Mädchens anwesend, die sich auf die Bitte Reisers, ihn für einige Minuten mit ihrer Schwägerin allein zu lassen, zurückzogen. Im nächsten Augenblick zog Reiser plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab auf das Mädchen zwei Schüsse ab. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf.

* Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn. Dortmund, 14. Jänner. In einem Vorort fuhr ein Wagen der Straßenbahn in ein Automobil. Das Automobil wurde zum Teil zertrümmert, die Scheiben des Straßenbahnwagens und der Führerstand wurden vollständig zertrümmert. Der Straßenbahnfahrer und vier Personen wurden durch Glassplitter schwer verletzt. Der Chauffeur und eine neben ihm sitzende Dame kamen mit leichten Quetschungen davon.

* Eine geräuschvolle Beerdigung. Rom, 13. Jänner. Am Ruhelag der Toten pflegt es im allgemeinen still zu sein. Ein Ausnahmefall ereignete sich in Cetrarasilerno an der Bahre eines Stadthonoratioren. Der Verstorbene hieß Dacunto und war zu Lebzeiten Präsident einer Fischergesellschaft. Als Dacunto beerdigt werden sollte und der Sarg aus der Kirche herausgetragen wurde, kam es zwischen den Mitgliedern der zwei konkurrierenden Fischergesellschaften des Ortes zu einem Zusammenstoß. Jede der beiden Parteien wollte als erste dem Sarg folgen. Darum gab es einen argen Streit. Revolver und Messer wurden gezogen und eine wilde Kallelei setzte ein. Mehrere der Leichengänger schlugen gegenseitig mit brennenden Fackeln aufeinander

ein, während die Leichenträger die Flucht ergriffen, um nicht verhaftet zu werden. 50 Carabinieri mußten schließlich zur Vermeidung neuer Kämpfe den Sarg zur Gruft geleiten.

* Der Beamtenabbau in der Tschechoslowakei. Auf wessen Kosten der Beamtenabbau vor sich geht, verriet die „Rat. Pol.“ in einem Artikel über die schlesischen Verhältnisse. In dem Artikel wird auf die langjährige deutsche Oberherrschaft in Schlesien hingewiesen und mit Genugtuung verzeichnet, daß erst das vergangene Jahr dem tschechischen Element der wenigstens einigermaßen die schreiende Ungleichheit ausglich. Durch den Abbau wurde der tschechische Prozentsatz bei den Staats- und Landesbehörden erheblich erhöht. Freilich ist es bisher zur vollständigen Zufriedenheit noch weit.

* Das Ende einer MillionärsGattin. Wie die Blätter aus Chicago melden, hat dort die Schauspielerin Evelyn Nesbit Selbstmord durch Gift verübt. Sie war die geschiedene Frau des Multimillionärs Harry Thaw, der ihrerseits vor zwanzig Jahren den Architekten Stanford White bei einem Gelage auf dem Dachgarten eines New Yorker Hotels erschossen hat und zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Evelyn Nesbit lebte in Chicago in dürftigen Verhältnissen.

* Der bevorstehende Ozeanflug Sevilla—Buenos Aires. Madrid, 14. Jänner. Der bevorstehende Ozeanflug Sevilla—Buenos Aires erregt ganz Spanien. Das Wasserflugzeug mit einem 400pferdigen Motor besteigen am 24. Jänner zwei Angehörige des spanischen Heeres, Major Franco als Steuermann und Hauptmann Ruiz de Alca als Beobachter, und ein Angehöriger der Marine, Leutnant Duran. Die Regierung legt diesem Flug große Bedeutung bei und gewährt alle mögliche Unterstützung. Zwei der schnellsten Kriegskreuzer, „Blas de Lezo“ und „Alcedo“, werden nachlaufgerichtet die Route verfolgen. Diese geht von Sevilla über Palos, die Kanarischen Inseln, die Cap Verdischen Inseln nach Fernambuco und Buenos Aires. Wenn es die Rotoren gestatten, sollen auch die Anden überflogen und womöglich der Stille Ozean erreicht werden. Morgen empfängt der König die Flieger in Audienz.

Die Frankenfälschungen in Ungarn.

Vertraute Hortihys kompromittiert.

Budapest, 14. Jänner. Heute mittags begab sich der französische Gesandte zum Ministerpräsidenten Grafen Beichlen und teilte die Namen mit, die in den amtlichen Berichten über die Untersuchung bis jetzt nicht erwähnt worden sind. Dies sind Personen aus der engsten Umgebung Hortihys, und zwar der Adjutant Mayaschazy, der Chef der Kabinettskanzlei Richard Bartha und der Abgeordnete Julius Gömbösz, sowie Dr. Ujain.

Auf Grund einer neuen Aussage des Sekretärs Rada wurde heute nachts im Palais des Prinzen Windisch-Grätz eine neuerliche Hausdurchsuchung vorgenommen. In einem von dem Sekretär angegebenen Versteck wurden einige Schriftstücke entdeckt, darunter der vollständige Plan eines durchzuführenden Albrecht-Putschs und zwei Ministerlisten. Die eine bezieht sich auf den Fall, daß es gelingen sollte, den Putsch im Einverständnis mit den Legitimisten durchzuführen, also die Otto-Partei für Albrecht Habsburg zu gewinnen. Die andere Liste enthält Ministernamen für den Fall, daß die Legitimisten nicht mitmachen.

Frankreich fordert Fortsetzung der Untersuchung.

AB. Budapest, 13. Jänner. Der wieder hier eingetroffene französische Gesandte erklärte einem Mitarbeiter des „Pesti Naplo“, die französische Regierung führe gegenwärtig einen schweren Kampf im Interesse der Stabilisierung des Frankens. Die

Fälschungsbüro habe daher die französische Nation in diesem Augenblicke gerade an ihrem heikelsten Punkte getroffen.

Sowohl die französische Regierung als das französische Volk in seiner Gesamtheit erwarten von der ungarischen Regierung, daß die Recherchen ebenso wie bisher auf das Rücksichtsloseste bis ans Ende fortgeführt werden und daß klargestellt werde, welche Ziele und Absichten hinter dem kriminellen Teile der Frankenfälschungen standen.

Der Gesandte erklärte es schließlich für unwahrscheinlich, daß die französische Regierung mit Schadenersatzansprüchen auftreten werde, denn dies sei ausschließlich Sache der Bank von Frankreich. Er aber sei nicht ermächtigt, sich über die Angelegenheiten der Bank von Frankreich zu äußern.

Der Finanzer der Aktion.

Budapest, 15. Jänner. (Priv.) Generaldirektor Barosch wurde gestern vom Oberstaatsanwalt drei Stunden verhört. Es muß angenommen werden, daß er der Fälschungsbank jene Summen zur Verfügung gestellt hat, die zur Durchführung der Herstellung und Verwertung der Fälschungen notwendig waren.

Eine Anfrage im oesterreichischen Nationalrat.

AB. Wien, 14. Jänner. Im Einlaufe der heutigen Sitzung des Nationalrates befand sich eine Anfrage der Abgeordneten Dr. Eisler, Sever und Genossen an die Bundesregierung, worin gefragt wird, ob es richtig sei, daß die Bundesregierung, bezw. der Bundeskanzler im Jahre 1921 die Niederschlagung des Strafverfahrens gegen die ungarischen Geldfälscher Dr. Julius v. Meszaros und Dr. Györfy, die bei Graz eine Werkstätte gefälschter Banknoten errichtet und in Betrieb gesetzt hätten, in Antrag gebracht habe, wer sich für die Niederschlagung verwendet habe und weshalb sie verurteilt wurde.

Budapest—München.

Wien, 14. Jänner. Die „Arbeiterzeitung“ will wissen, Graf Paul Teleki sei gestern im Auftrag des Grafen Beichlen und Hortihys über Wien nach München gefahren. Graf Teleki kam gestern abends in Wien an, hielt sich aber hier nicht auf, sondern fuhr vom Ostbahnhof direkt zum Westbahnhof, von wo er mit dem um 11 Uhr abgehenden Zuge unmittelbar nach München fuhr. In seiner Begleitung befanden sich zwei Herren und eine Frau. Die „Arbeiterzeitung“ fügt hinzu, Graf Teleki sei, wie vor ihm die Geldfälscher, mit einem diplomatischen Pass des ungarischen Ministeriums des Aeußeren gefahren und sein Gepäck sei als Kuriergepäck versiegelt gewesen. Die Zusammenhänge zwischen Ruyprecht von Wittelsbach und Albrecht vom Habsburg seien offenkundig und die Monarchisten wollten offenbar der Gefahr vorbeugen, daß das ungarisch-bavrische Komplott aufgedeckt werde und darum alle Einzelheiten der Ablegnung und des weiteren Vorgehens eingehend besprechen.

Frühere Banknotenfälschungen in Ungarn.

Der Budapest Korrespondent des „D. Z.“ weiß mitzuteilen, daß in Budapest schon vor etwa zwei Jahren hinter geschlossenen Türen ein Prozeß wegen Fälschung tschechischer 500-Kronen-Noten gegen den Professor Meszaros stattgefunden hat. Ob-

Beachten Sie beim Mahlen: Nur Kaffee Hag ist vollaromatisch

(Rauchverbot verboten.)

49

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Hörsil.

Elisabeth lebte ihre Wintertage in einem förmlich glückstrunkenen Sein. Sie strahlte wie aus allen Himmeln, als Hanna zufällig einmal die Aeußerung machte: „Du darfst dich ein bißchen mehr um deinen Mann sorgen, Liese. Er gefällt mir nicht! — Schon lange nicht mehr.“ Hanna, um Gottes willen, was ist es denn!“ sagte sie mit Entsetzen in den Augen. „Ich sorg mich doch um ihn. Ich tue ja alles! — Ich... was sollte ich wohl noch sonst tun?“ „Schau ihn dir einmal an, aber genau!“ hatte diese erwidert. „Das ist ja auch gar kein Leben mehr, so wie er's treibt. Ich mein' es mißt doch nicht sein, daß er sich zu Tode raderi. Es reicht auch so.“ „Brauchen wir denn so viel?“ forschte die junge Frau. „Er wollte mir's doch sagen, wenn es knapp geht, hat er mir versprochen!“

„Darauf warst du lieber nicht, mein Rindchen. Er selber kennst's vielleicht gar nicht, wie miserabel er aussieht. Und spären tut er's auch erst, wenn er schon zusammenklappt. Witwe bist du rasch!“

„Hanna! ... Sag das nicht wieder!“ schrie Elisabeth. „Es hört sich nicht gut an, ich weiß es schon!“ beschwichtigte die Alte. „Aber lieber etwas zu früh als zu spät gesagt. Einen Toten macht keiner mehr lebendig.“

Sie ging in die Küche und setzte Reichmanns Leibspeise: Sauerbraten mit Bratkartoffeln auf den Herd. Die arme junge Frau war den ganzen Vormittag ruhelos. Bei jedem Suppentopf ließ sie in den Flur und spähte durch die Haustüre in den Garten. Aber immer war es wieder ein anderer Wagen gewesen.

Endlich, gegen halb ein Uhr kam er. Ganz durchgefroren und ausgehungert, die Wäsche dick mit Fuder Schnee überzudert.

„Der Wagen hat eine Savarie bekommen. Der Chauffeur mußte ihn erst wieder flott machen!“ sagte er auf Elisabeths Fragen, warum er zu Fuß komme.

Er strützte hastig eine Tasse Fleischbrühe hinunter, als schon wieder die Klingel ging. Er wurde zu einer Operation gerufen, die keinen Aufschub duldete. Elisabeth bestellte am Telefon einen Mietwagen und rief Hilbert an, ihren Mann in der Nachmittagsstunde zu verretten. Sie fand kaum Zeit, einige Worte mit ihm zu sprechen. Als er im Flur in seinen Pelzmantel schlüpfte, schaltete sie das Treppensicht ein.

Eine matte Helle flutete durch den halbdunklen Raum. „Was machst du denn?“ frug er unwirsch. „Ich möchte dich sehen!“

„So... Hast du Bangeweise! ... Tut mir leid, mein Hässchen, aber die Kranken gehen vor!“

Dann sagte er sie einen Moment scharf ins Auge. „Nach, daß du etwas mehr an die Lust kommst. Das fehlte gerade noch, daß du mir auch noch Geschichten drehst. Ich habe genug zu tun mit den anderen. Von zwei bis vier Uhr gehst du spazieren. — Das bißchen Schnee schadet nichts.“

Sie sah ihm nach, bis die wirbelnden Flocken ihn ihrem Blicke entzogen. Ihr war ganz jämmerlich zumute. Das matte Treppensicht hatte sein Gesicht ab und verfallen erscheinen lassen. Im Wohnzimmer warf sie beide Arme über den Tisch und weinte herzzerbrechend. Und an allem war sie schuld. Was brauchte sie einen Automantel und eine Federkappe und hohe Tuchgamaschen. Das hatte so viel Geld verschlungen, daß er nun von früh bis abends sich keine Ruhe mehr gönnen durfte. Eine so schlechte Frau war sie ihm geworden.

Hanna mußte fast das ganze Mittagessen zurücktragen, so ohne allen Appetit war Elisabeth. „Ich laß aber todsicher nichts mehr verlauten“, jankte die Alte. „Man soll nie etwas schwerer nehmen, als es ist.“

Hilbert kam zur Zeit der Sprechstunde. Die Hanna empfing ihn und sagte, die Frau Doktor hätte sich etwas zur Ruhe gelegt. Mit so verweinten Augen, wie sie in Elsas Gesicht standen, konnte diese sich für den Moment unmöglich sehen lassen. Aber die Sprechstunde dauerte nicht ewig und sie mußte Hilbert doch ein Willkommen sagen. Er tat, als merkte er nicht das geringste und zerbrach sich den Kopf, was die Ursache von Elisabeths verschwellenen Adern sein könnte. Krank war sie sicher nicht, trotz ihrer

Blässe. Die Schuld liegt bei Reichmann. Das stand für ihn fest.

Wenn wir stehen, nehmen wir ohne jeglichen Skrupel die gesamte Verfehlung von der Schulter des einen, zu dem unser Herz am meisten zieht, und laden sie dem anderen auf, der uns weniger nahe steht.

„Wollen Sie nicht ein wenig mit mir ins Freie kommen?“ bat er. „Es hat zu schneien aufgehört und die Luft ist köstlich rein.“

Ihr „Ja“ kam rasch. „Ich wollte ohnedies noch heute zu Ihnen, Hans Jörg... ich...“

„Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein?“

„Nun schossen ihr die Tränen schon wieder in die Augen.“

„Ich bin so in Sorge um meinen Mann.“

„Was ist denn nicht in Ordnung?“ fragte er besorgt. Georg würde doch keine Seitenstühle gemacht haben, jetzt nach so kurzer Zeit. Der Verdacht war häßlich. Hilbert schämte sich im tiefsten Innern vor seinem eigenen Ich.

„Er sieht so angegriffen aus, Jörg. Ich glaube, wir brauchen zu viel im Haushalt.“

Der Doktor lachte befreit auf. „Aber Elisabeth! Wer wird sich denn so etwas in den Kopf setzen. Nein, nein, den Gedanken lassen Sie nur nicht wieder aufkommen. Er ist grundfalsch. Georgs Einnahmen sind glänzend. Und er würde sicher ein Veis einlegen, wenn sich sein Soll nicht mit seinem Haben deckte. Dazu ist er viel zu ehrlich. Also darüber seien Sie ganz beruhigt.“

„Hanna mußte mich auf Georgs Aussehen erst aufmerksam machen“, klagte sie sich an. „So eine schlechte Frau bin ich.“

„Solch eine schlechte Frau!“ lachte er. „Der arme Mensch!“

Sie lachten beide. „Haben Sie deshalb so roteränderige Augen?“

„Sie nicht verlegen. Er hat im Stillen Reichmann den häßlichen Gedanken erneuert ab.“

„Auf den Schreden hin wollen wir nun einmal recht leidlich sein!“ schlug er mit lachenden Augen vor. „Sie machen mit mir eine Schlittenpartie, Elisabeth. Bis Ludwigstal. — Ja?“

(Fortsetzung folgt.)

wohl die Herstellung von falschem Geld im Betrage von 100 Millionen Tschekoskronen erwiesen wurde, erhielt der Angeklagte eine geringfügige Strafe und wurde dann ins Ausland geschickt. Er ist jetzt Museumsdirektor in Angora. Es wird nun behauptet, daß derartige Tschekoskronenfälschungen jahrelang betrieben worden seien, ohne daß Anzeigen bei den Behörden etwas fruchteten. Der Sekretär, wozu sie spurlos verschwanden, soll schon damals der des Herrn Radois gewesen sein. Bemerkenswert ist noch, daß die tschekoslowakische Regierung im Dezember 1922 wegen der Kronenfälschungen in Budapest Vorstellungen erhob, daß aber ihre Note either — also drei Jahre lang — unbeantwortet blieb.

Falsche holländische Banknoten.

Rotterdam, 13. Jänner. Die Polizei verhaftete bei Herausgabe falscher holländischer Banknoten (altes Modell) den 34-jährigen Fabrikarbeiter Hurkens (angeblich einen von den deutschen Behörden gesuchten Verbrecher) und den 34-jährigen Kunstmalers Aris aus Kymmegen. Insgesamt sind nach den bisherigen Feststellungen 200 Falschfälscher hergestellt worden, von denen 45 in Verkehr gebracht wurden. Die Verhafteten haben ein vollständiges Geständnis abgelegt.

Landwirtschaft

Das Ernteergebnis in Oesterreich.

Wien, 14. Jänner. Eine halbamtliche Feststellung sagt:

Die Endziffern für die österreichische Ernte zeigen, daß als Ergebnis der weitgehenden Meliorationsbestrebungen in Oesterreich im Jahre 1925 zum ersten Male der Roggen-, Kartoffel- und Haferbedarf Oesterreichs durch die heimische Ernte überdeckt ist. Der Erntertrag an Kartoffeln ist um 52 Prozent größer als der Bedarf, der an Roggen um 20 Prozent, der an Hafer um etwa neun Prozent. Durch die gute Ernte ist auch fast der ganze Weizenbedarf Oesterreichs, weiter sind dreiviertel des Maisbedarfes und die Hälfte des Zuckersbedarfes durch die Inländernte gedeckt. Während 1923 pro Hektar der Ertrag an Weizen nur ein Meterzentner betrug, ist er im Jahre 1925 bereits auf 16 1/2 Meterzentner, also um 50 Prozent gestiegen. Nach den bisherigen Erfahrungen hofft man bei weiterer Verwendung von Kunstdünger und hochwertigem Saatgut den Hektarertrag in aller nächster Zeit bereits auf 20 Meterzentner steigern zu können.

Wie die Blätter melden, ist vom Generalsekretariat des Rittersbundes der Beschluß gefaßt worden, die Dinge mittelfristig auch für 1926 zu gewähren, und zwar zu einer etwas niedrigeren Verzinsung als im vorangehenden Jahre, jedoch der Anreiz für die Landwirte erhöht ist. Insgesamt werden auch in diesem Jahre Kredite in der Höhe von sieben Millionen Schilling gewährt werden. Besonders wichtig ist die Tatsache, daß diesmal schon im Februar die Klüfflungsmachung der Kredite erfolgen soll, um die rechtzeitige Anschaffung von Kunstdünger zu ermöglichen.

(Salzburger Schlachtlehrmarkt) vom 14. Jänner. Auftrieb: 77 Stiere; 115 Kühe; 21 Kalbinnen; 118 Dajhen. Verkauf (Preis pro 1 Kilogramm Lebendgewicht): 55 Stiere, 1.15 bis 1.40; 99 Kühe, —60 bis 1.30; 15 Kalbinnen, 1.15 bis 1.50; 102 Dajhen, 1.20 bis 1.50 Schilling. Herkunft: Salzburg und Oberösterreich. Handelsrichtung: Loko 66, Umgebung 35, Hallein 6, Gebirgsorte 37, Tirol 62, Vorarlberg 8, Wien 8, Pottendorf 24, München 23. Handelsbewegung: Langsam.

Volkswirtschaft

Insolvenzen in Tirol.

Das Konkursverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Kaufmannes Ludwig Können-Horak in Innsbruck, Anichstraße. Rechtsanwältin Dr. Martin Ritter, erste Gläubiger-Versammlung am 5. Februar, Anmeldestermin bis 13. Februar, Prüfungstagung am 26. Februar beim Landesgericht Innsbruck. Herr Können-Horak, der Besitzer eines Radioartikel-Geschäftes ist, war schon im Frühjahr des vorigen Jahres gezwungen, den Ausgleich anzumelden und es glückte ihm auch ein günstiges Ausgleichsangebot zu erlangen. Nach rechtskräftiger Beendigung des Verfahrens blieb aber Herr Können-Horak mit den Rückzahlungen im Rückstand und so wurde von seinen Gläubigern der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens eingebracht, dem das Landesgericht auch Folge gab.

Ueber Betreiben des Hans Tusch und Genossen in Innsbruck wurde gegen Mag. Jakob Reich wegen einer Forderung in der Höhe von sechs Millionen eine Verhandlung über die Verteilung des Reichtums an der zur Versteigerung gelangenden Liegenschaft in Witten im Betrage von 14.200 Schilling für den 4. Februar anberaumt.

Der Handelsvertrag mit der Schweiz.

Wien, 14. Jänner. In der heutigen Sitzung des Nationalrates wurde der neue mit der Schweiz abgeschlossene Handelsvertrag, der einjährige Gültigkeit hat, eingebracht. Der Vertrag umfaßt die beiderseitigen Tarifanfragen, die Regelung des Grenzverkehrs unter Berücksichtigung der besonderen Interessen der Grenzgebiete, Vereinbarungen über den Güterverkehrsverkehr zwischen Vorarlberg und der Schweiz und das Tierseuchenübereinkommen.

Gründung eines großen deutschen Montantrustes.

Berlin, 15. Jänner. (Priv.) Nach zahlreichen schwierigen Verhandlungen ist gestern die Gründung der Vereinigten Stahlwerke-A.G. mit einem Aktienkapital von 50 Millionen Mark vollzogen worden. Damit ist der seit langem geplante große Montantrust Wirklichkeit geworden. Gründer der Gesellschaft sind vier Werksgruppen: Rhein-Elbe-Union mit den Deutsch-Luxemburger, Bochumer und Gelsenkirchener Werken, die Thyssen, die

Phönixgruppe mit den vereinigten Stahlwerken an der Ruppener und die Rheinischen Stahlwerke. Der Aufsichtsrat besteht aus dem Geheimrat Kierdorf als Vorsitzenden, ferner den Leitern der beteiligten Werksgruppen.

(Die Zukunft der oberösterreichischen Eisen- u. St.) Die oberösterreichische Eisen- u. St., die als Zentralorgan der oberösterreichischen Eisenhändler begründet wurde, steht im Begriffe, ihre Lagerbestände auszulagern. Was mit den ausgedehnten Räumlichkeiten geschehen wird, ist noch unbestimmt. Es verlautet, daß eine Fällungnahme mit einem deutschen Eisenkonzern erfolgte. Zu konkreten Verhandlungsergebnissen dürfte es wohl erst nach der Erledigung der Eisenlagerrage kommen.

(Ein Hauptverband der österreichischen Gläubiger.) In den nächsten Tagen findet die konstituierende Generalversammlung des Hauptverbandes der Kreditoren statt, der eine Reihe angelegener Branchenverbände und führender österreichischer Firmen vereinigt. Diese neue Gläubigerorganisation wird in Zusammenarbeit mit den bestehenden Verbänden gleicher Art die Wahrnehmung der Gläubigerinteressen bei gerichtlichen und außergerichtlichen Insolvenzen, insbesondere auch bei Insolvenzfällen außerhalb Oesterreichs, sich zur Aufgabe machen. Im Rahmen des Verbandes werden auch die Grundlagen zur Einführung der Kreditversicherung geschaffen werden, die die Erweiterung der bestehenden Eskomptomöglichkeit für offene Buchforderungen zum Zwecke haben.

(Internationale Bestimmungen über die Freiheit der Arbeiter.) Wien, 14. Jänner. Der dem Nationalrat vorgelegte Bericht der Bundesregierung über den 6. internationalen Arbeitskonferenz im Juli 1924 angenommenen Vorschlag über die Ausübung der Freiheit der Arbeiter gliedert sich in fünf Abschnitte. Er wendet sich gegen die Verletzung begünstigter Nebenarbeit und tritt für eine möglichst ununterbrochene Freiheit ein. Er behandelt die Beziehungen zwischen der Freiheit und der Sozialhygiene, empfiehlt den Bau billiger und gesunder Wohnstätten, die Errichtung von Kleingärten, Förderung der sportlichen Betätigung, wobei jedoch ein Zwang auf die Arbeiterschaft zur Benützung der Einrichtungen vermieden werden soll. In ihrem Berichte verweist die Bundesregierung auf die bezüglich dieser Vorschläge in Oesterreich bereits verfaßten Maßnahmen und stellt den Antrag, der Nationalrat wolle den Bericht zur Kenntnis nehmen.

(Der Bankausweis.) Wien, 14. Jänner. Der Bankausweis der Oesterreichischen Nationalbank vom 7. d. M. stellt einen Banknotenumlauf von 825.825.724,15 fest, was einer Verminderung von 64.175.111,27 S gleichkommt.

(Abhebung der Warenumschlagsteuer in Frankreich.) Paris, am 14. Jänner. Die Finanzkommission der Kammer hat mit 21 gegen 5 Stimmen bei 12 Enthaltungen Artikel 13 des Regierungsentwurfes betreffend die Einführung einer Steuer auf von Kaufleuten und Industriellen empfangene Zahlungen abgelehnt.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd und die Jagdgesetzgebung.

In einer Versammlung des Tiroler Jagdschützenvereines sprach der Referent des vorarlbergischen Landesforstinspektors Hofrat Heinrich über den volkswirtschaftlichen Wert der Jagd, der sich am anschaulichsten durch Berechnung der jährlichen Rente ergibt, die aus der Jagd der Volkswirtschaft zufließt, wobei aber nur jene Summen in die Berechnung eingeführt werden sollen, die die Jagd direkt abwirft, also der Pachtzuschlag, der Wert des erlegten Wildes, die Gehälter der Jagdaufsicher, die Warenumschlagsteuer, die Rentensteuer, die Landesabgabe und die Jagdartensteuer. Die Jagdpachtzuschläge ergaben in Vorarlberg allein schon jährlich einen durchschnittlichen Ertrag von rund 2,7 Milliarden Kronen, wovon 99 Prozent von Schweizer Jagdherrn bezahlt werden. Gewaltige Zahlen ergaben sich bei der Berechnung des Wertes des vorhandenen und des jährlich zur Strecke gebrachten Wildes. Vorarlberg kam einen Bestand von 1700 Stück Rotwild hatten, wovon bei einem rationellen Jagdbetriebe jährlich 17 bis 25 Kapitalkühe, 25 bis 34 gute Hirsche und weitere 360 bis 380 Stück zum Ausgleich des Standes abgeschossen werden könnten. Der tatsächliche Abschuh beträgt aber durchschnittlich nicht rund 425, sondern nur 251 Stück Rotwild. Kapitalisiert man nun den Wert der Jagd, der durch nur 1000 Stück Rotwild dem Lande jährlich als Rente arbeitslos in den Schoß fällt, so kommt man auf eine Summe, die den heutigen Wert von 1700 Stück Rotwild, also den Betrag von rund 5,1 Milliarden Kronen weit übersteigt, denn der Wert des tatsächlich abgeschossenen Wildes, und zwar durchschnittlich jährlich 251 Stück Rotwild, 391 Stück Gamsen und 500 Rehe beläuft sich schon auf jährlich rund 1,6 Milliarden Kronen. Die Gehälter der Jagdaufsicher, die ebenfalls in diese Rechnung hereingehören, betragen, nach dem heutigen Durchschnittsgehalt berechnet, und ohne Hinzurechnung der Versicherungsgebühren, jährlich rund 5,5 Milliarden Kronen. Dabei sind die Naturalzuwendungen der Jagdherren an die Aufseher, wie Bekleidung, Beschuhung, freie Verpflegung bei der Jagd usw. noch nicht eingerechnet. Bemerkenswert ist, daß Vorarlberg derzeit 352 Jagdschützenvereine aufweist, so daß also ein halbes Prozent der männlichen Bevölkerung des Landes den Lebensunterhalt für sich und die Familie aus der Betätigung im Jagdwesen zieht. — Die Warenumschlagsteuer, die in Vorarlberg vom Jagdschützenverein für alle Reviere pauschaliert abgeführt wird, beträgt jährlich rund 21,5 Millionen Kronen. Dazu kommt dann noch die Landesabgabe mit einem jährlichen Durchschnittsbetrag von 300 Millionen Kronen und schließlich noch die Jagdartensteuer, die mit mindestens 110 Millionen zu veranschlagen sind und die landeskulturellen Interessen zuziehen, z. B. aus Zuwendungen für die Bewirtschaftung von Alpen u. a. — Hierher gehört dann noch die Post- und Rentensteuer der Pachtzuschläge, die meist auf den Jagdpächter überwälzt wird und die man ruhig im Jahre auf 400 Millionen veranschlagen kann.

Alle diese Summen ergeben für Vorarlberg zusammen eine jährliche Rente von rund 9,1 Milliarden Kronen, eine Rente, die der Öffentlichkeit aus der Jagd und ohne besondere Gegenleistung zufließt. Dabei sind immer noch nicht die vielen Verdienstmöglichkeiten eingerechnet, die sich aus der Jagd indirekt dem Lande und vielen Berufsgruppen seiner Bevölkerung ergeben, wie Treiberlöhne, Verdienste der Büchsenmacher, Schuster, Sattler, Präparateure, die Verdienste des Hotel- und des Transportwesens usw. Würde man das alles noch hinzurechnen, so müßte sich die Summe der Rente noch um mindestens 50 bis 70 Prozent erhöhen. Kapitalisiert ergibt sie einen Wert von ungefähr 80 Milliarden Kronen. Ein Vergleich mit anderen Werten gibt ein anschauliches Bild von der Höhe dieser Summe. Das Land Vorarlberg hatte nach der Volkszählung vom Jahre 1923 rund 140.000 Einwohner mit 30.249 Häusern. Diese 30.249 Häuser repräsentieren bei einem Durchschnittswerte von 10 Millionen Kronen einen Gesamtwert von 300 Milliarden. Der Wert der vorarlbergischen Jagd beträgt also mehr als ein Viertel des Wertes, auf den sich das ganze landwirtschaftliche Leben Vorarlbergs aufbaut. Das Land hat einen jährlichen Brutto-Waldertrag von rund 40 Milliarden Kronen aufzuweisen, die Rente der Jagd des gleichen Landes beträgt ein Viertel dieser Summe. Auf den Kopf der Bevölkerung des Landes umgerechnet, ergibt die Rente der Jagd pro Jahr 70.000 Kronen und pro Hektar der gesamten Bodenschätze des Landes 38.000 Kronen netto Ertrag, während der Katastralertrag nach den Berechnungen des Jahres 1923 pro Hektar nur den siebten Teil dieser Summe ergeben würde.

Ein noch günstigeres Bild als die Jagd in Vorarlberg hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft zeigt, ergibt sich für Tirol, denn das Land Tirol ist nicht nur um 4,85 mal größer als Vorarlberg, sondern es hat auch um 6,34 mal mehr Wald, was für die Jagd ja von besonderer Bedeutung ist. Ueberdies liegen die Verhältnisse für das Aufkommen des Wildes und seine Hegeung in Tirol weit günstiger als in Vorarlberg. Daher muß die Jagd in Tirol, niedrig gerechnet, mindestens das Fünffache der vorarlbergischen Jagd an Rente abwerfen. Das ergibt aber Summen, die wohl jeden Gegner der Jagd zur Schweigen bringen müssen.

Lange anhaltender Beifall dankte dem Redner, der das reichhaltige Zahlenmaterial in überaus anregender Weise vorzubringen verstanden hatte. Graf Thun sprach darauf nach Dankesworten an den Vortragenden über die Jagdverhältnisse in Tirol, die sich trotz der Vermüstungen in den ersten Nachkriegsjahren allmählich wieder zu bessern beginnen und im Jahre 1925 schon die stattliche Summe von drei Milliarden an Pachtzahlung ergaben. Das bedeutet natürlich eine Ueberzahlung der stark ausgeschlossenen Reviere, legt aber auch Zeugnis ab von dem Idealismus der Jagdpächter, die schwere Opfer bringen, um die Jagd in unserem Land im Laufe von Jahren wieder in die Höhe zu bringen. Ein großes Hindernis für eine solche Entwicklung der Jagd liegt allerdings im Jagdgesetz, das nur einen Pachttermin von drei bis fünf Jahren vorsieht. Gefährlich wäre auch eine allzu hohe Besteuerung der Jagd, die es den Kreisen des Mittelstandes unmöglich machen würde, sich an diesem schönsten aller Vergnügen zu beteiligen. Darauf sollen vor allem die Gesetzgeber Rücksicht nehmen, denn die Erhaltung und Förderung der Jagd bedeutet zugleich auch die Hebung eines wichtigen Teiles des Volkvermögens.

In der daran anschließenden Debatte richtete der Abgeordnete Biezbürgermeister Fischer und der Abgeordnete Döwzger an Hofrat Heinrich mehrere Anfragen über die gesetzliche Regelung der Jagd in Vorarlberg. Hofrat Heinrich schilderte hierauf die hauptsächlichsten jagdgesetzlichen Bestimmungen über die Reviereneinteilung in Vorarlberg. Das derzeit geltende Jagdgesetz des Landes, das seit dem Jahre 1907 in Kraft ist, unterscheidet drei Gattungen von Revieren: Das Genossenschafts-Jagdrevier, das Eigen-Jagdrevier von Privaten und das Eigen-Jagdrevier von Gemeinden. Während der private Besitzer einer Eigenjagd von mehr als 200 Joch Ausdehnung mit seiner Jagd, sofern er jagdartenrechtlich ist, tun kann, was er will, ist eine Gemeinde unter allen Umständen verpflichtet, ihre Eigenjagd zur Versteigerung zu bringen, um auf diese Weise möglichst große Erträge zu erzielen. Die Erträge aus den Genossenschafts-Jagdrevieren fließen ausschließlich den Grundbesitzern der betreffenden Gemeinde zu, wodurch diese an der Jagd und ihrer Hebung interessiert werden. — Einen sehr bedeutungsvollen Unterschied weist das vorarlbergische Jagdgesetz gegenüber dem tirolischen infolgedessen auf, als draußen die Pachtperiode mit mindestens fünf Jahren festgesetzt ist, meist aber mit zehn Jahren und darüber bestimmt wird. Da aber bekanntlich die Abschuhkurve eines jeden Reviers gegen Ende der Jagdpachtperiode gewaltig ansteigt, muß es das Bestreben eines vernünftigen Gesetzgebers sein, diese Pachtung möglichst langfristig zu machen. Daneben muß das Gesetz aber auch die Möglichkeit schaffen, einen Pächter, der sein Revier zum Schaden seiner Nachbarn zu viel abschneidet, die Pacht zu entziehen. — Die Grenzen der Genossenschafts-Jagdreviere fallen in Vorarlberg im allgemeinen mit den Grenzen der Katastralgemeinde zusammen — die 102 Gemeinden des Landes weisen 110 Genossenschaftsreviere auf — doch ist auch hier eine Teilung möglich, wenn die land- und forstwirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen es gestatten. Dagegen bestehen im Lande 228 Eigen-Jagdreviere, die eine Durchschnittsfläche von je rund 426 Hektar aufweisen, während die Durchschnittsfläche einer Genossenschaftsjagd rund 1400 Hektar beträgt. — Das Land Vorarlberg läßt sich mit der Revierteilung seines Jagdgesetzes, das sich bis jetzt recht gut bewährt hat, jetzt, bis es aus neuen Jagdgesetzen anderer Länder wieder beachtenswerte Anregungen bekommen hat.

Nach diesen Ausführungen schloß der Vorsitzende die Besprechung, aus der nicht nur den anwesenden Jagdfreunden, sondern auch den Landesboten eine Fülle anregender Materialien zugekommen war. Würde es dem Land Tirol vergönnt sein, seine Jagd auf eine ebenso hohe Stufe und zu einem ebenso erfolgreichen Resultat zu bringen, wie dies dem Lande Vorarlberg durch zielbewusste Arbeit gelungen ist.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 14. Jänner. Der Verkehr eröffnete bei ruhigem Geschäft in der Rulisse in nicht einheitlicher Richtung. Später lehten jedoch Käufe für amerikanische Rechnung ein und eine Reihe von Ausflüssen konnte sich beseitigen. Sonst war jedoch das Geschäft mit vereinzelten Abzügen bei behaupteten Kursen erschöpft. Im stehenden Schrankenhandel brachten ungarische Zuckerkartellen die anfänglichen Einbußen wieder herein. Staatsbahnprioritäten lehten die Aufwärtsbewegungen fort. Sonst war das Geschäft ruhig und die Tendenz behauptet. Auf dem Anlagemarkte waren Renten meist niedriger.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 14. Jänner. Völkerverbundanleihe 71.1; Waireme 2.02; Zuckerrente 2.05; Feberrente 2.25; Aprilrente 3.7; Oesterreichische Goldrente 35.1; Donau-Save 672.5; Türkenloose 605; Bank für Oesterreich 11; Wiener Bankverein 84.5; Oesterreichischer Bodentredit 159; Britisch-ungarische Bank 30.5; Zentralbank 22.5; Zentralboden 32; Oesterreichische Kreditanstalt 114.5; Ungarische Kreditbank 300; Anglobank 145; Kroatisch; Eskompte 152.5; Niederösterreichische Eskompte 263; Kompah 11.6; Länderbank 147; Mercurbank 73; Nationalbank 1.670; Wiener Unionbank 109; Böhmische Unionbank 772; Verkehrsbank 45.2; Zionsbank banta 785.1; Donaudampfschiff 500; Ferdinands-Nordbahn 7.230; Graz-Köflacher 218; Staatsbahn 62.1; Korn Bau 5.5; Perlmoofer 1.710; Allgemeine Bau 150; Ruffig Chem. 1.420; Ustidie 11.8; Jungbunzlauer 4.250; Alpine Montan 290; Feinstahl 7; Felten 294; Finze 165; Greinitz 130; Gutter, Schranz 275; Krain. Eisen 315; Krupp 189.5; Polbhütte 1.048.5; Alma 104.5; Rohmüller 6; Schöller-Stahl 19.9; Breußler 520; Waagner 142; Waffensabrik 42; Warkalowski 96; U. C. O. Union 60.6; Tiefinger 510; Brown Boerie 131; Vereinigte elektr. 247; Ein 25.4; Siemens 79.7; Mundus 895; Timber 227; Galiz. Montan 18.5; Oberung. Kohlen 265; Salgo 401; Steir. Ragnest 25; Tri-aller 439; Urkranz 1.105; Westf. Kohlen 700; Wolfsegg 390; Fiedl 78; Brünner Waich. 1.018; Daimler 4.95; Grazer Wagon. 28.5; Heid Malch. 19.4; Hofherr, Herr. 24; Hofherr, ungar. 101.5; Sigl, Lokomotiv. 112; Stummeringer 195.5; Stelenewski 97.5; Ventam 128; Neusiedler 1.500; Fanto 129; Gal. Karpathen 89.5; Galicia 660; Schobnica 110; Cosmanos 1.171; Berggroß 78; Landels 18; Schafwolle 498; Teppich Haas 67; Eisenbahnverf. ung. 185; Eibb. Waq.-Verh. 225; Semperit 137.5; Innere Bundesanl. 68 1/2; Pfundobligationen 4. bis 6. C. 76, 7. bis 9. C. 75 1/2, 10. bis 13. C. 74 1/2, 14. bis 23. C. 73 1/2; Kronen-Oblig. 25. j. 1. bis 5. C. Geld; Linz. Tramw. 81.

Wiener Salten.

Wien, 14. Jänner. Amerikanische 710.— Geld, 714.— Ware; Länische 175.10 (175.90) Deutsche 168.75 (169.35); Französische 26.53 (26.83); Holländische 283.80 (285.80); Jugoslawische 12.53 (12.59); Polnische 97.25 (98.25); Tschekische 20.9925 (21.1125); Ungarische 99.48 (99.88).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 14. Jänner. Amsterdam 285.10 Gold, 286.10 Ware; Belgrad 12.5375 (12.5775); Berlin 168.97 (169.47); Brüssel 32.17 (32.29); Budapest 99.35 (99.65); Bukarest 3.1550 (3.1750); Kopenhagen 176.55 (176.95); London 34.4650 (34.5650); Madrid 100.80 (100.70); Mailand 28.60 (28.72); New York 709.35 (711.85); Oslo 144.55 (144.95); Paris 26.51 (26.67); Prag 21.0175 (21.0975); Sofia 4.90 (4.94); Stockholm 189.95 (190.55); Warschau 89.45 (98.95); Zürich 137.05 (137.55).

Berliner Devisen-Kurse.

(In Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von New York und London für eine Einheit, Budapest für 100.000 Einheiten.) Berlin, 14. Jänner. London 20.374; New York 4.195; Amsterdam 168.61; Italien 16.92; Belgrad 74.20; Kopenhagen 104.39; Paris 15.71; Christiania 85.49; Prag 12.4150; Schweiz 81.08; Stockholm 112.36; Budapest 58.70; Wien 59.05.

Schlussnotierungen der Berliner Börse.

Berlin, 14. Jänner. 1. Deutsche Schatz-Anw. 98.55; 4. bis 5. Deutsche Schatz-Anw. 0.2025; 6. bis 9. Deutsche Schatz-Anw. 0.205; Deutsche Reichsanleihe 0.235; 4proz. Bayer. Staatsanleihe 0.285; Anatol. Eisenbahn 7.87; Hamb. Amerika Paket, 105.12; Hamb. S. Amerika 94; Hanja Dampf, 120; Nordd. Lloyd 112; Darmstädter Bank 111; Deutsche Bank 112; Distonia 108.75; Dresdener 107.75; Reichsbank 142.62; A. E. G. 91.87; Augsburg. Nürnberg. Masch. f. 71; Badische Anilin f. 114; Elberfelder Farben 113; Bergmann Electr. 73.5; Bing 39.2; Bochum 72; Daimler Motoren 30.62; Deutsche Waffen 54.5; Donnersmarkt f. 50; Deutsch-Luzemburg. Bergw. 71; Faber Bleistift 63; Gelsenkirchener Bergwerk 77.25; Hirsch-Kupfer 78; Harburg Gummi 48.5; Harpener Bergbau 101.62;

höchster Farben 118.75; Hohenlohe 8.75; Laurahütte 32.25; Rheinische Metallwaren 19.5; Mannesmann 62.75; Phönix Bergw. 70; Schuckert El. 66.12; Siemens u. Halske 79.5; Deutsche Rafi 112; Bombardier Hütte 14; Gesellschaft für Elektro 113.75; Bayerische Vereinsbank 116.

Schlussnotierungen der Münchner Börse.

München, 14. Jänner. Bayer. Handelsbank 105; Bayer. Hypothekbank 87.25; Löwenbräu 158; Haderbräu 120; Schwerte 74; München-Dachauer-Papier 42.50; Kraus Lokomotiven 39.50.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 14. Jänner. Berlin 123.2750; Holland 208.06; New York 517.5; London 2514.5; Paris 19.44; Mailand 20.88; Prag 15.3450; Budapest 0.007250; Bukarest 2.3125; Belgrad 9.1550; Sofia 3.6250; Wien 72.8775; Brüssel 23.4750; Kopenhagen 128.80; Stockholm 138.65; Christiania 105.5250; Madrid 78.25; Buenos Aires 214.50.

Vereinsnachrichten

Ademische Tiroler Heimatsgruppe. Freitag abends 8 Uhr Gruppenabend ausnahmsweise im Gasthof „Schwarzer Adler“. Akademischer Verein der Mediziner. Freitag 8 Uhr c. t. Vereinsabend im „Weißen Kreuz“. A. S. Verband der Buchhändler „Brigit“. Freitag A. S. Abend beim „Hellenstainer“. Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 2. Komp. Freitag 8 Uhr beim „Kirchenwirt“ Ballausführung. Erscheinen des Komitees notwendig.

Innsbrucker akademische Buchhändlerverein der „Pappenhelmer“. Freitag A. C. B. A. und Kneipe auf der Bude. Freiw. Feuerwehr Innsbruck, 6. Komp. Witten. Samstag halb 8 Uhr abends Verjüngung der Steigerabteilung beim Schrott (Trübergerhof). Sängerbund „Harmonie“. Freitag Schlag 8 Uhr Vollprobe, danach wichtige Sängerbefragung. Verein für Belegmarkenfunde. Freitag abends 8 Uhr Klubabend beim „Weißen Kreuz“. Verein der Dienstmänner Eggen. Freitag abends 7 Uhr außerordentliche Generalversammlung beim „Stern“. Schweizer Verein für Tirol. Gefangenaktion. Freitag abends 8 Uhr Probe beim „Schubert“, Anichstraße. Kriegerverein Innsbruck und Umgebung. Die Mitglieder werden ersucht, sich am Freitag am Begräbnis des Mitgliedes Johann Frank vom Kriegerverein Witten zu beteiligen. Zusammenkunft um halb 3 Uhr im Gasthaus „Stern“, Leopoldstraße. Klub Alpenklub Innsbruck. Freitag 8 Uhr c. t. Klubabend beim „Brennöhl“. Vortrag med. Kammerländer. Alpine Gesellschaft „Die Glockenhof“. Freitag abends 8 Uhr Kneipe im Vereinsheim Gasthof „Wid“. Deutsch-alpine Gesellschaft „Eichhauer“. Freitag abends 8 Uhr Kneipe im Vereinsheim „Bürgerliches Brauhaus“. Wichtige Besprechung. Bergsteiger-Gesellschaft „Haneburger“. Freitag 8 Uhr Vereinskneipe in der „Traube“ in Hötting. Deutscher Jagdklub Innsbruck. Freitag abends von 8 bis 10 Uhr Nebungsabende. Sportklub „Flugrad“. Freitag abends 8 Uhr Schachhauptversammlung im Gasthof „Neupradl“. Herren-Radsportverein „Edelweiß“. Freitag Vereinsklubabend im Gasthof „Delevo“. Beginn 8 Uhr abends.

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch. Antragen wegen Wohnungstausch! Innsbruck, Stadt, sowie Innsbruck, Wien und retour und anderen größeren Städten Österreichs und Deutschlands liegen von Tiroler Expeditions- u. Lagerhaus-Ges. m. b. H. Müllerstr. 9, 7424-1. Großes Zimmer mit Küche in Hall gegen ebensolche Wohnung in Innsbruck zu tauschen gesucht. Angebote unter „Lautsch Da 14“ an die Bero. 1. Großes Zimmer mit Küche in Hall gegen ebensolche Wohnung in Innsbruck zu tauschen gesucht. Angebote unter „Lautsch Da 14“ an die Bero. 1.

Zimmermiete. Junge Dame, die wegen eines Zimmers am Sonntag vormittag Franz-Josef-Straße vorrückt wird ersucht, nochmals zu kommen. 1158-3.

Zimmer gesucht. Hochschüler sucht auf 1. Februar: heizbares, kleines Zimmer od. Kabinett. Unter „Zimmer 1134“ an die Verwaltung. 4. Ausländer sucht Pension mit Familienanschluss zum Zwecke der Erlernung der deutschen Sprache. Angebote unter „Stubent 4467“ an die Verwaltung. 4.

Difene Stellen. Endlich Arbeit vorhanden, überallhin zu vergeben. Annehmung durch Kaiser-Tinder in Mehr-Eisenstraße 6. Rückporto erbeten. R 128-5. Nur sehr tüchtige, perfekte Kontoristen zum ersten Eintritt gesucht! Ausschreibende Offerte an Bedienung, Anichstraße Nr. 9, R 75-6. Mädchen für alle Arbeit in Familie mit einem Kind gesucht. Adresse a. d. Anichstraße unter 1141. 5.

Stellenjüngende. Damen: Herren jed. Standes für leichte, vornehme Beschäftigung gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Besuch von Privatbureau. Bedingung: Tadellose Charaktere, gute Umgangsformen, reifliche Einkleidung für unsere Sache. Wir bieten: Höchste Verdienstmöglichkeit, nachweisbar monatlich 600 bis 800 S. sofortiger 15cl. Einnahmequelle. Rollenlose Anleitung u. dauernde Unterweisung. Bei Eignung vertragliche Anstellung, ausschließlich Position mit fixem, bestimmten u. Lagerlohn. Nach Wunsch Vertiefung auch in eine unserer vierzig Auslandsstellen in Süd- und Ost-Europa, Ungarn und Italien. Persönliche Vorstellung unter Mitbringung amtlicher Zeugnisunterschiede erbeten am Freitag von 10-12 u. 3-6 Uhr im Bureau, Innsbruck, Tempelstraße Nr. 11, 2. Stock links. 4410-5.

Kontoristin-Verkaufserin, auch im Servieren gewandt, geschult. Kagura, Seilerpost 2. 1263-6.

Stellengefuche. Abholer Handelshandwerker mit Praxis sucht Posten. Unter „Strebham 1166“ an die Bero. 6. Gebildetes Fräulein, bewandert im Hausbau, perlekt in allen Handarbeiten und im Nähen, mit zeitlich und dauernde Stelle. Unter „Berlisch 1166“ an die Verwaltung. 6. Kontoristin mit guter Nachfrage, in Buchhaltung und allen Büroarbeiten bestens vertraut, sucht Stelle. Ansuchen erbeten an E. Brunner, Österr. Reichsstraße 11. 1140-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Schöne Kapsel, fertige Ware, wird preiswert abgegeben. Osthofstraße 12. 1049-7.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Stilles Mädchen, das sucht u. alle Handarbeiten verrichtet, wird gesucht. Bäckeri-Kollegier, Wilsch, Grotz-Straße 3. 1156-5. Sehr reines Mädchen mit Jahresgehältnis und Kostentafel für sofort gesucht. Anichstraße 2, 3. Stock rechts. 1153-5.

Wachtung! Fleischpreise tief reduziert. Prima Rindfleisch . . . v. 15.000 K aufw. Prima Kalbfleisch . . . v. 20.000 K aufw. sowie Hammelfleisch, Gachfleisch und sämtliche prima Fleischwaren werden fortlaufend billigst ausgeschrotet. Freitag und Samstag den ganzen Tag geöffnet bei Anton Bernard, Fernruf 392, Innstraße 12, 4465.

Allgem. Verkehr. Fachlehrer sucht akademisch gebildeten Geschäftsfreund mit etwas Kapital. Unter „Gemeinsames Streben 4430“ an die Verwaltung. 9.

Versteigerungs-Kundmachung. Am Samstag, den 16. Jänner 1928, 9 Uhr vormittags, findet über Ansuchen im Hause Sterzingerstraße Nr. 10, Auktionshalle Hueber, die freiwillige Versteigerung von nachstehenden Gegenständen statt: Klaviere, Billard, Motorrad, Rundstabmaschine, Milling-Druckmaschine, Haushaltungs-Raschinen, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Kopierpressen, Kleider, Schuhe, Stoffe, Meyers Konversationslexikon, Kruppen mit Uhrwerk, Tische, Kommoden, Nachtkästel, Divan, Polstermöbel, Matratzen, Reisfädel, Wäschmangel usw. Die zur Versteigerung gelangenden Gegenstände können unmittelbar vor der Versteigerung an Ort und Stelle besichtigt werden. Stadtmagistrat Innsbruck, Rätisches Exekutionsamt, am 15. Jänner 1928, Der Kanzleidirektor: A. Lener e. h. B 11 g E 4576-25.

Versteigerungsbeditt. Am 16. Jänner l. J., nachmittags 2 Uhr, werden im Hause Schöpfstraße Nr. 8 ein Kasten, ein Bett, zwei Nachtkästchen, eine Getreidemühle für Handbetrieb und einige Kisten öffentlich versteigert. Bezirksgericht Innsbruck, Justiz- und Exekutionsabteilung, am 14. Jänner 1928, Wleha, Kanzleidirektor.

Dankfagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres unvergesslichen Vaters, des Herrn Alois Romar, S. V. Pensionist, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Blumenpenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Innsbruck, am 15. Jänner 1928, Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kanzleifräulein. in allen einschlägigen Arbeiten perfekt und insbesondere gewandt in Stenogramme und Maschinenschrift, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen schreiben mit Lebenslauf und Referenzen sind an die Verwaltung dieses Blattes unter „M 126“ zu richten.

Café München Samstag den 16. Jänner abends 8 Uhr u. Sonntag den 17. Jänner ab 3 Uhr nachmittags

Das Tagesgespräch: Die Redouten-Revue

INDIEN IN INNSBRUCK

Eintritt: 1 Schilling

Feenhafte Ausstattung und Illumination

Eintritt 1 Schilling

Hauskapelle, Tanz-Parkett im Parterre, Jazz-Band-Kapelle, Bier vom Faß, Offene Weine, Kostüme und Masken zugelassen

Hotel Maria Theresia Best empfohlenes Restaurant.

Täglich KONZERT von 8 bis 1 Uhr des Künstlertrios „Bohème“. — Eintritt frei.

Tanz-Institut Kuppert

Ab Sonntag den 17. Jänner jeden Sonntag:

REUNION

Im Hotel Europa.

Ende Jänner Beginn neuer Kurse. Anmeldungen von 3 bis 8 Uhr im Lehrsaal, Bürgerstraße 10, erbeten.

Privatkurse und Einzelunterricht jederzeit.

Modesalon Pauli Breuer

veranstaltet im eigenen Atelier

Erlerstraße Nr. 18, vis-à-vis Café München, eine

M o d e n s c h a u

Vorführung Original Pariser-Toiletten

17., 18. und 19. Jänner, 5 Uhr abends

Zentral Kino

M, THERESIENSTR. 37

bringt ab heute bis einschließlich Montag den 18. Jänner:

Das Feuerroß

Das gewaltige Heldenlied von der Verbrüderung der Meere.

Einige tausend Mann dringen mit Büchse und Schaufel in den Urwald und bauen den Schienenweg, der Amerika zur Weltmacht geführt hat. Es ist eine meisterhafte und gigantische Schilderung von dem ewigen Kampf zwischen menschlicher Kühnheit und den feindseligen Elementen.

In der Hauptrolle:
Georg O'Brien.

Sonnenburgerhof

Am Samstag den 16. Jänner findet dort ein gemütlicher Weihnachtsabend statt, wozu alle unsere liebsten Gäste und Freunde höflichst eingeladen sind. — Die Stubaitalbahn hält auch vor unserem Betriebe auf der Bergfahrt an. Anfang 8 Uhr. Ende nie.

Klaviere, Pianinos

Harmoniums am preiswürdigsten aus erster Hand bei

Schneider & Söhne

Klavierenzeugung s. 1888 Wien Linz
Innsbruck, Leopoldstr. 44
Reparaturen und Stimmungen sorgfältigst

Café-Konditorei Schindler

Samstag, den 16. Jänner 1926

Tanzabend / Pierrot - Pierrette

Drei wertvolle Preise für:

das beste Tanzpaar, das schönste Kostüm, die Schönheitskonkurrenz

Preisverteilung 1 Uhr Eintritt 1 Schilling Bis 4 Uhr früh geöffnet

Triumph-Kino heute letzter Tag: **Die aus erster Ehe**

Lebensbild in 8 Akten. Herrliche Naturbilder, wunderbares Spiel.

Als Einlage: Die diesmal sehr reichhaltige Ufa-Wochenschau und das Filmgeheimnis **Tom Mix als Reiter.**

Inventur-

halber bis zu 20% reduzierte Preise

in **Perser-Teppichen**

weitere 50 alte, feine, bis 100 Jahre alte Stücke eben eingelangt

Teppichhaus Fohringer

Meranerstraße 5

Wiener Bankhaus

vergribt die General-Vertretung für das Land Tirol zum Vertriebe von Losen auf Raten.

Hohes Einkommen gesichert.

Bankhaus Ernst Weiss & Co.

A 304 Wien, I., Schottenring 17.

Monteure gesucht!

Rüchsterne und ruhige Arbeiter, durchaus selbständig und gewandt in feinen Bäder- und Waschtisch-Installationen, finden an inländischen oder ausländischen Baustellen guten Verdienst und dauernde Beschäftigung. Hubner & Haas, Klagenfurt, Spezialfabrik für Zentralheizungen und sanitäre Anlagen.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens meines unvergesslichen Gatten bzw. unseres Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Kajetan Rutzinger

Gastwirt

erwiesene Teilnahme und für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte danken wir allen und jedem.

Ganz besonders sei der Freiwilligen Feuerwehr Innsbruck, speziell der fünften Kompanie, der Feuerwehrmusik, der Genossenschaft der Gastwirte, den Tischgesellschaften, dem alp. Verein „I. S. K.“, dem kath. Burschenverein und der Kinderkongregation Pradl, sowie auch den Spendern der vielen Kränze und Blumen ein herzliches Vergelt's Gott gesagt.

Innsbruck, am 14. Jänner 1926.

Julie Rutzinger

im Namen ihrer Kinder und Verwandten.

Müllers Leichenbestattungs-Anstalt.

Für die bewiesene Teilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben Pflegemutter und für die schönen Blumenpenden dankt herzlichst

Familie S. Hofmann.

Innsbruck, 14. Jänner 1926.

Kinderfrau

zu 1 1/2 jährigem Kind gesucht. Bedingung: Einwandfreie Zeugnisse und langjährige Praxis. Nur schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen an Dr. Kaufmann, Jgls. Schulhausstraße. R 1286

Obacht! Obacht!

Auf dem Gebiete des modernen Heizungswesens habe ich zwei

erstklassige Systeme für Warmwasser-Heizungen

billig abzugeben. Sehr aussichtsreich und gewinnbringend. Offerten unter „O. E. K 1281“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Grammophone und Platten

der ersten Weltklasse ohne s'grandes Nebenperdusch

In reichster Auswahl zu finden im

Klavier- u. Grammophonhaus Feichtinger

INNSBRUCK

Maximilianstraße Nr. 1

Statt jeder besonderen Anzeig.

Unser unvergesslicher, liebster, bester Gatte, bzw. Vater und Bruder, Herr

Hermann Bouthillier

Oberstleutnant d. R.

verschied am 10. Jänner 1926 abends in Baden bei Wien nach kurzer Krankheit und Empfang der hl. Sterbesakramente.

Die Beerdigung des teuren Dahingegangenen fand Mittwoch den 13. Jänner dortselbst statt.

Josefine Bouthillier als Gattin
Marie, Lotte und Trude als Kinder.

Schmerzgerührt geben wir die traurige Nachricht, daß es in Gottes heiligem Rat'schlusse gelegen war, unsere liebe, treubeforgte Gattin, bzw. Mutter, Frau

Carolina Giordano geb. Barra

am 8. Jänner 1926 um 5 Uhr abends in die ewige Heimat abzugeben.

Pogant, am 7. Jänner 1926.

In tiefer Trauer: **Gatte und Söhne.**